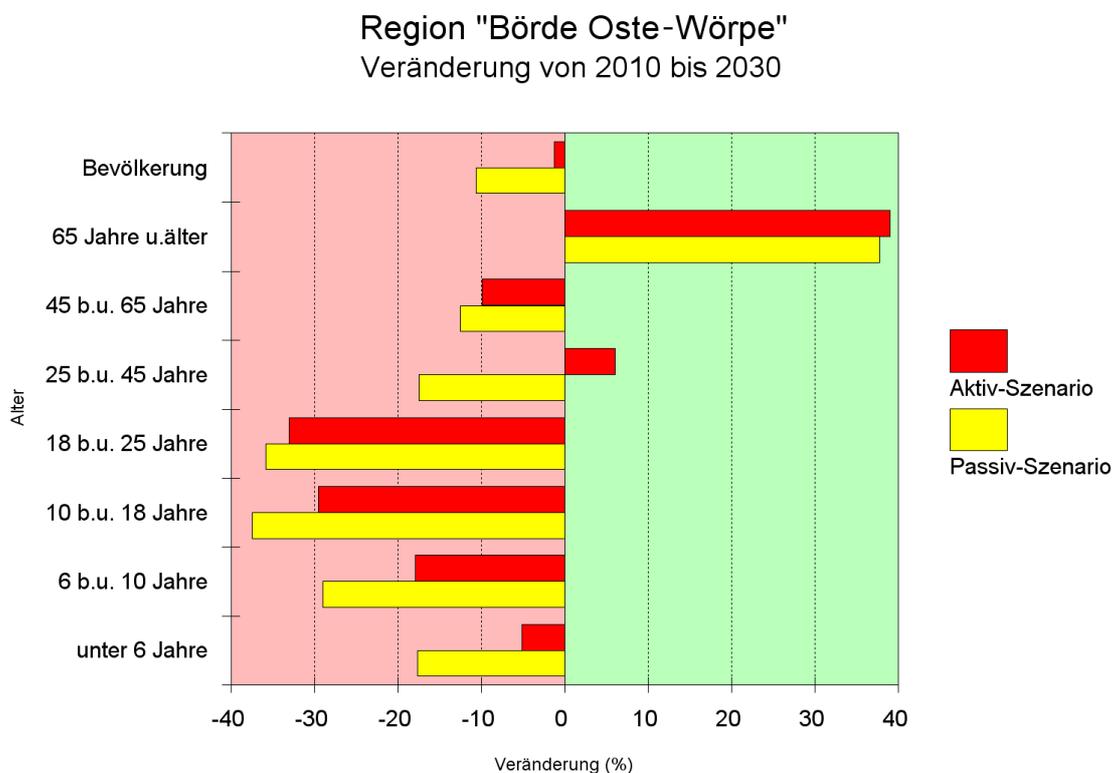


# Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung in der Region Börde Oste-Wörpe bis zum Jahr 2030

## Kooperation, Ausgleich und Interessenwahrnehmung



## Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorwort.....	3
1.1 Anlass und Problemstellung.....	3
1.2 Methode - Systemanalyse und Computersimulation.....	4
1.3 Relevanz vorliegender Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung.....	7
2. Bisherige Entwicklung, Ausgangslage und Standortbestimmung.....	9
3. Wohnungs- und Baulandpotenzial.....	26
4. Resultierende Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung.....	37
5. Kurzzusammenfassung.....	79
6. Anhang.....	80

### Auftraggeber:

Integrierte ländliche Entwicklung Region „Börde Oste-Wörpe“  
Samtgemeinden Selsingen, Sittensen, Tarmstedt und Zeven

### Verfasser:

**Dipl.-Ing. Peter H. Kramer**

Büro für angewandte Systemwissenschaften in  
der Stadt- und Gemeindeentwicklungsplanung  
31073 Grünenplan Tel. 0 51 87 - 30 00 87  
Mittelstraße 1 [www.kramergutachten.de](http://www.kramergutachten.de)

### Bearbeitungszeitraum:

September 2011 bis August 2012

# 1. Vorwort

## 1.2 Anlass und Problemstellung

Dieses Gutachten entstand im Rahmen der „Integrierten ländlichen Entwicklung“ der Region „Börde Oste-Wörpe“. Die Region "Börde Oste-Wörpe" hatte im August 2011 das Büro für angewandte Systemwissenschaften in der Stadt- und Gemeindeentwicklungsplanung von Dipl.-Ing. Peter H. Kramer mit der Erstellung von Gutachten zur kleinräumigen Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung in den Samtgemeinden Selsingen, Sittensen, Tarmstedt und Zeven sowie zusammenfassend für die Region beauftragt. Das hier vorliegende Gutachten fasst die Ergebnisse aus den vier Gutachten für die Samtgemeinden auf Regionsebene zusammen:

- Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung der Samtgemeinde Selsingen von 2010 bis 2030, vorgelegt im Juli 2012, 448 Seiten + Anhang
- Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung der Samtgemeinde Sittensen von 2010 bis 2030, vorgelegt im August 2012, 419 Seiten + Anhang
- Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung der Samtgemeinde Tarmstedt von 2010 bis 2030, vorgelegt im August 2012, 439 Seiten + Anhang
- Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung der Samtgemeinde Zeven von 2010 bis 2030, vorgelegt im August 2012, 508 Seiten + Anhang

Die Bearbeitung der Gutachten erfolgte in mehreren Arbeitsschritten. In der **Analyse** wurde die Bevölkerungs- und Wohnungsbestandsentwicklung in den Samtgemeinden und im Umfeld untersucht. Dies schließt mögliche Einflussfaktoren auf die Bevölkerungs- und Wohnungsbestandsentwicklung ein. Ziel dieser Analyse war es, die auflaufenden Entwicklungsprozesse und die aktuelle Ausgangslage zu erfassen. Außerdem war zu klären, wie sich die Samtgemeinde gegenwärtig im näheren Umfeld positioniert und welche Besonderheiten vorliegen und zu beachten sind. Ebenso wurden die Veränderungsprozesse innerhalb der Samtgemeinde und ihrer Mitgliedsgemeinden analysiert. Auf Basis der Situationsanalyse erfolgte eine Ermittlung der realistischen Entwicklungsmöglichkeiten. Dabei war zu klären, welche derzeitigen und zukünftigen Rahmenbedingungen vorliegen. Zur Einschätzung realistischer Perspektiven ist die Entwicklung möglicher Konkurrenten von Bedeutung. Unter Berücksichtigung der Ziele der Samtgemeinde bzw. ihrer Mitgliedsgemeinden wurden hierauf aufbauend verschiedene **Szenarien einer möglichen, realistischen Entwicklung** formuliert. Sie umschreiben gleichzeitig die Handlungsoptionen. Zur Bestimmung der daraus resultierenden Bevölkerungs- und Wohnungsbestandsentwicklung erfolgte eine **Computersimulation** kleinräumig bis zum Jahre 2030. Damit wurde eine genaue **Folgenabschätzung** möglich. Die Folgenabschätzung konzentriert sich zunächst auf die Handlungsfelder und insbesondere den Pflichtaufgaben einer Kommune, also Kinderbetreuung (Krippe, Kindergarten, Hort), allgemein bildende Schulen, Spiel und Sport, Altenpflege sowie Tod und Bestattung. Hier wurde der Bedarf nach Art, Umfang und Zeitpunkt bestimmt. Es wurde geklärt, ob zum Beispiel der Neubau oder die Erweiterung einer Einrichtung erforderlich wird, ob nur eine vorübergehende Bedarfsspitze abzufangen ist oder Einrichtungen zusammengelegt, ganz oder teilweise geschlossen werden können. Dazu gehört aber auch die fachübergreifende Abstimmung der Siedlungsentwicklung mit der Gemeinbedarfsentwicklung. Auch hier wurde geklärt, welche derzeitigen und zukünftigen Rahmenbedingungen vorliegen, die einen Einfluss auf den Gemeinbedarf nehmen. Basierend auf dieser Informationsgrundlage konnten Handlungsstrategien und u.a. mögliche Maßnahmen zur effizienteren Auslastung der vorhandenen oder geplanten Gemeinbedarfseinrichtungen aufgezeigt werden. Darüber hinaus wurden neue Handlungsfelder identifiziert und konkretisiert, die derzeit in der Regel noch nicht Gegenstand kommunalen Handelns sind. Nach der Analyse und den ersten Berechnungen zur Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung erfolgten Erörterungsgespräche mit allen Bürgermeistern in den Gemeinden. Die Ergebnisse wurden eingearbeitet. In einigen Gemeinden führten die Gespräche unmittelbar zu Maßnahmen. Dieser Text fasst die Ergebnisse eines Jahres auf fast 2.000 Seiten Gutachten auf Regionsebene zusammen. Durch die damit verbundene Reduktion mögen einige der Aussagen spekulativ und oberflächlich erscheinen, insbesondere wenn sie der umfänglichen Mythenbildung im Umfeld des sog. „demografischen Wandels“ widersprechen. Dann bleibt nur die Lektüre der Langfassungen.

## 1.2 Methode - Systemanalyse und Computersimulation

Wenn sich wiederholende Phänomene über einen sehr langen Zeitraum und an verschiedenen Standorten beobachten lassen, können die Regeln, nach dem diese ablaufen, beschrieben werden. Diese beobachteten Phänomene können dann in mathematische Regeln, den so genannten Algorithmen, gefasst werden. Damit kann dann die weitere Entwicklung prognostiziert werden. Im Falle der Bevölkerung einer Stadt oder Gemeinde lassen sich aber keine stetigen, sich an allen Standorten wiederholende Phänomene beobachten. Kennzeichen einer jeden Bevölkerungsentwicklung ist ihre Komplexität und die daraus resultierende zeitliche Dynamik. Daher müssen in diesem Fall die Wirkungszusammenhänge und die ablaufenden Prozesse untersucht und beschrieben werden. Daraus ist dann ein Modell zu entwickeln, mit dem die weitere Entwicklung abgeschätzt werden kann.

Ein anpassungsfähiges **komplexes System** ist ein offenes System, das aus zahlreichen Einzel-elementen besteht, die nicht linear durch Wechselwirkungen miteinander verbunden sind und eine einzige, organisierte und dynamische Einheit bilden, die fähig ist, sich zu entwickeln und an die Umwelt anzupassen. Nicht linear bedeutet, dass, auch wenn sich der Input regelmäßig verändert, der Output sich unregelmäßig und nicht proportional zur Veränderung des Input verhalten kann. In einem komplexen System sind die Beziehungen zwischen den Elementen wichtiger als die Natur der Elemente selber. Bei komplexen Systemen (mit nicht linearen Zusammenhängen, Speichereffekten, Rückkoppelungen usw.), wie dem der Bevölkerungsentwicklung, ist eine Einschätzung der möglichen Entwicklungen nur mit Hilfe eines verhaltens-erklärenden, strukturgültigen, computerisierten Simulationsmodells möglich.

Ausgang für jede **Simulation** ist die Formulierung eines Modells der zu betrachtenden Wirklichkeit. Diese Modelle werden zunächst nur verbal umschrieben, dann in mathematische Regeln gefasst und in eine Programmiersprache übersetzt. Anschließend wird die Gültigkeit des Modells anhand der bisherigen Entwicklung überprüft.

Um eine realistische Beschreibung des wahrscheinlichen Systemverhaltens zu bekommen, müssen auch über die externen Einflüsse oder internen Strukturverschiebungen Annahmen gemacht werden. Diese Annahmen betreffen die Art, den Zeitpunkt (oder die zeitliche Verteilung) und die Stärke von äußeren Einwirkungen oder Ereignissen. Im Allgemeinen wird es sich um eine Vielzahl von möglichen Einflüssen handeln, die zunächst in beliebiger Kombination eintreten können. Die vollständige Untersuchung beliebiger Kombinationen ist offensichtlich aussichtslos. In der Praxis der Bedarfs- und Folgenabschätzung wird die Vielfalt der möglichen Kombinationen externer Einwirkungen in „Szenarien“ zusammengefasst. Ein Szenario steht dabei unter einer bestimmten Leitidee, an der sich die Auswahl der Art und Stärke der äußeren Einwirkungen orientiert. Diese Leitidee bestimmt die Grundzüge der externen Entwicklung und wird benutzt, um einen im Rahmen dieser Grundannahmen plausiblen und in sich konsistenten Satz von externen Parametern abzuleiten. Die Annahmen des Szenarios sollten relativ bruchlos an die historische Entwicklung anknüpfen.

Mit der strukturgetreuen Beschreibung des Systems, den Daten für seinen Anfangszustand und der Vorgabe externer Einwirkungen über den interessierenden Zeitraum in Form von Szenarien ist es im Prinzip möglich, die zu erwartende Entwicklung zu beschreiben. Bei komplexen Systemen, wie dem der Bevölkerungsentwicklung, ist die Ableitung der zu erwartenden Entwicklung nur mit Hilfe eines computerisierten Simulationsmodells möglich. Das eigene Computersimulationsmodell wurde schon Anfang der 90er Jahre entwickelt. In den letzten Jahren sind etliche Städte und Gemeinden in Norddeutschland<sup>1</sup> mit Hilfe dieser Methode und dieses Instrumentes begutachtet worden. Nachfolgend wird kurz diese systemwissenschaftliche Methode und die Vorgehensweise beschrieben.

Die Bevölkerungsentwicklung ergibt sich aus der Ausgangslage, den Wirkungszusammenhängen und Prozessen sowie den externen Eingriffen, also den Aktivitäten der Kommune bzw. seiner handelnden Akteure (Rat, Verwaltung, private Wirtschaft usw.). Einer jeden Modellentwicklung geht eine umfassende Systemanalyse voraus. Die Systemabgrenzung oder der Umfang des Modells orientiert sich dabei an den Einflussfaktoren und der jeweiligen Aufgaben- bzw. Fragestellung.

---

<sup>1</sup> siehe [www.kramergutachten.de](http://www.kramergutachten.de)

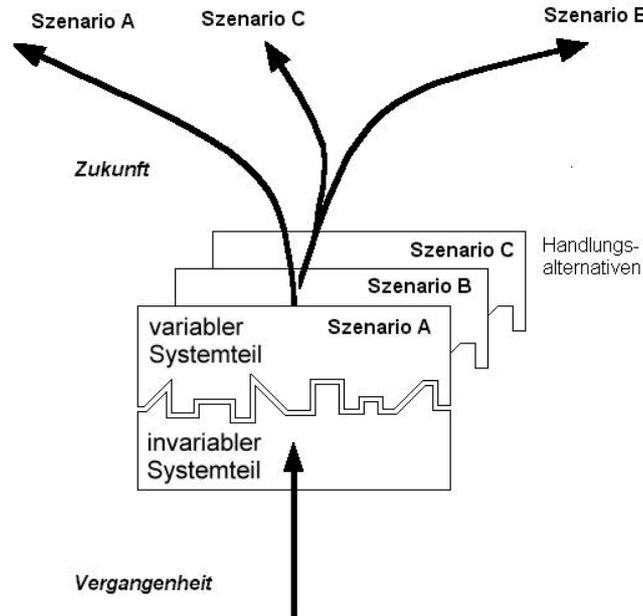
Ausgangsgrößen wie Bevölkerung nach Alter und Geschlecht, Sterbe- und Geburtenhäufigkeit, Altersstruktur der zu- und abwandernden Gruppen, Standortattraktivität aus Sicht der jeweiligen Gruppe, Wohnungsbestand u.v.m. wurden für die Samtgemeinde und ihre Mitgliedsgemeinden und jedes Teilgebiet ermittelt und gehen als Anfangsbedingungen in die Simulation ein. Die Wirkungszusammenhänge und ablaufenden Prozesse (Alterung, Bevölkerungsbewegungen und Wohnungsbestandsentwicklung) werden im Simulationsmodell strukturgültig nachgebildet, d.h., so wie sie in der Realität tatsächlich ablaufen. Variablen werden nicht vorgegeben oder fortgeschrieben. So wird (stark vereinfacht) während der Computersimulation laufend die jeweils aktuelle Wohnraumnachfrage auf Basis der Bevölkerungsentwicklung und das Wohnraumangebot auf Basis der Wohnungsbestandsentwicklung (Neubau, Abbruch, Umnutzung) festgestellt. Das Wohnraumangebot wird unterteilt nach Ein- und Mehrfamilienhäusern und deren Bauweise. Wohnraumabhängige Wanderungen ergeben sich insbesondere durch das Verhältnis von Wohnraumnachfrage und -angebot und der Attraktivität des jeweiligen Standortes bzw. des Teilgebietes aus Sicht der jeweiligen sozialen Gruppe. Wohnraumunabhängige Wanderungen, etwa bei Wohneinrichtungen für ältere Einwohner oder der Abwanderung junger Leute an ihre Ausbildungsstätten, werden ebenfalls simuliert. Die Wanderungsbewegungen verändern die Geburtenhäufigkeit und Sterbewahrscheinlichkeit, die zusammen mit dem Alterungsprozess die Wohnraumnachfrage verändert, die wiederum die Wanderungen beeinflusst usw.. Das Simulationsmodell wird anhand einer Testsimulation der zurückliegenden Jahre überprüft. Dabei werden nur die externen Eingriffe in das System vorgegeben.

Das Simulationsprogramm wurde auf Basis einer geläufigen, allgemein einsetzbaren Programmiersprache entwickelt. Diese flexibel einsetzbare Programmiersprache ermöglicht es, das Simulationsprogramm ohne Einschränkungen ganz nach den Anforderungen des Modells entwickeln zu können. Der Programmieraufwand und der damit verbundene Test- und Evaluierungsaufwand ist sehr umfangreich. Das Simulationsprogramm wird seit Jahren fortwährend aktualisiert, verifiziert und weiterentwickelt.

Die Bevölkerungs- und Wohnungsbestandsentwicklung ergibt sich aus der Ausgangslage, der Entwicklungsdynamik und den externen Eingriffen in das System (Systemsteuerung), d.h., den Aktivitäten der Kommune. Die Kommunen haben keine Möglichkeit (mehr), die Ausgangslage zu beeinflussen. Ebenso ist es nicht möglich, die elementaren, grundlegenden Wirkungszusammenhänge des Systems zu beeinflussen (junge Frauen bekommen Kinder, Bevölkerung lebt in Wohnungen usw.). Allerdings greift die Kommune immer steuernd in den Entwicklungsprozess ein. Liegen Entwicklungsziele vor, so können hieraus geeignete Maßnahmen abgeleitet werden. Jede Zielsetzung und jede Maßnahme muss sich allerdings an dem Machbaren orientieren. Die Grundlage für diese Einschätzung wird u.a. in der umfassenden Systemanalyse erarbeitet (einschließlich das gesamte Umfeld, Beschäftigung, gesellschaftliche Trends usw.). Die verschiedenen Steuerungsmöglichkeiten werden in Szenarien zusammengefasst. Auf Basis der Szenarien erfolgt dann eine Computersimulation der Bevölkerungs- und der Wohnungsbau-tätigkeit. Anhand der Simulationsergebnisse erfolgt eine Folgenabschätzung u.a. auf die Gemeinbedarfsentwicklung. D.h., es wird aufgezeigt, was geschieht, wenn die Kommune, wie in den Szenarien dargestellt, in das System eingreift.

Grundsätzlich werden immer mehrere Szenarien entwickelt. Der Arbeitstitel "Passiv-Szenario" beschreibt bereits die Grundintension dieses Szenarios. Hier wird zunächst nicht mehr in die ablaufenden Prozesse eingegriffen. Im Laufe der Bearbeitung kann dieses Szenario zu einem eigenständigen Konzept weiterentwickelt werden, sobald die daraus resultierenden Folgen ersichtlich sind, mit dem Ziel, das bislang Erreichte zu bewahren oder um die, infolge des starken Wachstumsprozesses aufgetretenen Probleme, zu beheben, den städtebaulichen und landschaftlichen Charakter der Kommune und ihrer Orts- bzw. Stadtteile zu bewahren usw.. Als realisierbares Wohnraumpotenzial gehen hier in der Regel alle noch nicht bebauten Baugrundstücke und die Umnutzung bestehender Gebäude ein, soweit für sie eine realistische Bebauungsmöglichkeit besteht. Außerdem wird das Bauland berücksichtigt, bei dem die Planungen bereits abgeschlossen wurden und die Realisierung unmittelbar bevorsteht. Zur Realisierung des Passiv-Szenarios sind ggf. weitere Maßnahmen erforderlich. Mit dem Passiv-Szenario wird die niedrigste zu erwartende Gemeinbedarfsentwicklung ermittelt. Es ist jedoch keine "untere Variante". Es zeigt vor allem was geschieht, wenn seitens der Kommune kein weiteres Bauland mehr zur Verfügung gestellt wird.

**Die Zukunft eines gesellschaftlichen Systems ist in Form von Szenarien darzustellen.**



Auf Grundlage der Analyseergebnisse, ggf. vorhandener Entwicklungskonzepte und der laufenden Planungen der Kommune wird ein "Aktiv-Szenario" formuliert. Der Arbeitstitel Aktiv-Szenario soll darauf hinweisen, dass dieses Szenario nur durch entsprechende Maßnahmen aktiv eingeleitet werden kann. Neben der Bauleitplanung, dem Grundstückserwerb und -verkauf und der Erschließung können auch Maßnahmen im Wohnumfeld, Freizeitbereich und insbesondere auch im pädagogischen Bereich (Kinderbetreuung) zur Realisierung erforderlich werden. Hier werden die vorliegenden Ziele zur Gemeindeentwicklung und die geplanten Neubaugebiete berücksichtigt. Mit Kenntnis der hieraus resultierenden Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung können qualifizierte Entscheidungen bei Investitionen, Baugebietsausweisungen usw. getroffen werden. Dies kann auch dazu führen, dass das angestrebte Ziel nicht mit den vorgesehenen Maßnahmen erreicht wird. In diesem Fall oder sollte sich das Zielkonzept u.a. infolge der hier dargestellten Entwicklung der Szenarien ändern, könnten neue Szenarien entwickelt, simuliert und ausgewertet werden. Der Vergleich der Entwicklung im Passiv- und im Aktiv-Szenario macht die Steuerungsmöglichkeiten der Kommune auf die Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung deutlich. Aufgrund des gegebenen Instrumentariums werden die Szenarien stark durch die Bauleitplanung geprägt. Um eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden hier für die vier Samtgemeinden die Arbeitstitel beibehalten. Die Szenarien sind untereinander abgestimmt. D.h., realisiert eine Samtgemeinde das Aktiv-Szenario, erfolgt dies nicht zu Lasten einer anderen Samtgemeinde.

Die Simulation erfolgt kleinräumig und in kleinen Zeitschritten bis zum Jahre 2030. Dieser Simulationszeitraum wurde gewählt, da sich in einigen Fällen in etwa 15 Jahren die Zahl der Einwohner in den Altersgruppen erheblich verändern wird. Es ist grundsätzlich auch möglich, einen längeren Zeitraum zu simulieren. Da sich jedoch voraussichtlich die Rahmenbedingungen grundlegend ändern werden, entsteht dadurch eine hohe Unsicherheit.

Aussagen zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung sind nur möglich, wenn das unterschiedliche demographische Verhalten der sozialen Gruppen beachtet wird. Eine Abschätzung der Bevölkerungsentwicklung auf Basis einer sozialen Differenzierung ist derzeit aufgrund der Datenlage nicht möglich. Bei einer kleinräumigen Vorgehensweise werden diese Unterschiede aufgrund der fortschreitenden Segregation ausreichend berücksichtigt. Dazu muss die Betrachtung kleinräumig erfolgen. Die vier Samtgemeinden wurden in insgesamt 60 Teilgebiete untergliedert. Grundlage für diese Untergliederung sind die städtebaulichen Strukturen und Ortschaften.

### 1.3 Relevanz vorliegender Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung

Die statistischen Landesämter haben für die Kreise und in der Regel auch für die größeren Städte so genannte regionale Bevölkerungsvorausberechnungen erstellt. Die Bertelsmannstiftung<sup>2</sup> hat eine Bevölkerungsvorausberechnung für den Zeitraum bis zum Jahr 2025 für alle Kommunen in Deutschland mit mindestens 5.000 Einwohnern veröffentlicht. Die Datenaufbereitung wurde einem externen Büro durchgeführt, die Berechnungen vom „Berechnungsteam“ der Bertelsmannstiftung (ohne weitere Angaben).

Bei der Bevölkerungsvorausberechnung der Bertelsmannstiftung und der statistischen Landesämter wird die zukünftige Bevölkerungsentwicklung auf Basis der jüngsten Vergangenheit fortgeschrieben. Es wird davon ausgegangen, dass sich alle Ereignisse dieser zufällig ausgewählten Jahre in den nachfolgenden fast 20 Jahren leicht modifiziert fortwährend wiederholen. Fortschreibungen auf Basis von Durchschnittswerten sind bei komplexen, dynamischen Systemen grundsätzlich nicht zulässig. So kann z.B. der gleiche Durchschnittswert eine Folge einer ansteigenden, rückläufigen oder schwingenden Entwicklung sein. Die Entwicklung im Referenzzeitraum kann durch ein singuläres Ereignis hervorgerufen worden sein, sie kann eine zeitlich begrenzte Ursache haben, Wirkungszusammenhänge können nicht linear sein usw.. Bei diesen Rechenvorgängen werden die Bevölkerungsbewegungen nicht ausreichend dynamisiert. Beispielsweise verändern die Wanderungsbewegungen die Geburtenhäufigkeit. Wesentliche Determinanten der Bevölkerungsbewegungen werden gar nicht beachtet. So erfolgen Wanderungen unabhängig vom Wohnraum und unabhängig von der Entwicklung im Ziel- bzw. Herkunftsgebiet. Außerdem wird unterstellt, dass sich die Bevölkerung in der jeweiligen Stadt, Gemeinde oder Region demographisch identisch verhält. Tatsächlich gibt es, je nach sozialer Gruppe, sehr unterschiedliche Verhaltensweisen. Infolge der zunehmenden Segregation werden diese Unterschiede größer je kleiner der Betrachtungsraum gewählt wird. Gleichzeitig nimmt der Einfluss politischer Entscheidungen zu. Ein „Runterbrechen“ dieser Prognosen auf die Ebene von Stadtquartieren oder Ortsteilen ist daher grundsätzlich nicht zulässig. Werden auf dieser Basis Entwicklungsplanungen (z.B. Kinderbetreuung oder Schulen) erstellt, sind massive Schäden am Gemeinwohl unweigerlich vorprogrammiert. Den Ursachen für die bisherige Bevölkerungsentwicklung wird nicht nachgegangen. Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zum demographischen Verhalten werden nicht eingearbeitet. Auch die sich stark verändernden Rahmenbedingungen bleiben unbeachtet. Hinzu kommt noch das Besondere einer jeden Stadt oder Ortes als Folge seiner Lage, Ausstattung und früheren Entwicklung. Damit sind Aussagen oder Einschätzungen der weiteren Entwicklung nicht möglich.

Es ist fraglich, ob man im Fall der Berechnungen der Bertelsmannstiftung und der statistischen Landesämter überhaupt von einem Modell der Wirklichkeit sprechen kann. Jedes Modell muss in der Lage sein, die bisherige Entwicklung genau nachbilden zu können. Als variable Größen bzw. Einflussfaktoren gelten dabei lediglich die Eingriffe in das System (die politischen Entscheidungen und Maßnahmen). Da wir es hier mit einem sehr trägen System zu tun haben, dürfen die Abweichungen der Prognosen nur gering sein. Das können die Berechnungen der Bertelsmannstiftung und der statistischen Landesämter auch nicht ansatzweise leisten. Dies erklärt auch, warum immer neue Prognosen erstellt werden. Da die jüngste Vergangenheit fortgeschrieben wird, sind die Abweichungen in den nächstfolgenden Jahren noch gering. Sobald die Abweichung offensichtlich wird, erfolgt eine erneute Berechnung.

Diese extrem rudimentären „Modelle“ der Wirklichkeit haben dann auch zur Folge, dass die Einflussmöglichkeiten und die Folgen politischen Handelns nicht erkannt und beschrieben werden. Damit wird auch unterstellt, dass ein Wechsel der politischen Mehrheiten ohne Folgen auf die weitere Entwicklung einer Kommune bleibt. Den Verantwortlichen bleibt so nur die Möglichkeit, auf die Aussagen der Prognosen zu reagieren. Tatsächlich sind die Einflussmöglichkeiten auf die Bevölkerungsentwicklung vor allem auf kommunaler Ebene erheblich.

---

<sup>2</sup> 1977 gründete der Unternehmer Reinhard Mohn die Bertelsmann-Stiftung. 1993 übertrug er der Stiftung die Majorität des Grundkapitals der Bertelsmann AG. 77% der Aktien der Bertelsmann AG hält die Stiftung, die übrigen sind im Besitz der Familie Mohn. Die Stimmrechte der Aktien blieb bei der Familie Mohn. Die Stiftung ermöglicht eine ungehinderte politische Arbeit und hohe Steuereinsparungen. Der Bertelsmannkonzern erwirtschaftete 2006 einen Umsatz von etwa 20 Mrd.€. Der Konzern gliedert sich in die Unternehmensbereiche RTL Group, Random House, Gruner+Jahr, Sony BMG Music Entertainment, Arvato AG, Direkt Group.

Der Vorausberechnung des LSKN folgend, soll die Zahl der Einwohner des Landes Niedersachsen von 2010 bis zum Jahr 2030 um etwa 6% sinken. Die Vorausberechnung schreibt die Bevölkerungsbewegungen eines willkürlich ausgewählten Zeitraumes lediglich fort<sup>3</sup>. Für den Landkreis Rotenburg wurde bis 2030 ein Bevölkerungsrückgang um lediglich 1,2% vorausgerechnet. Für den Zeitraum von 2008 bis 2011 wurde ein Bevölkerungsrückgang von 106 Einwohnern prognostiziert. Tatsächlich verlor der Landkreis in diesen drei Jahren 1.500 Einwohner. Diese Vorausberechnung ist offensichtlich unzutreffend. Eine Ausrichtung der Kreisentwicklung auf die Prognosen wäre grob fahrlässig.

Die Prognosen bzw. Vorausberechnungen sind offensichtlich falsch. Sie sind methodisch bei weitem nicht Stand der Technik. Die Prognosen und Vorausberechnungen dienen zur Legitimation und Durchsetzung der vorher getroffenen politischen Entscheidungen und Maßnahmen. Sie dienen auch zur Verschleierung der tatsächlichen Verhältnisse und zur Verhinderung einer inhaltlichen, politischen und wissenschaftlichen Diskussion. Die Forderungen, wie die Kommunen auf den „demographischen Wandel“ zu reagieren haben, werden von außen an sie heran getragen. Sie basieren nicht auf einer Analyse der tatsächlichen, individuellen Lage und eigenständigen Einschätzung der jeweiligen Kommune und ihrer legitimen Vertreter. Für eine Entwicklungsplanung (Kinderbetreuungsbedarf, Schulentwicklung, Kreis- oder Stadtentwicklung usw.) sind die Vorausberechnungen der Bertelsmannstiftung und der statistischen Landesämter nicht geeignet. Sie führen außerdem dazu, dass individuelle Probleme der Kommune nicht rechtzeitig erkannt werden und sie zeigen auch keine Steuerungsmöglichkeiten auf.

Voraussetzung für eine erfolgreiche nachhaltige Entwicklungsplanung, Kommunal- und Landespolitik ist die Kenntnis über die Wirkungszusammenhänge, die ablaufenden Prozesse und der Steuerungsmöglichkeiten. Mit der Szenariotechnik und der Computersimulation kann dann die weitere Entwicklung abgeschätzt werden. Dies schließt die Folgenabschätzung neuer Regelungen, Maßnahmen und Eingriffe ein. Dieses Wissen befähigt, die politischen Gestaltungsmöglichkeiten zu erkennen und zu nutzen. Die weitere Entwicklung eines Landes oder einer Kommune kann so demokratisch, flexibler, präziser und nachhaltiger gesteuert werden.

---

<sup>3</sup> Quelle: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen: Regionale Vorausberechnung der Bevölkerung Niedersachsens bis zum Jahr 2031 siehe auch <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/html/pdf/101.pdf> und Ausführungen im Kapitel 1.3 Seite 10 ff..

## 2. Bisherige Entwicklung, Ausgangslage und Standortbestimmung

Um für das Simulationsmodell und für die Entwicklung der Szenarien die richtigen Annahmen treffen zu können, war es zunächst erforderlich, die Entwicklungsdynamik, das Umfeld (Systemumwelt) und die Besonderheiten der Samtgemeinden, der Mitgliedsgemeinden und der Ortschaften hinsichtlich der Bevölkerungs-, Beschäftigungs- und Wohnungsbestandsentwicklung festzustellen. Die Ergebnisse dieser Analyse sind in den Gutachten für die vier Samtgemeinden ausführlich dokumentiert. Sie werden nachfolgend zusammenfassend noch einmal kurz dargestellt. Während der Bearbeitung dieses Textes wurden die Daten zur Zahl der Einwohner in den Gemeinden zum 31.12.2011 vom LSKN veröffentlicht. Sie wurden darauf kurzfristig ausgewertet und werden ebenfalls nachfolgend dargestellt.

## Die Entwicklung in der Region "Börde Oste-Wörpe" im Überblick

Frühere Ereignisse haben ihre Spuren in der Bevölkerungsstruktur einer Kommune hinterlassen und prägen noch immer die weitere demographische Entwicklung eines Ortes. Die Demographie hat einen sehr langen Atem. Um zu verstehen, was ist und was sein könnte, bedarf es zunächst eines Blickes zurück.

Eigentlich eine Banalität, aber damit Kinder geboren werden, bedarf es Mütter. Auch die mussten erst geboren werden und auch deren Mütter usw.. Eigentlich müsste die Untersuchung zur demographischen Entwicklung mit der Besiedlung des „nassen Dreieckes“ beginnen, der ersten Migration. Die Hochbetagten sind vor etwa 100 Jahren im Kaiserreich geboren. 1905 lebten auf dem Gebiet der Region „Börde Oste-Wörpe“ etwa 19.000 Menschen. Zeven, Heeslingen und Selsingen waren die größten Orte. „Boomtown“ waren zu dieser Zeit aber Tarmstedt, Tiste und Lengenbostel. Einige Jahre später gesellte sich die heutige Gemeinde Deinstedt dazu. In den 20 Jahren von 1885 bis 1905 stieg die Zahl der Einwohner in der Region um 16% und in den nachfolgenden 20 Jahren von 1905 bis 1925 um weitere 26% an. Danach folgte die Weltwirtschaftskrise und die Zahl der Einwohner stagnierte. Hamersen, Bülstedt und die heutige Gemeinde Vorwerk verloren in diesen Jahren sogar deutlich an Einwohnern. Danach kam der zweite Weltkrieg und nach dem Krieg kamen die Flüchtlinge. Innerhalb kürzester Zeit stieg die Zahl der Einwohner in der Region um zwei Drittel an. In den Ortschaften mit Unterküften sogar um das Mehrfache: Sandbostel, Seedorf und insbesondere Westertimke. Aber auch in einigen „normalen“ Orten stieg die Zahl der Einwohner überdurchschnittlich stark an, so in den heutigen Gemeinden Farven, Sittensen und Bülstedt. Danach zogen viele der Flüchtlinge weiter in die größeren Städte bzw. sie kehrten dorthin zurück. Nur in den Orten Zeven und Sittensen fanden überdurchschnittlich viele von ihnen eine neue Heimat. In den 50er Jahren ging die Zahl der Einwohner in der Region "Börde Oste-Wörpe" um etwa ein Sechstel zurück. In den beiden größten Orten der Region, Zeven und Sittensen, nahm die Zahl der Einwohner in den 50er Jahren leicht zu. In den Gemeinden Westertimke, Sandbostel und Seedorf mit ihren besonderen Wohnunterkünften ging die Zahl der Einwohner um die Hälfte, in den Gemeinden Vierden und Bülstedt ging sie um ein Drittel, in den Gemeinden Rhade, Groß Meckelsen, Lengenbostel, Kirchtimke, Vorwerk, Elsdorf und Gyhum um ein Viertel zurück und das innerhalb von nur zehn Jahren. Ein Bevölkerungsrückgang ist für ländliche Gebiete also keineswegs neu. In den 60er Jahren folgte dann der Babyboom. In diesem Zeitraum stieg die Zahl der Einwohner in der Region aber nur um 5% an. In den Gemeinden Sandbostel, Seedorf und Vierden ging sie sogar deutlich und in Farven und Hepstedt leicht zurück. In Westertimke nahm die Zahl der Einwohner in den 60er Jahren um fast ein Drittel zu, in Sittensen um ein Viertel und Tarmstedt um ein Fünftel. Auch die Gemeinden Hamersen und Gyhum wuchsen in diesen Jahren überdurchschnittlich stark an.

In den 60er Jahren wurden aber nicht nur viele Kinder geboren, sondern auch viele Wohnungen gebaut. In den 50er Jahren entstanden in der Region "Börde Oste-Wörpe" etwa 1.500 neue Wohngebäude. In den 60er Jahren waren es dann etwa 2.700, davon allein etwa 1.000 in der Stadt Zeven. Etwa 50 Jahre nach dem Erstbezug suchen diese Eigenheime einen neuen Bewohner.

Ende 1968 wohnten etwa 41.000 Einwohner in der Region Börde Oste-Wörpe. Mitte bis Ende der 60er Jahre wurden jedes Jahr in der Region etwas mehr als 800 Kinder geboren. Damals bekam jede Frau in der Region durchschnittlich mehr als drei Kinder, insbesondere die in der Samtgemeinde Selsingen. Wer in diesen Jahren einem nicht verheirateten Paar ein Zimmer vermietete, dem drohte eine Verurteilung wegen Kuppelei. Ehefrauen durften nur mit schriftlicher Genehmigung ihres Ehemannes arbeiten, der allein auch den Wohnort bestimmte. Eine ganz andere Zeit mit völlig anderen Rahmenbedingungen.

Die Ende der 60er Jahre Geborenen sind die „Babyboomer“. Danach folgte der „Pillenknicke“. Bereits im Jahr 1970 waren es in der Region nur noch 700 Geborene und 1974 kaum mehr als 450. Schon in den Jahrzehnten zuvor gab es erhebliche Veränderung in der demographischen Entwicklung. Spätestens seit dem Babyboom und dem Pillenknicke wird die demographische Entwicklung von der Veränderung geprägt. Der „demographische Wandel“ ist also keineswegs neu. Der Babyboom forderte in den nachfolgenden Jahren dann auch den Ausbau von Kindergärten und insbesondere der Schulen. Im Gegensatz zu manch anderer Region, musste hier aber nicht flächendeckend im Schichtbetrieb unterrichtet werden.

In den 70er und Anfang der 80er Jahre kam es in der Region "Börde Oste-Wörpe" zu Wanderungsverlusten, insbesondere junger Leute. Etliche aus der Babyboomgeneration zog es in die „große Welt“. Einige Ortschaften verloren bis weit in die 80er Jahre hinein dadurch deutlich an Einwohnern. Besonders betroffen waren hier die Gemeinden Anderlingen, Groß Meckelsen, Farven und Breddorf.

Dann kam die Wende, die Deutsche Einheit und mit ihr die Zuwanderungen aus dem Osten. Gleichzeitig wollte die Babyboomgeneration ihren eigenen Haushalt gründen. Der Wohnraum wurde rasch knapp. Zumindest die Wohnraumnachfrage der Babyboomer war absehbar. Aber auch in unserer Region wurden erst Jahre später umfangreich Mietwohnungen gebaut. Zu diesem Zeitpunkt suchte die Babyboomgeneration aber bereits ein Grundstück, um das eigene Heim bauen zu können. Das war 30 Jahre nach dem Babyboom also Mitte der 90er Jahre. Jetzt wurde das Bauland knapp, insbesondere in den großen Städten und in deren unmittelbarem Umfeld. Es kam zu großräumigen Wanderungsbewegungen ausgehend von den Städten wie Hamburg und Bremen bis weit ins Umland. In der Hochphase wurde selbst in weit entfernten Orten, die zuvor nie hohe Zuwanderungen hatten, binnen weniger Jahre für diese Orte ungewöhnlich große Neubaugebiete bebaut. Insbesondere in den Ortschaften am westlichen und östlichen Rand stieg bis Anfang der 2000er Jahre immer wieder die Zahl der Einwohner binnen weniger Jahre sprunghaft an, besonders in den Gemeinden Hepstedt, Vorwerk und Wilstedt in der Samtgemeinde Tarmstedt, in der Gemeinde Rhade in der Samtgemeinde Selsingen, in den Gemeinden Kalbe, Vierden und Wohnste in der Samtgemeinde Sittensen und etwas weniger stark auch noch in den Gemeinden Gyhum und Heeslingen. Gleichzeitig wurden gerade in diesen Orten viele Baulücken bebaut und anderweitig Wohnraum geschaffen. Knapp 20 Jahre später verlieren gerade diese Ort nun umfangreich junge Leute. Viele von ihnen waren mit ihren überdurchschnittlich gebildeten Eltern zugezogen und ziehen jetzt ausbildungsbedingt, insbesondere zum Studium fort. Umgerechnet auf einen Jahrgang wandert in vielen dieser Orte etwa jeder Dritte ab. Das ist zwar ein hoher Anteil, es bleiben aber gleichwohl noch immer etliche junge Leute am Ort wohnen. Einige der Abgewanderten könnten später wieder zurückkehren. Auch diese jungen Leute wollen später ihre eigene Familie gründen und ein eigenes Haus im familiären Umfeld bauen, finden aber gerade an diesen Standorten weitgehend bebaute Orte vor. Hier gilt es, erst noch Freiräume für ihre Lebensentwürfe zu schaffen. Dies ist insbesondere in den Gemeinden Tarmstedt, Wilstedt, Hepstedt und Buchholz der Fall sowie in den Gemeinden Kalbe und Tiste und ansatzweise auch noch in der Gemeinde Wohnste.

Andere Orte hatten im wesentlichen nur in den 90er Jahren deutlich an Einwohnern gewonnen, dort ist es eher noch möglich, eine Lücke fürs eigene Heim zu finden. Aber auch aus den größeren Orten in der Region wurde immer wieder in das nächst gelegene Dorf abgewandert, häufig von jungen Leuten, die zuvor von dort in die Stadt gezogen waren. Gerade in diesen Orten kam es zeitweise zu hohe Wanderungsgewinnen, insbesondere in Oldendorf und Wistedt. Die Wanderungsbilanz zwischen diesen Orten wechselt im Zyklus von Babyboom und Pillenknick.

Eine weitere Folge der Wende und der Deutschen Einheit war die Reduzierung der Natostreitkräfte. Schon relativ früh wurde der Bundeswehrstandort Westertimke geschlossen. Von den Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Tarmstedt verlor einzig Westertimke in diesen Jahren Einwohner. Erst jetzt beginnt sich die kleine Gemeinde von diesem einschneidenden Ereignis zu erholen. Die Stadt Zeven verlor nach 2004 etwa 2.000 Niederländer, die als Natoangehörige melderechtlich offiziell gar nicht erfasst waren. Dort „rückten“ aber nur etwa 700 Einwohner, zumeist Deutsche, nach. Von diesem Aderlass hat sich die Stadt bis heute nicht erholt. In jüngster Zeit unterscheidet sich die Wanderungsbilanz des Ortes Zeven kaum noch von der anderer vergleichbarer Kleinstädte: Wanderungsgewinne bei den jungen Leuten, Alleinerziehenden, 40-jährigen Männern, einigen jungen Alten und Wanderungsverluste bei den jungen Familien. Für eine Stadt dieser Größe und dem umfangreichen Umfeld sind die Wanderungsgewinne bei den jungen Leuten allerdings unterdurchschnittlich. Der Bundeswehrstandort hat die Gemeinde Seedorf zeitweise zur wachstumsstärksten Gemeinde in Niedersachsen gemacht, relativ betrachtet versteht sich. Auch in Selsingen und in einigen der angrenzenden Ortschaften hat sich eine positive Bevölkerungsentwicklung eingestellt. Ein Entwicklungspotenzial, dass bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist. Sittensen und die angrenzenden kleineren Gemeinden haben wohl eine der unternehmerischsten Bevölkerungen im Land. Bemerkenswerterweise verlieren derzeit aber fast alle Orte entlang der Autobahn Einwohner,

insbesondere die in der Samtgemeinde Zeven. Neben den jungen Leuten und Familien wandern dort vor allem auch junge Alte und Senioren ab. Wahrnehmung, Image und Realität sind an vielen Orten in der Region keineswegs deckungsgleich. Wieder ganz anders sieht es in einigen ausgesprochen ländlichen Orten aus. Sie hatten in den 90ern kaum Einwohner durch Zuwanderungen gewonnen, haben aber eine traditionell hohe Geburtenhäufigkeit bewahren können. Dazu zählen insbesondere Bülstedt und Buchholz in der Samtgemeinde Tarmstedt, Ohrel, Grafel und Anderlingen in der Samtgemeinde Selsingen, Vierden in der Samtgemeinde Sittensen sowie Steddorf, Wense und Bademühlen in der Samtgemeinde Zeven. Einige dieser Orte könnten damit sogar noch aus eigener Kraft weiter wachsen, würden nicht auch hier einige der jungen Leute abwandern, was sie aber eher selten tun, und würde man ihnen die Rückwanderung auch zum Eigenheimbau „gestatten“.

Ende 2011 hatte die Region "Börde Oste-Wörpe" nach Angaben des Landesbetriebes für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen 53.756 Einwohner. 422 Kinder wurden im Jahr 2011 geboren. Im Jahr zuvor waren es noch 458. Im Jahr 2011 starben 533 Einwohner. Vor allem Dank des Bundeswehrstandortes Seedorf war die Wanderungsbilanz im Jahr 2010 der Region noch positiv. Im Jahr 2011 verlor sie dagegen 212 Einwohner infolge der räumlichen Bevölkerungsbewegungen.

## Kurzübersicht zur Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 2006 bis einschließlich 2010

Bevölkerungsentwicklung		Bevölkerung am 31.12.2005	Bevölkerungsbewegung der Jahre 2006 b.e. 2010						Bevölkerung am 31.12.2010	
			natürliche			räumliche		insgesamt		
			Ew	Ew	%	Ew	%	Ew		%
357404	<b>SG Selsingen</b>	<b>9.231</b>	<b>-26</b>	<b>-0,3</b>	<b>372</b>	<b>4,0</b>	<b>346</b>	<b>3,7</b>	<b>9.577</b>	
357003	Gem. Anderlingen	932	6	0,6	-32	-3,4	-26	-2,8	906	
357011	Gem. Deinstedt	698	-5	-0,7	1	0,1	-4	-0,6	694	
357014	Gem. Farven	712	3	0,4	-17	-2,4	-14	-2,0	698	
357036	Gem. Ostereistedt	983	-6	-0,6	-18	-1,8	-24	-2,4	959	
357038	Gem. Rhade	1.130	-1	-0,1	39	3,5	38	3,4	1.168	
357040	Gem. Sandbostel	806	1	0,1	27	3,3	28	3,5	834	
357042	Gem. Seedorf	616	15	2,4	263	42,7	278	45,1	894	
357043	Gem. Selsingen	3.354	-39	-1,2	109	3,2	70	2,1	3.424	
357405	<b>SG Sittensen</b>	<b>10.951</b>	<b>-20</b>	<b>-0,2</b>	<b>27</b>	<b>-0,2</b>	<b>7</b>	<b>0,1</b>	<b>10.958</b>	
357017	Gem. Groß Meckelsen	495	6	1,2	9	1,8	15	3,0	510	
357019	Gem. Hamersen	480	0	0,0	-19	-4,0	-19	-4,0	461	
357029	Gem. Kalbe	565	-2	-0,4	-1	-0,2	-3	-0,5	562	
357032	Gem. Klein Meckelsen	923	16	1,7	21	2,3	37	4,0	960	
357034	Gem. Lengenbostel	459	0	0,0	13	2,8	13	2,8	472	
357044	Gem. Sittensen	5.526	-26	-0,5	5	0,1	-21	-0,4	5.505	
357048	Gem. Tiste	871	-8	-0,9	7	0,8	-1	-0,1	870	
357050	Gem. Vierden	829	-4	-0,5	7	0,8	3	0,4	832	
357056	Gem. Wohnste	803	-2	-0,2	-15	-1,9	-17	-2,1	786	
357407	<b>SG Tarmstedt</b>	<b>10.953</b>	<b>6</b>	<b>0,1</b>	<b>-102</b>	<b>-0,9</b>	<b>-96</b>	<b>-0,9</b>	<b>10.858</b>	
357007	Gem. Breddorf	1.174	-9	-0,8	-42	-3,6	-51	-4,3	1.123	
357010	Gem. Bülstedt	719	11	1,5	2	0,3	13	1,8	732	
357026	Gem. Hepstedt	1.049	8	0,8	8	0,8	16	1,5	1.065	
357030	Gem. Kirchtimke	968	25	2,6	7	0,7	32	3,3	1.000	
357047	Gem. Tarmstedt	3.588	10	0,3	-90	-2,5	-80	-2,2	3.508	
357052	Gem. Vorwerk	1.087	9	0,8	-39	-3,6	-30	-2,7	1.058	
357053	Gem. Westertimke	635	-6	-0,9	1	0,2	-5	-0,8	630	
357055	Gem. Wilstedt	1.733	-42	-2,4	51	2,9	9	0,5	1.742	
357408	<b>SG Zeven</b>	<b>22.094</b>	<b>97</b>	<b>0,4</b>	<b>487</b>	<b>2,2</b>	<b>584</b>	<b>2,7</b>	<b>22.683</b>	
357013	Gem. Elsdorf	2.107	28	1,3	-66	-3,1	-38	-1,7	2.072	
357018	Gem. Gyhum	2.398	-2	-0,1	-36	-1,5	-38	-1,6	2.360	
357021	Gem. Heeslingen	4.826	20	0,4	-43	-0,9	-23	-0,5	4.803	
357057	Stadt Zeven	12.763	51	0,4	632	5,0	683	5,4	13.448	
<b>Region</b>	<b>Börde Oste-Wörpe</b>	<b>53.229</b>	<b>57</b>	<b>0,1</b>	<b>784</b>	<b>1,5</b>	<b>841</b>	<b>1,6</b>	<b>54.076</b>	

Tabelle 2.1: Entwicklung der Zahl der Einwohner in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" von Ende 2005 bis Ende 2010

Quelle: LSKN, eigene Berechnung und Darstellung, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde, Gem. = Gemeinde

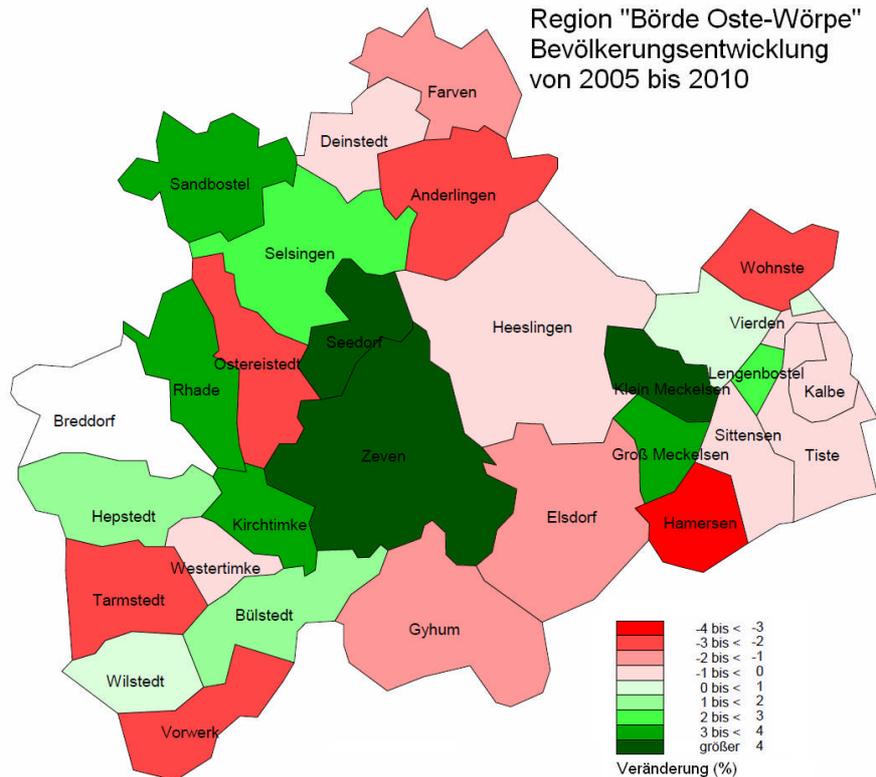


Abbildung 2.1: Entwicklung der Zahl der Einwohner in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" von Ende 2005 bis Ende 2010

In den meisten Gemeinden im Land wurde die Bilanz aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen erst in den letzten Jahren negativ. Dies ist in fast allen Gemeinden im Süden und Osten des Landes schon seit vielen Jahren der Fall. In einigen Gemeinden ist dies eine Folge der Wohneinrichtungen für Alte. Weit überwiegend resultiert dies aus zurückliegenden Ereignissen und großräumigen Wanderungsbewegungen sowie einer niedrigen, weiter sinkenden, relativen Geburtenhäufigkeit<sup>1</sup>. Die großen Unterschiede zwischen den Gemeinden bei den natürlichen Bevölkerungsbewegungen zeigen, dass deren Bevölkerung sehr unterschiedliche Altersstrukturen aufweist. Sie sind das Ergebnis bisheriger Entwicklungen und Ausdruck des hohen Differenzierungsgrades in Niedersachsen und auch in der Region Börde Oste-Wörpe.

In den letzten fünf vollständig vorliegenden Berichtsjahren 2006 bis einschließlich 2010 verloren fast alle Einheits- und Samtgemeinden des Landkreises Rotenburg Einwohner. Die geringen Wanderungsgewinne der Jahre 2006 bis einschließlich 2010 in den Städten Bremervörde und Rotenburg konnten die hohen Verluste aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen lediglich etwas abschwächen. Die Bevölkerungsbewegungen der Jahre 2006 bis einschließlich 2010 summieren sich in Bremervörde auf -372 und in Rotenburg auf -275 Einwohner. Sie haben dadurch 1,9% bzw. 1,2% ihrer Einwohner verloren. In der Stadt Visselhövede addieren sich die Verluste aus den natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen in diesen fünf Jahren auf beachtliche 379 Einwohner. Sie verlor dadurch 3,6% ihrer Einwohner. Relativ hohe Verluste hatten zudem die Gemeinde Gnarrenburg (-2,7%) sowie die Samtgemeinden Fintel (-2,5%) und Geestequelle (-2,8%). In der Samtgemeinde Sittensen können die leichten Verluste der natürlichen Bevölkerungsbewegungen durch leichte Wanderungsbewegungen kompensiert werden. In der Samtgemeinde Sottrum fallen die Verluste der räumlichen Bevölkerungsbewegungen etwas geringer aus als die Gewinne aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen. In der Samtgemeinde Selsingen wird die Bevölkerungszunahme infolge der Wanderungsgewinne nur

<sup>1</sup> Relative Geburtenhäufigkeit ist die Abweichung der berechneten Zahl der Geborenen auf Basis der altersspezifischen Geburtenziffern des früheren Bundesgebietes im Gebiete von der tatsächlichen Anzahl an Geborenen, einschließlich der zugezogenen Kinder.

leicht durch die Verluste aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen abgeschwächt. Hier stieg die Zahl der Einwohner von Ende 2005 bis Ende 2010 um beachtliche 3,7% an. Das war die höchste relative Bevölkerungszunahme im Landkreis Rotenburg. Absolut nahm die Zahl der Einwohner in der Samtgemeinde Zeven am stärksten zu. Hier addieren sich die leichten Gewinne aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen mit den hohen Wanderungsgewinnen auf 584 Einwohner. Das ist eine Zunahme um 2,7%. In der Samtgemeinde Tarmstedt war die Bilanz aus Geborenen und Gestorbenen in den Jahren 2006 bis einschließlich 2010 fast ausgeglichen. Sie verlor 0,9% ihrer Einwohner durch die räumlichen Bevölkerungsbewegungen dieser fünf Jahre.

In der Region "Börde Oste-Wörpe" wurde die Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 2006 bis einschließlich 2010 von den Zuwanderungen an den Bundeswehrstandort Seedorf nach Abzug der Niederländer geprägt. Dieses singuläre Ereignis ist abgeschlossen, wird in den Prognosen fortgeschrieben (siehe Kapitel 1.3 Seite 7). In der Gemeinde Seedorf nahm die Zahl der Einwohner von 2005 bis 2010 durch Wanderungsgewinne um etwa 43% zu. Auch die Stadt Zeven profitierte von dieser Entwicklung. Dort nahm die Zahl der Einwohner in diesen fünf Jahren durch Wanderungen um 5,0% zu. Daneben konnten auch die Gemeinden Rhade, Sandbostel, Klein Meckelsen und Kirchtimke einige Wanderungsgewinne erzielen. Dies ist um so beachtlicher, da die kleineren Orte in der Regel in erheblichem Umfang junge Leute verlieren, die zur Berufsausbildung in die größeren Städte abwandern (mussten).

Einige Gemeinden in der Region konnten in diesen Jahren noch einen Bevölkerungszuwachs durch die natürlichen Bevölkerungsbewegungen erzielen. Dies betrifft vor allem die Gemeinde Kirchtimke. Dort stieg die Zahl der Einwohner infolge der natürlichen Bevölkerungsbewegungen in den Jahren von 2006 bis einschließlich 2010 noch einmal um beachtliche 2,6% an. Eine ähnlich günstige Entwicklung lag auch in den Gemeinden Seedorf, Klein Meckelsen, Bülstedt und Elsdorf vor. Ursächlich ist hier eine anhaltend hohe relative Geburtenhäufigkeit, Zuwanderungen junger Familien und das besondere dieser Orte, dass sie für diese Zielgruppe so besonders attraktiv macht.

Hohe Wanderungsverluste hatten die Gemeinden Anderlingen, Heeslingen, Breddorf, Vorwerk und Elsdorf. In einigen Orten wandern jetzt viele junge Leute ab, die in den 90er Jahren mit ihren Eltern auf der Suche nach einem Bauplatz zugezogen waren. Auffällig ist, dass alle kleineren Ortschaften entlang der Autobahn Wanderungsverluste aufweisen.

## Kurzübersicht zur Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2011

	Bevölkerung Bevölkerungsbewegung im Jahre 2011								Bevölkerung am 31.12.2011
	am 31.12.2010	natürliche		räumliche		insgesamt			
	Ew	Ew	%	Ew	%	Ew	%	Ew	
<b>SG Selsingen</b>	9.577	<b>-37</b>	<b>-0,4</b>	<b>-45</b>	<b>-0,5</b>	<b>-82</b>	<b>-0,8</b>	<b>9.496</b>	
Gem. Anderlingen	906	-3	-0,3	-4	-0,4	-7	-0,9	898	
Gem. Deinstedt	694	-5	-0,7	-10	-1,4	-15	-2,2	679	
Gem. Farven	698	-5	-0,7	-13	-1,9	-18	-2,6	680	
Gem. Ostereistedt	959	-6	-0,6	-12	-1,3	-18	-1,9	941	
Gem. Rhade	1.168	-2	-0,2	-23	-2,0	-25	-2,1	1.144	
Gem. Sandbostel	834	2	0,2	1	0,1	3	0,4	837	
Gem. Seedorf	894	-4	-0,4	-2	-0,2	-6	-0,7	888	
Gem. Selsingen	3.424	-14	-0,4	18	0,5	4	0,1	3.429	
<b>SG Sittensen</b>	<b>10.958</b>	<b>-16</b>	<b>-0,2</b>	<b>-66</b>	<b>-0,2</b>	<b>-82</b>	<b>-0,7</b>	<b>10.878</b>	
Gem. Groß Meckelsen	510	2	0,4	-28	-5,5	-26	-5,1	484	
Gem. Hamersen	461	-1	-0,2	4	0,9	3	0,7	464	
Gem. Kalbe	562	1	0,2	6	1,1	7	1,4	570	
Gem. Klein Meckelsen	960	4	0,4	-16	-1,7	-12	-1,3	948	
Gem. Lengenbostel	472	0	0,0	-5	-1,1	-5	-1,1	467	
Gem. Sittensen	5.505	-14	-0,3	-2	-0,0	-16	-0,3	5.490	
Gem. Tiste	870	0	0,0	5	0,6	5	0,6	875	
Gem. Vierden	832	-6	-0,7	-25	-3,0	-31	-3,7	801	
Gem. Wohnste	786	-2	-0,3	-5	-0,6	-7	-0,9	779	
<b>SG Tarmstedt</b>	<b>10.858</b>	<b>-30</b>	<b>-0,3</b>	<b>-50</b>	<b>-0,5</b>	<b>-80</b>	<b>-0,7</b>	<b>10.778</b>	
Gem. Breddorf	1.123	-5	-0,4	-1	-0,1	-6	-0,5	1.117	
Gem. Bülstedt	732	-2	-0,3	4	0,5	2	0,3	734	
Gem. Hepstedt	1.065	-6	-0,6	-7	-0,7	-13	-1,2	1.052	
Gem. Kirchtimke	1.000	-2	-0,2	-20	-2,0	-22	-2,2	978	
Gem. Tarmstedt	3.508	4	0,1	-26	-0,7	-22	-0,6	3.486	
Gem. Vorwerk	1.058	-4	-0,4	-2	-0,2	-6	-0,6	1.052	
Gem. Westertimke	630	-2	-0,3	-8	-1,3	-10	-1,6	620	
Gem. Wilstedt	1.742	-13	-0,7	10	0,6	-3	-0,2	1.739	
<b>SG Zeven</b>	<b>22.683</b>	<b>-28</b>	<b>-0,1</b>	<b>-51</b>	<b>-0,2</b>	<b>-79</b>	<b>-0,3</b>	<b>22.604</b>	
Gem. Elsdorf	2.072	-5	-0,2	-39	-1,9	-44	-2,1	2.028	
Gem. Gyhum	2.360	-5	-0,2	-21	-0,9	-26	-1,1	2.333	
Gem. Heeslingen	4.803	-10	-0,2	21	0,4	11	0,2	4.814	
Stadt Zeven	13.448	-8	-0,1	-12	-0,1	-20	-0,1	13.429	
<b>Börde Oste-Wörpe</b>	<b>54.076</b>	<b>-111</b>	<b>-0,2</b>	<b>-212</b>	<b>-0,4</b>	<b>-323</b>	<b>-0,6</b>	<b>53.756</b>	

Tabelle 2.2: Entwicklung der Zahl der Einwohner in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Jahr 2011

Quelle: LSKN, eigene Berechnung und Darstellung, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde, Gem. = Gemeinde

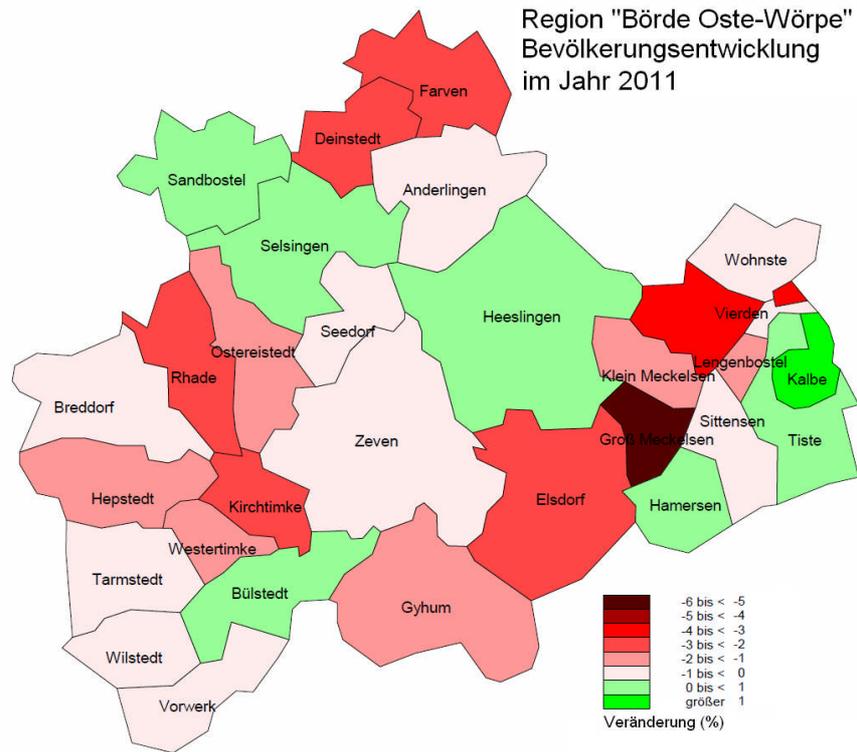


Abbildung 2.2: Entwicklung der Zahl der Einwohner in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Jahr 2011

Im Jahr 2011 war die Bilanz aus Geborenen und Gestorbenen nur noch in den Gemeinden Sandbostel, Kalbe und Tarmstedt und insbesondere in Groß und Klein Meckelsen positiv. Insgesamt verlor die Region "Börde Oste-Wörpe" in diesem Jahr 111 Einwohner infolge der natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Die höchsten Verluste gab es in den Gemeinden Farven, Ostereistedt, Rhade, Vierden, Hepstedt und Wilstedt. In Wilstedt ist dies eine Folge des dortigen Alten- und Pflegeheimes.

Nur die Gemeinde Kalbe konnte im Jahr 2011 nennenswert Wanderungsgewinne erzielen, insgesamt sechs Einwohner, was einer Bevölkerungszunahme von 1,1% entspricht. Auch die Gemeinde Wilstedt gewann noch einmal zehn Einwohner, vor allem infolge der Zuwanderungen in das Alten- und Pflegeheim. Die höchsten Wanderungsverluste gab es im Jahr 2011 in der Gemeinde Groß Meckelsen. Sie verlor dadurch binnen eines Jahres 5,5% ihrer Einwohner. Hohe Wanderungsverluste hatten außerdem die Gemeinden Farven, Rhade, Vierden, Kirchtimke und Elsdorf. Insgesamt verlor die Region "Börde Oste-Wörpe" im Jahr 2011 212 Einwohner durch die räumlichen Bevölkerungsbewegungen.

Die höchsten Bevölkerungsverluste lagen im Jahr 2011 in der Gemeinde Groß Meckelsen vor. Sie verlor dadurch binnen eines Jahres 5,1% ihrer Einwohner. Hohe Verluste hatten außerdem die Gemeinden Deinstdt, Farven, Rhade, Vierden, Kirchtimke und Elsdorf. Auffällig ist hier, dass wieder vor allem einige der Gemeinden in der Nähe der Autobahn überdurchschnittlich viele Einwohner verlieren. In der Region "Börde Oste-Wörpe" ging die Zahl der Einwohnern von 54.076 am 31.12.2010 um 323 bzw. 0,6% bis zum 31.12.2011 auf 53.756 zurück. Ein Drittel dieser Verluste entfallen auf die natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Auffällig sind die großen Unterschiede innerhalb jeder Samtgemeinde. Dagegen verlor jede der vier Samtgemeinden im Jahr 2011 jeweils etwa 80 Einwohner.

## Entwicklung der Samtgemeinden im Überblick

### Samtgemeinde Selsingen

Die erste umfangreiche Migration gab es in der Samtgemeinde Selsingen nach dem zweiten Weltkrieg. In dem bäuerlich geprägten, traditionellen Umfeld stieg die Zahl der Einwohner durch die Flüchtlinge aus dem Osten und den kriegszerstörten Städten um zwei Drittel an.

Zur Zeit des Babybooms bekam eine Frau in der Samtgemeinde Selsingen durchschnittlich deutlich mehr als drei Kinder. Ende 1968 hatte die Samtgemeinde Selsingen 8.328 Einwohner, 179 Geborene wurden im Jahr 1968 statistisch erfasst. In den nachfolgenden Jahren ging die Geburtenhäufigkeit auch in der Samtgemeinde Selsingen zurück. In den 70er und 80er Jahren verlor die Samtgemeinde Jahr um Jahr junge Leute durch Abwanderungen in weiter entfernte Gebiete. Die Wanderungsverluste überstiegen zeitweise die Gewinne aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Mit der Wende und der Grenzöffnung im Osten wurde auch die Wanderungsbilanz der Samtgemeinde Selsingen zunächst positiv. Aber erst Mitte der 90er Jahre konnte die Samtgemeinde umfangreich Wanderungsgewinne erzielen. In diesen Jahren gründete die geburtenstarke Babyboomgeneration ihre Familien. Viele verbanden dies mit dem Bau des eigenen Heimes. Vor allen in den großen Städten wie Bremen und Hamburg konnte dieser hohen Baulandnachfrage nicht entsprochen werden, bzw. es war politisch auch nicht gewollt. Die Baulandsuchenden drängten in die umliegenden Gemeinden. Aber auch dort stieg die Zahl der potentiellen Bauherren an. Infolgedessen überstieg die Nachfrage das Angebot bei weitem. Die Immobilienpreise stiegen an und das Angebot veränderte sich in Richtung auf die Interessen der finanziell und gesellschaftlich einflussreicheren Gruppen. Auch in den Umlandgemeinden der großen Städte kam es zu einem Verdrängungsprozess, der in den 90er Jahren bis weit in das „Binnenland“ reichte. Infolgedessen entstanden in diesen Jahren in der Samtgemeinde Selsingen in kurzer Zeit Neubaugebiete, die dann rasch von jungen Familien bezogen wurden. Zeitweise stiegen die Wanderungsgewinne der Samtgemeinde Selsingen bis auf 150 Einwohner im Jahr an. Damit stieg auch die Zahl der Geborenen wieder auf über 100 an. Allerdings wohnten zu diesem Zeitpunkt mittlerweile auch etwa 9.000 Einwohner in der Samtgemeinde. In diesen Jahren stieg die Zahl der Einwohner in den Ortschaften der Samtgemeinde immer wieder sprunghaft an. Danach folgten immer wieder Jahre mit leichten Bevölkerungsrückgängen.

Nach dem Babyboom kommt stets der Pillenknick. Die baulandbedingten Wanderungsbewegungen gingen zu Beginn der 2000er Jahre rasch zurück, die Wanderungsbilanz wurde zeitweise sogar negativ. Ein immer größerer Anteil der Nachfrage konnte in den größeren Städten abgedeckt werden.

In der Samtgemeinde Selsingen wurden 1999, 2000 und 2003 jedes Jahr etwa 100 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern gebaut. In diesen Jahren erzielte die Samtgemeinde Selsingen hohe Wanderungsgewinne von den anderen Bundesländern. Ende der 90er Jahre wurden in der Gemeinde Rhade der Samtgemeinde Selsingen 10 bis 15 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern gebaut. In diesen Jahren erzielte die Samtgemeinde einige Wanderungsgewinne von den übrigen Einheits- und Samtgemeinden im Landkreis. Aber erst 1998 verlor die Gemeinde Breddorf etliche Einwohner durch Wanderungen an die übrigen Gemeinden im Landkreis. Es ist davon auszugehen, dass zumindest in diesen Jahren baulandbedingt von der Samtgemeinde Tarmstedt in die Samtgemeinde Selsingen abgewandert wurde. Auch dies war noch immer eine Folge des großräumigen Verdrängungsprozesses. Seit 2007 wird die Entwicklung in Selsingen von den Zuwanderungen aus den anderen drei statistischen Regionen in Niedersachsen und insbesondere aus den anderen Bundesländern infolge des Bundeswehrstandortes Seedorf geprägt. Seit 2007 verliert die Samtgemeinde Selsingen Einwohner an die übrigen Einheits- und Samtgemeinden im Landkreis Rotenburg. Diese Entwicklung korrespondiert nur leicht mit dem Eigenheimbau. Es wird gelegentlich zum Eigenheimbau über die Samtgemeindengrenze zu- und abgewandert. Dies ist stark von der Lage der Baugebiete abhängig. So wird zwischen den Gemeinden Farven und Kutenholz im Zusammenhang mit dem Eigenheimbau häufiger gewandert (2001, 2005 und 2009). Gelegentlich kam es auch zur baulandbedingten Abwanderung von Anderlingen nach Brest. Ein solcher Zusammenhang konnte für Rhade und Gnarrenburg bzw. Rhade und Breddorf oder Anderlingen und Heeslingen nicht nachgewiesen werden. Noch immer wirken die Moore trennend.

Die Ortschaften im Norden der Samtgemeinde Selsingen verlieren derzeit Einwohner, insbesondere der Nordosten. Dagegen gewann der Süden, insbesondere Seedorf, weiterhin Einwohner. Tendenziell verlieren dabei die kleineren Ortslagen einer Gemeinde mehr Einwohner als die größere Ortschaft. Soweit Bauland ausgewiesen und angeboten wird, erfolgte dies in der Regel am größten Ort einer Gemeinde. Hier kommt es zu Wanderungsbewegungen auch innerhalb einer Gemeinde. Infolgedessen haben die kleineren Ortschaften einen überdurchschnittlich hohen Anteil älterer Einwohner und eine niedrige relative Geburtenhäufigkeit. In den beiden größten Ortschaften Selsingen und Rhade liegt derzeit allerdings eine für diese Standorte ungewöhnlich niedrige relative Geburtenhäufigkeit vor. Sie verfügen gleichzeitig über die umfangreichsten Gemeinbedarfseinrichtungen wie Schulen, Kindergärten, Spiel- und Sportstätten.

In den letzten Jahren stiegen die Wanderungsverluste junger Leute in der Samtgemeinde Selsingen stark an. Viele von ihnen sind mit ihren Eltern in den 90er Jahren zugezogen. Die Ortschaften mit hohen Wanderungsgewinnen in den 90er Jahren verlieren anteilig auch besonders viele junge Leute. Sie entstammen einkommensstärkeren, bildungsnahen Familien, eine Voraussetzung für die Bildung von Wohneigentum und einem höheren Schulabschluss der Kinder. Damit verändert sich auch die Struktur der „zurückbleibenden“ Bevölkerung. Durch die Abwanderung junger, kinderloser oder spät gebärender Frauen steigt die relative Geburtenhäufigkeit der weiterhin ortsansässigen Frauen an. In einigen Ortschaften bleibt ein rasch und deutlich zunehmender Anteil älterer Zweipersonenhaushalte in Eigenheimen zurück. Einige wenige der zuvor als junge Leute in die Städte Rotenburg, Bremen oder auch Zeven abgewanderten, kamen in den letzten Jahren nach der Familiengründung zum Eigenheimbau zurück. Das Potenzial Rückwanderungsinteressierter wird in den nächsten Jahren stetig ansteigen.

Die Abwanderung junger Leute kann kaum verhindert werden. Durch ein entsprechendes Mietwohnungsangebot kann zumindest die Höhe der wohnraumbedingten Abwanderungen in dieser Zielgruppe eingegrenzt werden. Der Zielgruppe der rückwandernden 50+ Generation auch, aus den Niederlanden, wurde bislang nicht ausreichend entsprochen.

Es wird weiterhin in der Samtgemeinde Selsingen eine Baulandnachfrage geben. Sie liegt hier bei 400 bis 500 Wohnungen bis zum Jahr 2030. Um dieser Nachfrage entsprechen zu können, muss das Angebot stärker differenziert und auf die verschiedenen Zielgruppen ausgerichtet werden. Neben der Zielgruppe der ortsansässigen jungen Familien ist speziell für die zuwandernden Bundeswehrangehörigen ein entsprechendes, rasch verfügbares Angebot zu entwickeln und entsprechend zu kommunizieren. Die Zeiten, als es noch ein quantitatives Mengenwachstum zu ordnen galt, sind endgültig vorbei. Wer heute seine Bevölkerung halten oder gar einen Zuwachs (Bevölkerung, Beschäftigung, Steueraufkommen usw.) erzielen möchte, muss sich aktiv darum bemühen. Während es in der Samtgemeinde Selsingen umfangreich Arbeitsplätze für Männer gibt, mangelt es an Arbeitsplätzen für Frauen. Dies ist jedoch ein relevantes Entscheidungskriterium etwa beim Nachzug der Bundeswehrangehörigen an den Standort. Einfacher wäre es jedoch, wenn die Frauen auch andere, zudem besser honorierte Tätigkeiten anstreben würden.

### **Samtgemeinde Sittensen**

Die erste umfangreiche Migration gab es auch in der Samtgemeinde Sittensen nach dem zweiten Weltkrieg. In einem bäuerlich geprägten, traditionellen Umfeld stieg die Zahl der Einwohner durch die Flüchtlinge aus dem Osten und den kriegszerstörten Städten um zwei Drittel an.

Zur Zeit des Babybooms bekam eine Frau in der Samtgemeinde Sittensen durchschnittlich etwas mehr als drei Kinder. Ende 1968 hatte die Samtgemeinde Sittensen 7.490 Einwohner, 150 Geborene wurden im Jahr 1968 statistisch erfasst. In den nachfolgenden Jahren ging die Geburtenhäufigkeit auch in der Samtgemeinde Sittensen zurück. In den 70er und 80er Jahren verlor die Samtgemeinde immer wieder junge Leute an weiter entfernte Gebiete. Die Wanderungsverluste überstiegen nur in wenigen Jahren die Gewinne aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Mit der Wende und der Grenzöffnung im Osten wurde auch die Wanderungsbilanz der Samtgemeinde Sittensen zunächst positiv. Aber erst Mitte der 90er Jahre konnte die Samtgemeinde umfangreich Wanderungsgewinne erzielen. In diesen Jahren gründete die geburtenstarke Babyboomgeneration ihre Familien. Viele verbanden dies mit dem Bau des eigenen Heimes. Vor allem in den großen Städten wie Bremen und Hamburg konnte dieser

hohen Baulandnachfrage nicht entsprochen werden, bzw. es war politisch auch nicht gewollt. Die Baulandsuchenden drängten in die umliegenden Gemeinden. Aber auch dort stieg die Zahl der potentiellen Bauherren an. Infolgedessen überstieg die Nachfrage das Angebot bei weitem. Die Immobilienpreise stiegen an und das Angebot veränderte sich in Richtung auf die Interessen der finanziell und gesellschaftlich einflussreicheren Gruppen. Auch in den Umlandgemeinden der großen Städte kam es zu einem Verdrängungsprozess, der in den 90er Jahren bis weit in das „Binnenland“ reichte. Infolgedessen entstanden in diesen Jahren in der Samtgemeinde Sittensen in kurzer Zeit Neubaugebiete, die dann rasch von jungen Familien bezogen wurden. Zeitweise stiegen die Wanderungsgewinne der Samtgemeinde Sittensen bis auf 340 Einwohner im Jahr an. Damit stieg auch die Zahl der Geborenen wieder auf über 150 an, wie schon im Babyboomjahr 1968. Allerdings wohnten zu diesem Zeitpunkt mehr als 10.000 Einwohner in der Samtgemeinde Sittensen. In diesen Jahren stieg die Zahl der Einwohner in den Ortschaften der Samtgemeinde immer wieder sprunghaft an. Danach folgten immer wieder Jahre mit leichten Bevölkerungsrückgängen. In den 90er Jahren kam es in der Samtgemeinde Sittensen infolge der Eigenheimbautätigkeit zu umfangreichen Wanderungsgewinnen von den anderen Bundesländern. Seit Anfang der 90er Jahre erzielt die Samtgemeinde zudem infolge der Eigenheimbautätigkeit Wanderungsgewinne von den anderen Landkreisen in der statistischen Region Lüneburg. Gleichzeitig gingen die Wanderungsgewinne von den anderen Bundesländern zurück. Nach dem Babyboom kommt stets der Pillenknick. Die baulandbedingten Wanderungsbewegungen gingen zu Beginn der 2000er Jahre rasch zurück, die Wanderungsbilanz wurde 2003 zeitweise sogar negativ. Ein immer größerer Anteil der Nachfrage konnte in den größeren Städten abgedeckt werden. Die baulandbedingten großräumigen Wanderungsbewegungen ebten ab und die baulandbedingten Zuwanderungen in die Samtgemeinde Sittensen blieben aus. Vor allem 2004 bis einschließlich 2007 kam es in der Samtgemeinde Sittensen noch einmal zu baulandbedingten Wanderungsgewinnen von den übrigen Landkreisen in der statistischen Region Lüneburg. In diesen Jahren haben nur die benachbarten Samtgemeinden Harsefeld und Tostedt nennenswert Einwohner an andere Landkreise in der statistischen Region Lüneburg verloren. Das Herkunftsgebiet der baulandbedingten Zuwanderungen der Jahre 2004 bis einschließlich 2007 in die Samtgemeinde Sittensen lässt sich nicht näher eingrenzen. Die Schwankungen der Wanderungsbilanz der Ortschaften wurden schwächer. Im Jahr 2010 wurde die Bilanz der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen negativ. Die Samtgemeinde verlor 48 Einwohner, die höchsten Verluste seit 50 Jahren.

Die Gemeinde Sittensen und die Ortschaften im Norden und Süden der Samtgemeinde verloren in den letzten Jahren Einwohner, insbesondere Ippensen und Hamersen. Nur Vierden, Klein und Groß Meckelsen in der „zweiten Reihe“, gewannen noch einmal Einwohner. Zwar wandern umfangreich junge Leute aus den kleineren Ortschaften ab, jedoch gewinnen diese Ortschaften fast ebenso viele junge Familien zurück. Dagegen gewann der Kernort Sittensen nur bei den Senioren Einwohner. Dort ist die relative Geburtenhäufigkeit infolge der Abwanderung junger Frauen (zum Studium) zwar etwas angestiegen, ist aber noch immer unterdurchschnittlich. Nur in Klein Meckelsen, Vierden, Lengenbostel und Kalbe bekommen die Frauen überdurchschnittlich viele Kinder, wie dies für diese Standorte üblich ist. Bedenklich ist die Entwicklung bei einem hohen Anteil abwandernder junger Leute und einer niedrigen, möglicherweise sogar sinkenden, relativen Geburtenhäufigkeit. Dies ist in Tiste und Kalbe sowie insbesondere in Freetz, Wohnste, Hamersen und Ippensen der Fall. Infolge früherer zeitlich eng begrenzter Wanderungsgewinne, zumeist infolge einer raschen Realisierung von Neubaugebieten, und anschließenden Bevölkerungsverlusten, weisen die Ortschaften große Unterschiede in der Altersstruktur der Bevölkerung auf und die Altersstruktur ist sehr heterogen. Die jüngste Bevölkerung haben derzeit Sittensen, Freetz und Klein Meckelsen, wobei es in Sittensen deutlich mehr Halbwüchsige und Jugendliche gibt. Viele junge Leute wohnen (noch) in Kalbe und Ippensen. In den Teilgebieten Vierden, Ippensen und Klein Meckelsen ist etwa jeder zehnte Einwohner bereits über 75 Jahre alt. Nur in Sittensen sowie in Kalbe und in Klein Meckelsen stehen derzeit einige Bauplätze zum Verkauf. In Ippensen wird ein Neubaugebiet vorbereitet. Fast alle angebotenen Bauplätze befinden sich in zentraler, umbauter Lage und weisen damit die gleichen Standorteigenschaften auf wie die übrigen, wenigen, verbliebenen Baulücken und wie der zunehmende Rücklauf aus dem Bestand (nach dem Tode des Eigentümers bzw. Nutzers).

In den letzten Jahren stiegen die Wanderungsverluste junger Leute auch in der Samtgemeinde Sittensen stark an. Viele von ihnen sind mit ihren Eltern in den 90er Jahren zugezogen. Die

Ortschaften mit hohen Wanderungsgewinnen in den 90er Jahren verlieren anteilig auch besonders viele junge Leute. Sie entstammen einkommensstärkeren, bildungsnahen Familien, eine Voraussetzung für die Bildung von Wohneigentum und einem höheren Schulabschluss der Kinder. Damit verändert sich auch die Struktur der „zurückbleibenden“ Bevölkerung. Durch die Abwanderung junger, kinderloser oder spät gebärender Frauen steigt die relative Geburtenhäufigkeit der weiterhin ortsansässigen Frauen an. In einigen Ortschaften bleibt ein rasch und deutlich zunehmender Anteil älterer Zweipersonenhaushalte in Eigenheimen zurück. Einige wenige der zuvor als junge Leute in die Städte Rotenburg, Bremen oder auch Zeven abgewanderten, kamen in den letzten Jahren nach der Familiengründung zum Eigenheimbau zurück, wenn sie das Glück hatten, einen Bauplatz zu finden, an dem sie ihren Lebensentwurf mit all ihren Erfahrungen in der „Welt da draußen“ verwirklichen konnten. Das Potenzial Rückwanderungsinteressierter wird in den nächsten Jahren stetig ansteigen. Es wird derzeit bei weitem nicht ausreichend gewürdigt. Vielmehr vermittelte sich der Eindruck, dass dies gar nicht erwünscht ist (siehe u.a. Bebauungsplan Ippensen Farm II).

Es wird weiterhin in der Samtgemeinde Sittensen eine Baulandnachfrage geben. Sie liegt hier bei 450 bis 550 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern bis zum Jahr 2030. Um dieser Nachfrage entsprechen zu können, muss das Angebot stärker differenziert und auf die verschiedenen Zielgruppen ausgerichtet werden. Das derzeitige Baulandangebot ist allenfalls quantitativ ausreichend. Damit kann die hoch differenzierte Baulandnachfrage nur im geringen Umfang abgedeckt werden und dies auch nur zufällig. Hier besteht Handlungsbedarf. Neben der Zielgruppe der ortsansässigen jungen Familien ist speziell für die Zu- bzw. Rückwandernden ein entsprechendes, rasch verfügbares Angebot zu entwickeln und entsprechend zu kommunizieren. Die Zeiten, als es noch ein quantitatives Mengenwachstum zu ordnen galt, sind endgültig vorbei. Wer heute seine Bevölkerung halten oder gar einen Zuwachs (Bevölkerung, Beschäftigung, Steueraufkommen usw.) erzielen möchte, muss sich aktiv darum bemühen.

### **Samtgemeinde Tarmstedt**

Die erste umfangreiche Migration gab es auch in der Samtgemeinde Tarmstedt nach dem zweiten Weltkrieg. In einem bäuerlich geprägten, traditionellen Umfeld nahm die Zahl der Einwohner durch die Flüchtlinge aus dem Osten und den kriegszerstörten Städten um zwei Drittel zu. In der Gemeinde Westertimke stieg die Zahl der Einwohner sogar um das Mehrfache an.

Zur Zeit des Babybooms bekam eine Frau in der Samtgemeinde Tarmstedt durchschnittlich etwa drei Kinder. Ende 1968 hatte die Samtgemeinde Tarmstedt 8.127 Einwohner, 139 Geborene wurden im Jahr 1968 statistisch erfasst. In den nachfolgenden Jahren ging die Geburtenhäufigkeit auch in der Samtgemeinde Tarmstedt zurück. In den 80er Jahren verlor die Samtgemeinde Jahr um Jahr junge Leute durch Abwanderungen in weiter entfernte Gebiete. Die Wanderungsverluste entsprachen annähernd den Gewinnen aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Mit der Wende und der Grenzöffnung im Osten wurde auch die Wanderungsbilanz der Samtgemeinde Tarmstedt zunächst positiv. Aber erst in den 90er Jahren konnte die Samtgemeinde umfangreich Wanderungsgewinne erzielen. In diesen Jahren wurde vermehrt von Bremen, Lilienthal, Grasberg, Worswede und Ottersberg zum Eigenheimbau in die Samtgemeinde Tarmstedt gezogen. Der Bau einiger weniger Wohnungen in Mehrfamilienhäusern hatte dagegen in Tarmstedt keinen erkennbaren Einfluss auf die Wanderungsbewegungen. In diesen Jahren gründete die geburtenstarke Babyboomgeneration ihre Familien. Viele verbanden dies mit dem Bau des eigenen Heimes. Vor allem in den großen Städten wie Bremen konnte dieser hohen Baulandnachfrage nicht entsprochen werden, bzw. es war politisch auch nicht gewollt. Die Baulandsuchenden drängten in die umliegenden Gemeinden. Aber auch dort stieg die Zahl der potentiellen Bauherren an. Infolgedessen überstieg die Nachfrage das Angebot bei weitem. Die Immobilienpreise stiegen an und das Angebot veränderte sich in Richtung auf die Interessen der finanziell und gesellschaftlich einflussreicheren Gruppen. Auch in den Umlandgemeinden der großen Städte kam es zu einem Verdrängungsprozess, der in den 90er Jahren bis weit in das „Binnenland“ reichte. Infolgedessen entstanden in diesen Jahren in der Samtgemeinde Tarmstedt in kurzer Zeit Neubaugebiete, die dann rasch von jungen Familien bezogen wurden. Zeitweise stiegen die Wanderungsgewinne der Samtgemeinde Tarmstedt bis auf 270 Einwohner im Jahr an. Damit stieg auch die Zahl der Geborenen bis auf 145 an, also noch über den Wert des Babyboomjahres 1968. Allerdings wohnten zu diesem Zeitpunkt mittlerweile auch etwa

10.000 Einwohner in der Samtgemeinde. Die Zahl der Einwohner stieg in diesen Jahren durch den Zuzug junger Familien in die Neugebiete neben Tarmstedt insbesondere in den Ortschaften Hepstedt, Vorwerk und Wilstedt stark an. Nach dem Babyboom kommt stets der Pillenknick. Die großräumigen, baulandbedingten Wanderungsbewegungen gingen zu Beginn der 2000er Jahre rasch zurück. Ein immer größerer Anteil der Nachfrage konnte in den größeren Städten abgedeckt werden. Die baulandbedingten Zuwanderungen in die Samtgemeinde Tarmstedt blieben aus. Die Ausweisung von Bauland wurde in fast allen Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Tarmstedt fast ganz eingestellt.

Nach 1999 war also der Eigenheimbau in Tarmstedt rückläufig. Noch Anfang der 2000er Jahre kam es in der Samtgemeinde Tarmstedt zu einem Verdrängungsprozess, bei dem Zuwanderer aus dem westlichen Nachbargemeinden Tarmstedter zum Eigenheimbau weiter nach Osten „drückten“. 2003 bis 2005 wurden wieder mehr Eigenheime in der Samtgemeinde Tarmstedt gebaut. In diesen Jahren kam es wieder zu Wanderungsgewinnen von den anderen Landkreisen der statistischen Region Lüneburg und den anderen Bundesländern. Gleichzeitig verlor die Samtgemeinde aber Einwohner an die übrigen Einheits- und Samtgemeinden im Landkreis Rotenburg. Hier wurde in die Samtgemeinde Zeven, auch zum Eigenheimbau, abgewandert. In den letzten Jahren wurden in der Samtgemeinde Tarmstedt kaum noch Wohnungen gebaut. Die Wanderungsverluste an die übrigen Einheits- und Samtgemeinden im Landkreis Rotenburg gingen deutlich zurück. Hauptzielgebiet der Abwandernden waren im Landkreis Rotenburg die Kreisstadt Rotenburg sowie Zeven.

In den letzten Jahren stiegen die Wanderungsverluste junger Leute in der Samtgemeinde Tarmstedt stark an. Viele von ihnen sind mit ihren Eltern in den 90er Jahren zugezogen. Die Ortschaften mit hohen Wanderungsgewinnen in den 90er Jahren verlieren anteilig auch besonders viele junge Leute. Sie entstammen einkommensstärkeren, bildungsnahen Familien, eine Voraussetzung für die Bildung von Wohneigentum und einem höheren Schulabschluss der Kinder. Damit verändert sich auch die Struktur der „zurückbleibenden“ Bevölkerung. Durch die Abwanderung junger, kinderloser oder spät gebärender Frauen steigt die relative Geburtenhäufigkeit der weiterhin ortsansässigen Frauen an. In einigen Ortschaften bleibt ein rasch und deutlich zunehmender Anteil älterer Zweipersonenhaushalte in Eigenheimen zurück. Es ist zumindest fraglich ob die Integration dieser Zugewanderten stattfand. Einige wenige, die zuvor als junge Leute in die Städte Rotenburg, Bremen oder auch Bremervörde abgewanderten, kamen in den letzten Jahren nach der Familiengründung zum Eigenheimbau zurück. Das Potenzial Rückwanderungsinteressierter wird in den nächsten Jahren stetig ansteigen. Ihnen wurde zu Beginn dieser Untersuchung in fast allen Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Tarmstedt keine Möglichkeiten gegeben, ihren weiteren Lebensentwurf dort verwirklichen zu können. Die Praxis der letzten Jahre hat offensichtlich bereits bei den jungen Leuten den Eindruck entstehen lassen, dass sie in der Samtgemeinde Tarmstedt ihren Lebensentwurf nicht verwirklichen können und dies dort auch zumindest nicht erwünscht ist. Auch dies ist Teil und Ausdruck fortschreitender Segregation.

Die Abwanderung junger Leute kann kaum verhindert werden. Durch ein entsprechendes Mietwohnungsangebot kann zumindest die Höhe der wohnraumbedingten Abwanderungen in dieser Zielgruppe abgeschwächt werden. Der Zielgruppe der rückwandernden 50+Generation wurde bislang nicht entsprochen.

Es wird weiterhin eine Baulandnachfrage geben. Sie liegt hier bei 300 bis 400 Wohnungen bis zum Jahr 2030. Um dieser Nachfrage entsprechen zu können, muss das Angebot stärker differenziert und auf die verschiedenen Zielgruppen ausgerichtet werden. Die Zeiten, als es noch ein quantitatives Mengenwachstum zu ordnen galt, sind vorbei. Wer heute einen Zuwachs (Bevölkerung, Beschäftigung, Steueraufkommen usw.) erzielen möchte, muss sich aktiv darum bemühen.

## Samtgemeinde Zeven

Die erste umfangreiche Migration gab es auch in der Samtgemeinde Zeven nach dem zweiten Weltkrieg. In einem bäuerlich geprägten traditionellen Umfeld und in der Stadt Zeven stieg die Zahl der Einwohner durch die Flüchtlinge aus dem Osten und den kriegszerstörten Städten um zwei Drittel an.

Zur Zeit des Babybooms bekam eine Frau in der Samtgemeinde Zeven durchschnittlich etwas mehr als drei Kinder. Ende 1968 hatte die Samtgemeinde Zeven offiziell 17.096 Einwohner, 339 Geborene wurden im Jahr 1968 statistisch erfasst. In den nachfolgenden Jahren ging die absolute und relative Geburtenhäufigkeit auch in der Samtgemeinde Zeven zurück. In den 70er und 80er Jahren verlor die Samtgemeinde immer wieder junge Leute an weiter entfernte Gebiete. Zeitweise war in der 70er Jahren sogar die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegungen negativ. Mit der Wende und der Grenzöffnung im Osten wurde auch die Wanderungsbilanz der Samtgemeinde Zeven zunächst positiv. In den 90er Jahren konnte die Samtgemeinde umfangreich Wanderungsgewinne erzielen. In diesen Jahren gründete die geburtenstarke Babyboomgeneration ihre Familien. Viele verbanden dies mit dem Bau des eigenen Heimes. Vor allen in den großen Städten wie Bremen und Hamburg konnte dieser hohen Baulandnachfrage nicht entsprochen werden, bzw. es war politisch auch nicht gewollt. Die Baulandsuchenden drängten in die umliegenden Gemeinden. Aber auch dort stieg die Zahl der potentiellen Bauherren an. Infolgedessen überstieg die Nachfrage das Angebot bei weitem. Die Immobilienpreise stiegen an und das Angebot veränderte sich in Richtung auf die Interessen der finanziell und gesellschaftlich einflussreicheren Gruppen. Auch in den Umlandgemeinden der großen Städte kam es zu einem Verdrängungsprozess, der in den 90er Jahren bis weit in das „Binnenland“ reichte. Infolgedessen entstanden in diesen Jahren in der Samtgemeinde Zeven insbesondere in den Randlagen in kurzer Zeit Neubaugebiete, die dann rasch von jungen Familien bezogen wurden. Zeitweise stiegen die Wanderungsgewinne der Samtgemeinde Zeven bis auf fast 300 Einwohner im Jahr an. Damit stieg auch die Zahl der Geborenen wieder bis auf 288 im Jahr 1997 an, erreichte aber nicht mehr das Niveau der Babyboomjahre, obwohl zu diesem Zeitpunkt 3.000 Einwohner mehr in der Samtgemeinde wohnten. In diesen Jahren stieg die Zahl der Einwohner in einigen Ortschaften der Samtgemeinde immer wieder sprunghaft an. Danach folgten immer wieder Jahre mit leichten Bevölkerungsrückgängen. Nach dem Babyboom kommt stets der Pillenknick. Die baulandbedingten Wanderungsbewegungen gingen zu Beginn der 2000er Jahre rasch zurück. Ein immer größerer Anteil der Nachfrage konnte in den größeren Städten abgedeckt werden. Die baulandbedingten großräumigen Wanderungsbewegungen ebten ab und die baulandbedingten Zuwanderungen in die Samtgemeinde Zeven blieben aus. Die Schwankungen der Wanderungsbilanz der Ortschaften wurden schwächer. Im Jahr 2004 begannen die niederländischen Natostritkräfte und ihr „ziviles Gefolge“ abzuziehen. Etwa 2000 von ihnen wohnten in Zeven, waren melderechtlich aber nicht als Einwohner erfasst. In den nachfolgenden Jahren wurden die bislang von den Niederländern bewohnten Wohnungen von den „nachrückenden“ Deutschen bezogen. Die Haushalte der Niederländer waren jedoch weit-aus größer. Etwa 2009 war dieser Prozess abgeschlossen. Von 2004 bis 2009 summieren sich die Wanderungsgewinne der Samtgemeinde insgesamt auf lediglich 658 Einwohner. D.h., der Bevölkerungsrückgang infolge des Abzugs der Niederländer konnte nur ansatzweise kompensiert werden. Im Jahr 2010 stieg die Zahl der Einwohner der Samtgemeinde kaum noch an. Im Jahr 2011 ist sie erstmals seit Mitte der 80er Jahre wieder gesunken. Durch die Zuwanderungen nach dem Abzug der Niederländer konnte die Zahl der Geborenen über einen längeren Zeitraum gehalten werden. Seit 2008 sinkt die relative Geburtenhäufigkeit und die Zahl der Geborenen geht erheblich zurück.

In den 90er Jahren korrespondieren in der Samtgemeinde Zeven die Wanderungsgewinne von den anderen Bundesländern hochgradig mit dem Mehrfamilienhausbau. 1999 und 2000 wurden dann über 250 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern gebaut, aber erst 2000 stiegen die Wanderungsgewinne von den übrigen Einheits- und Samtgemeinde im Landkreis Rotenburg an, als auch in der Gemeinde Elsdorf etliche Eigenheime gebaut wurden. Die Wanderungsgewinne korrespondieren mit den Wanderungsverlusten der Samtgemeinde Tarmstedt. D.h., es kam zeitweise zu bauland- und wohnraumbedingten Wanderungsverlusten von Tarmstedt an Zeven. Im Jahr 2004 begann der Abzug der Niederländer. Im diesem und in den nachfolgenden Jahren kam es zu relativ hohen Wanderungsgewinnen von den übrigen Gemeinden im Landkreis Rotenburg und von den anderen Landkreisen im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg. Im

Jahr 2008 wurden noch einmal einige Wohnungen in Mehrfamilienhäusern gebaut. Im gleichen Jahr stiegen die Wanderungsgewinne von den anderen Landkreisen in der statistischen Region Lüneburg an. Im Jahr 2007 zogen die Niederländer endgültig ab. Von 2007 bis 2010 wurden kaum Eigenheime in der Samtgemeinde Zeven gebaut. Der Wanderungssaldo mit den übrigen Gemeinden in der gesamten statistischen Region Lüneburg war in diesen Jahren weitgehend ausgeglichen. Dabei überdecken jedoch die zuwandernden jungen Leute die baulandbedingten Abwanderungen. Tatsächlich kam es in den letzten Jahren zu baulandbedingten Wanderungsverlusten. Davon waren die Gemeinden Gyhum und Elsdorf weit stärker betroffen als die Gemeinde Heeslingen. Sie verloren insbesondere junge Familien. Die Zielgebiete dieser Abwanderungen lässt sich nicht genau bestimmen. Es gibt zumindest Hinweise, dass gelegentlich zum Eigenheimbau in die Samtgemeinde Tarmstedt (Vorwerk, Wilstedt) und die Samtgemeinde Sittensen abgewandert wurde.

Im Stadtgebiet und in den im Norden und Osten angrenzenden Ortschaften, sowie in Hatzte und Steddorf stieg die Zahl der Einwohner in den letzten Jahren an. Vor allem die Ortschaften an der Autobahn und den Zubringerstraßen verlieren teilweise erheblich Einwohner. Hier wandern insbesondere viele junge Leute und Senioren ab. Die Gemeinden Elsdorf und Gyhum verlieren insgesamt Einwohner. Gyhum zudem auch noch Arbeitsplätze. In Heeslingen zogen etliche jüngere Einwohner von den kleineren Ortschaften in den Hauptort Heeslingen. Ortschaften, die in den 90er Jahren stark gewachsen sind, verlieren jetzt umfangreich junge Leute, die einst mit ihren Eltern zum Eigenheimbau zugezogen sind. Der Kernort Zeven (das Stadtgebiet) gewinnt derzeit etwa ebenso viele Anfang 20-Jährige wie er etwa 19-Jährige verliert, die ausbildungsbedingt abwandern. Wanderungsgewinne erzielt der Kernort derzeit vor allem bei den Alleinerziehenden und 40- bis 50-Jährigen. Die noch vor Jahren umfangreichen Wanderungsgewinne bei den jungen und älteren Familien finden nicht mehr statt. Bei den jungen Familien ist die Wanderungsbilanz des Kernortes mittlerweile negativ. Vor allem in den umliegenden Ortschaften des Kernortes ist die relative Geburtenhäufigkeit auch infolge der Abwanderung junger Frauen (zum Studium) überdurchschnittlich hoch. In der zweiten Reihe ist sie dagegen, ungewöhnlich für ländliche Ortslagen, sehr niedrig. Bedenklich ist die Entwicklung bei einem hohen Anteil abwandernder junger Leute und einer niedrigen, möglicherweise sogar sinkenden, relativen Geburtenhäufigkeit. Dies ist insbesondere in Oldendorf und Hesedorf sowie in Nartum und Elsdorf der Fall. Tendenziell entwickeln sich Wistedt, Wehldorf und Bockel ähnlich. Diese Orte liegen überwiegend an der Autobahn.

Infolge früherer zeitlich eng begrenzter Wanderungsgewinne, zumeist infolge einer raschen Realisierung von Neubaugebieten, und anschließenden Bevölkerungsverlusten, weisen die Ortschaften große Unterschiede in der Altersstruktur der Bevölkerung auf und die Altersstruktur ist sehr heterogen. Die jüngste Bevölkerung haben derzeit Wense, Wehldorf-Bockel, Bademühlen und Gyhum, wobei es in Oldendorf und Wiersdorf mehr Halbwüchsige und Jugendliche gibt. Viele junge Leute wohnen (noch) in Badenstedt, Brüttendorf, Weertzen, Freyersen und Wense. Weit überdurchschnittlich viele Alte gibt es in Boitzen, Weertzen und Freyersen. In Boitzen ist etwa jeder achte Einwohner über 75 Jahre alt und in Steddorf jeder Neunte. Nur in Boitzen, Weertzen, Heeslingen, Nartum und Zeven stehen derzeit einige Bauplätze zum Verkauf. Seit 2007 wurden in der Samtgemeinde jährlich etwa gleich wenige Eigenheime gebaut.

In den letzten Jahren stiegen die Wanderungsverluste junger Leute auch in der Samtgemeinde Zeven stark an. Viele von ihnen sind mit ihren Eltern in den 90er Jahren zugezogen. Die Ortschaften mit hohen Wanderungsgewinnen in den 90er Jahren verlieren anteilig auch besonders viele junge Leute. Sie entstammen einkommensstärkeren, bildungsnahen Familien, eine Voraussetzung für die Bildung von Wohneigentum und einem höheren Schulabschluss der Kinder. Damit verändert sich auch die Struktur der „zurückbleibenden“ Bevölkerung. Durch die Abwanderung junger, kinderloser oder spät gebärender Frauen steigt die relative Geburtenhäufigkeit der weiterhin ortsansässigen Frauen an. In einigen Ortschaften bleibt ein rasch und deutlich zunehmender Anteil älterer Zweipersonenhaushalte in Eigenheimen zurück. Einige wenige der zuvor als junge Leute in die Städte Rotenburg und Bremen oder auch nach Stade und Hamburg abgewanderten, kamen in den letzten Jahren nach der Familiengründung zum Eigenheimbau zurück, wenn sie das Glück hatten, einen Bauplatz an dem Ort zu finden, an dem sie ihren Lebensentwurf verwirklichen können, mit all ihren Erfahrungen in der „Welt da draußen“. Das Potenzial Rückwanderungsinteressierter wird in den nächsten Jahren stetig ansteigen. Es wird

derzeit bei weitem nicht ausreichend gewürdigt. Vielmehr vermittelte sich der Eindruck, dass sie gar nicht erwünscht sind (siehe u.a. Bebauungsplan „Hinter der Schule“ in Hesedorf).

Es wird weiterhin in der Samtgemeinde Zeven eine Eigenheim- und Baulandnachfrage geben. Sie liegt hier bei 500 bis 650 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern bis zum Jahr 2030. Um dieser Nachfrage entsprechen zu können, muss das Angebot stärker differenziert und auf die verschiedenen Zielgruppen ausgerichtet werden. Das derzeitige Baulandangebot ist allenfalls quantitativ an einigen Standorten ausreichend. Damit kann die hoch differenzierte Baulandnachfrage nur im geringen Umfang abgedeckt werden und dies auch nur zufällig. Neben der Zielgruppe der ortsansässigen jungen Familien ist speziell für die Zu- bzw. Rückwandernden ein entsprechendes, rasch verfügbares Angebot zu entwickeln und entsprechend zu kommunizieren. Die Zeiten, als es noch ein quantitatives Mengenwachstum zu ordnen galt, sind endgültig vorbei. Wer heute seine Bevölkerung halten oder gar einen Zuwachs (Bevölkerung, Beschäftigung, Steueraufkommen usw.) erzielen möchte, muss sich aktiv darum bemühen. Dies ist für die Samtgemeinde Zeven und ihre Mitgliedsgemeinden ungewohnt. Die Wanderungsgewinne der zurückliegenden Jahre resultierten aus dem umfangreichen, wirtschaftlich durchaus attraktiven Wohnraum- und Eigenheimangebot nach Abzug der Niederländer. D.h., dieser Bevölkerungszuwachs hätte auch ohne Zutun der Samtgemeinde und ihrer Mitgliedsgemeinden stattgefunden. Hinzu kommt die hohe Anzahl an Arbeitsplätzen, das Ergebnis sehr erfolgreicher unternehmerischer Tätigkeit. Dieser „Erfolg“ hat die objektive, kritische Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit der Kommunen getrübt. Die Samtgemeinde Zeven und insbesondere die Stadt steht zusätzlich vor einer großen Herausforderung. Für die hohe Anzahl der in den 60er Jahren gebauten Wohnhäuser ist in den nächsten Jahren ein Nachnutzer zu finden, sollen nicht ganze Stadtquartiere dem Niedergang Preis gegeben werden. Dieser Rücklauf aus dem Bestand übersteigt die zuvor genannte Eigenheim- und Baulandnachfrage deutlich. Der Gesetzgeber stellt derzeit und wird in absehbarer Zeit kein geeignetes Instrumentarium zur Verfügung stellen. Die Gemeinden Gyhum und Elsdorf an der Autobahn verlieren zunehmend Einwohner, Gyhum zudem auch noch Arbeitsplätze. Die Autobahn beeinträchtigt auch hier die soziale und gesellschaftliche Entwicklung. Beide Gemeinden müssen erst noch eine eigenständige Entwicklungsperspektive finden. In der Gemeinde Heeslingen scheint die Entwicklung günstiger zu verlaufen. Hier kommt es allerdings zu Binnenwanderungen, insbesondere von jungen Leuten und jungen Familien in den Hauptort. In den kleineren Ortschaften beschleunigt sich dadurch der Anstieg des Anteils älterer Einwohner. Setzt sich dieser Trend fort, wird das soziale Leben in diesen Ortschaften bis über die Belastungsgrenze beeinträchtigt.

### 3. Wohnungs- und Baulandpotenzial

Die Bevölkerung Deutschlands ist quantitativ ausreichend mit Wohnraum versorgt. Die Bevölkerungszahl sinkt. Es gibt also keinen Bedarf für noch mehr Wohnungen im Sinne einer Daseinsvorsorge. Allerdings entspricht das Wohnraumangebot nach Art und Lage zunehmend nicht den Vorstellungen der nachfragenden, sich immer stärker differenzierenden Bevölkerungsgruppen (sog. Zielgruppen).

Es liegen keine wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Entstehung und Verwirklichung von Wohnwünschen vor, die ausreichend umfangreich und differenziert genug wären, um darauf basierend das Wohnraumnachfragepotenzial ermitteln zu können. Insbesondere gibt es kaum sozialwissenschaftlichen Studien über die Wohnwünsche und Wohnrealitäten der sozialen Gruppen. Dies ist um so beachtlicher, da ohne Kenntnis der spezifischen Nachfrage Kommunen fortwährend Neubaugebiete planen (lassen) und Bauland anbieten (lassen), übergeordnete Stellen dies kontingentieren und Bau- und Entwicklungsträger Wohnungen bauen. Diese Vorgehensweise ist nur möglich, wenn die Nachfrage das Angebot deutlich übersteigt.

Wohnraumnachfrage und -angebot sind keine statischen Größen. Sie beeinflussen sich gegenseitig. Daher wird hier von Nachfrage- und Angebotspotenzial gesprochen. Art und Umfang dieser Potenziale werden durch die Ausgangslage und durch die ablaufenden Prozesse beeinflusst und können, je nach Umstand, mal mehr und mal weniger stark ausgeschöpft werden. Auch die Bevölkerungsentwicklung und die u.a. daraus resultierende Wohnraumnachfrage wird durch politische Entscheidungen und Maßnahmen beeinflusst. Dies betrifft auch die Art der Nachfrage. Um sich hier bei der Angebotsentwicklung bzw. bei der Erfassung des Angebotspotenzials nicht in unrealistischen Utopien und Visionen zu versteigen, muss zuvor der realistische Handlungsspielraum definiert werden.

In der Analyse wurde aufgezeigt, dass in den Samtgemeinden noch immer eine Nachfrage nach Baugrundstücken und zusätzlichen Wohnungen vorliegt. Diese Nachfrage verändert sich im Laufe der nächsten Jahre. Um realistische Szenarien entwickeln zu können, musste festgestellt werden ob, wann und wie viel von diesem Nachfragepotenzial in den Gemeinden umsetzbar ist. Dazu wurde das Wohnraumangebotspotenzial ermittelt. Als Wohnraumangebotspotenzial werden alle Möglichkeiten verstanden, neuen Wohnraum zu schaffen. Nur wenn das Wohnraumangebotspotenzial nach Art, Lage, Zeitpunkt und Umfang der Nachfrage entspricht, besteht eine realistische Chance auf eine Umsetzung. Wie viel von dem Wohnraumangebotspotenzial an den jeweiligen Standorten zur Schaffung von Wohnraum genutzt wird, hängt zudem von den Alternativen ab. D.h., entspricht das aktuelle Angebot nicht der Nachfrage, so wird ggf. an einen anderen Standort ausgewichen, das Vorhaben hinausgeschoben, die eigene Wunschvorstellung variiert oder das Vorhaben ganz aufgegeben. Je nach Zielgruppe gibt es hier sehr unterschiedliche Elastizitäten bezüglich dieser und weiterer Nachfragekriterien. Dabei wird davon ausgegangen, dass das konkrete Angebot (Lage, Grundstücksgröße, Erschließungsart, Gestaltung, Preis usw.) tatsächlich der Nachfrage entsprechend entwickelt wird. Bislang wurde in der Regel das Wohnraum- und Baulandangebot ohne Kenntnis der Nachfrage entwickelt. Häufig gibt es nicht einmal die Vorstellung einer spezifischen Nachfrage. Voraussetzung für die Umsetzung des nachfolgend dargestellten Aktiv-Szenarios ist die Beachtung und konsequente Umsetzung der spezifischen Nachfrage der verschiedenen Zielgruppen an den von ihnen bevorzugten Standorten.

Im Passiv-Szenario wird auf die Ausweisung weiterer Neubaugebiete verzichtet. Berücksichtigt werden bereits eingeleitete und nicht mehr umkehrbare Maßnahmen. Als realisierbares Wohnraumangebotspotenzial gehen hier alle noch nicht bebauten Baugrundstücke und die Umnutzung bestehender Gebäude ein, soweit für sie eine realistische Bebauungsmöglichkeit gegeben ist. Außerdem wird das Bauland berücksichtigt, bei dem die Realisierung unmittelbar bevorsteht oder die Planung bereits abgeschlossen wurde. Gleichzeitig wird damit im Passiv-Szenario die niedrigste zu erwartende Gemeinbedarfsentwicklung ermittelt. Es ist jedoch keine "untere Variante". Es zeigt was geschieht, wenn seitens der Gemeinde keine zusätzlichen Baugrundstücke mehr zur Verfügung gestellt werden und das vorliegende Angebot nicht verändert wird. Hier ist es wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass das Nachfragepotenzial durch die Szenarien nicht direkt beeinflusst wird. D.h., sollte die Nachfrage das Angebot übersteigen

oder sollte das Angebot qualitativ nicht der Nachfrage entsprechen, so wird zur Abdeckung dieser Nachfrage auf einen anderen Standort ausgewichen, wie dies auch in den zurückliegenden Jahren immer wieder der Fall war. Eine restriktive Baulandausweisung bzw. Baulandpolitik führt in der gesamten Region "Börde Oste-Wörpe" jedoch zu einem deutlichen Rückgang des Wohnraum- und insbesondere des Baulandnachfragepotenzials und führt letztendlich zur Abwanderung der Leistungsträger.

Im Aktiv-Szenario wird ein aktiver Entwicklungspfad beschrieben. „Ausgangsmaterial“ für die Entwicklung des Aktiv-Szenarios war zunächst das erfasste Wohnraumangebotspotenzial. Um der Wohnraum- und Baulandnachfrage an den Standorten entsprechen zu können, wurde in mehreren Arbeitsschritten, soweit erforderlich, der Realisierungsumfang und der Realisierungsbeginn der Neubaugebiete und des Wohnraumzugangs überarbeitet. Dadurch wurden übermäßige Zuwanderungsspitzen ebenso vermieden, wie wohnraum- und baulandbedingte Abwanderungen. Außerdem wurden die Neubaugebiete nach Art, Lage, Umfang, Realisierungszeitpunkt und Umsetzungsgeschwindigkeit so konzipiert, dass die vorhandenen Gemeinbedarfs-einrichtungen möglichst nicht belastet werden bzw. ihre weitere Existenz damit zumindest gestützt wird. Damit das Aktiv-Szenario realisierbar wird, sind neben der Erarbeitung und Umsetzung der spezifischen Bauland- und Wohnraumnachfrage auch weitere Maßnahmen erforderlich.

## Wohnraumzugang in den Szenarien

Wohnungszugang bis einschl. 2030 in ...	Passiv-Szenario				Aktiv-Szenario			
	Eigenheime		insgesamt		Eigenheime		insgesamt	
	Whg	%	Whg	%	Whg	%	Whg	%
357404 <b>SG Selsingen</b>	<b>240</b>	<b>7</b>	<b>250</b>	<b>7</b>	<b>410</b>	<b>12</b>	<b>470</b>	<b>13</b>
357003 Gem. Anderlingen	20	6	20	6	25	8	25	8
357011 Gem. Deinstedt	25	13	30	12	25	10	25	10
357014 Gem. Farven	20	8	20	8	15	7	15	7
357036 Gem. Ostereistedt	20	7	20	6	25	7	25	7
357038 Gem. Rhade	30	7	30	7	40	9	40	9
357040 Gem. Sandbostel	35	12	35	12	30	11	30	10
357042 Gem. Seedorf	20	9	25	8	85	34	85	30
357043 Gem. Selsingen	70	5	75	5	170	14	225	15
357405 <b>SG Sittensen</b>	<b>360</b>	<b>9</b>	<b>390</b>	<b>8</b>	<b>460</b>	<b>12</b>	<b>490</b>	<b>10</b>
357017 Gem. Groß Meckelsen	5	3	5	3	25	12	25	12
357019 Gem. Hamersen	5	4	5	4	10	6	10	6
357029 Gem. Kalbe	15	8	20	8	35	16	35	15
357032 Gem. Klein Meckelsen	20	7	25	7	25	8	30	8
357034 Gem. Lengenbostel	20	11	20	10	20	11	20	10
357044 Gem. Sittensen	195	11	220	9	240	13	260	10
357048 Gem. Tiste	40	13	40	12	40	13	40	12
357050 Gem. Vierden	40	13	40	12	40	13	40	12
357056 Gem. Wohnste	10	3	10	3	30	10	30	9
357407 <b>SG Tarmstedt</b>	<b>190</b>	<b>5</b>	<b>210</b>	<b>5</b>	<b>370</b>	<b>10</b>	<b>410</b>	<b>9</b>
357007 Gem. Breddorf	15	4	20	4	20	5	20	4
357010 Gem. Bülstedt	20	8	20	7	30	11	30	10
357026 Gem. Hepstedt	30	8	30	7	45	12	50	11
357030 Gem. Kirchtimke	25	6	25	6	15	5	20	5
357047 Gem. Tarmstedt	40	3	45	3	140	11	165	11
357052 Gem. Vorwerk	25	8	30	7	40	11	40	11
357053 Gem. Westertimke	15	7	15	7	30	18	30	16
357055 Gem. Wilstedt	30	4	30	4	50	8	55	8
357408 <b>SG Zeven</b>	<b>350</b>	<b>5</b>	<b>380</b>	<b>4</b>	<b>510</b>	<b>7</b>	<b>580</b>	<b>6</b>
357013 Gem. Elsdorf	30	4	30	4	70	9	70	9
357018 Gem. Gyhum	55	7	55	6	80	10	85	9
357021 Gem. Heeslingen	130	7	130	7	175	10	175	9
357057 Stadt Zeven	140	3	165	3	190	4	250	4
<b>Region Börde Oste-Wörpe</b>	<b>1150</b>	<b>6</b>	<b>1230</b>	<b>6</b>	<b>1760</b>	<b>10</b>	<b>1950</b>	<b>9</b>

Tabelle 3.1: Wohnungsfertigstellungen in Wohngebäuden mit ein und zwei Wohnungen (Eigenheimen) und in allen Wohngebäuden in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2011 bis einschließlich 2030 sowie Anteil am Bestand im Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Whg = Wohnung, SG = Samtgemeinde, Gem. = Gemeinde

In der Region "Börde Oste-Wörpe" werden im Passiv-Szenario in den Jahren 2011 bis einschließlich 2030 etwas mehr als 1.200 Wohnungen gebaut. Das entspricht etwa 6% des Wohnungsbestandes Ende 2010. Dabei handelt es sich um die Bebauung von Baulücken, Bestandserweiterungen bestehender Wohngebäude, Umnutzungen sonstiger Gebäude zu Wohnzwecken und die Realisierung bereits vorliegender Neubaugebiete (in rechtskräftigen Bebauungsplänen.) In diesem Szenario erfolgen keine Maßnahmen und es wird somit nicht mehr steuernd in den Entwicklungsprozess eingegriffen. Aufgrund der unterschiedlichen Verfügbarkeit erfolgen in der Samtgemeinde Tarmstedt nur etwa 50% der Wohnungsfertigstellungen bis zum Jahr 2020 und in der Samtgemeinde Sittensen etwa 75%.

Bei einer Realisierung des Aktiv-Szenarios werden weitere Baurechte geschaffen. Dies ermöglicht den Bau von 1.950 Wohnungen bis zum Jahr 2030. Das entspricht etwa 9% des Wohnungsbestandes Ende 2010. Der Wohnraumzugang erfolgt in diesem Szenario entsprechend der Nachfrageentwicklung, daher erfolgen in allen vier Samtgemeinden zwei Drittel aller Wohnungszugänge bereits vor Ende 2020.

In den Gemeinden liegt im Passiv-Szenario eine sehr unterschiedliche Wohnungsbestandsentwicklung vor. In einigen Gemeinden gibt es fast gar kein Wohnraumangebotspotenzial mehr. Es wurde bereits weitgehend ausgeschöpft. In anderen Gemeinden gibt es teilweise seit Jahren nicht realisierte Neubaugebiete. Gleichzeitig liegt in den Gemeinden aufgrund der bisherigen historischen Entwicklung eine sehr unterschiedliche Nachfrage vor. Im Passiv-Szenario obliegt es weitgehend dem Zufall, wo neue Wohnungen bzw. Eigenheime gebaut werden. Relativ betrachtet, gibt es in den Gemeinden Sandbostel, Deinstedt, Sittensen, Tiste, Lengenbostel und Vierden die höchsten Zugänge bei den Eigenheimen. Hier gibt es in der Regel bislang nicht realisierte Neubaugebiete. Allerdings werden einige dieser Neubaugebiete nie vollständig bebaut, da es an diesen Standorten für dieses teilweise sehr spezielle Angebot auch im Passiv-Szenario mit seinen limitierten Möglichkeiten keine Nachfrage gibt. Absolut betrachtet, werden in der Gemeinde Sittensen mit 200 Wohnungen die höchsten Zugänge erreicht. Auch hier gibt es umfangreiche, bislang nicht realisierte Neubaugebiete aus der Zeit um die Jahrtausendwende. Danach folgen die Stadt Zeven mit 140 und die Gemeinde Heeslingen mit 130 Wohnungsfertigstellungen.

Das Aktiv-Szenario wurde, soweit möglich, auf die Nachfrageentwicklung abgestimmt. Hier wird zudem das Nachfragepotenzial ausgeschöpft. Dies führt dazu, dass im Umfeld des Bundeswehrstandortes Seedorf mit seinen weit mehr als 2.000 Dienststellen, relativ betrachtet, die meisten Wohnungen gebaut werden. In der Gemeinde Seedorf steigt der Eigenheim- und der Wohnungsbestand bis zum Jahr 2030 um etwa ein Drittel an. Hier ist vorsorglich anzumerken, dass die Gemeinde über die hierzu erforderlichen Ressourcen verfügt. Hohe Wohnungsbestandszunahmen gibt es zudem in den Gemeinden Kalbe und Westertimke. Kalbe ist als „gehobener“ Wohnstandort sehr beliebt. In Westertimke liegt ein hoher Nachholbedarf vor. Absolut betrachtet, werden auch im Aktiv-Szenario in der Gemeinde Sittensen mit 240 Wohnungen die höchsten Zugänge erreicht. Danach folgen die Stadt Zeven mit 190 Zugängen und die Gemeinden Selsingen und Heeslingen mit 170.

## Wohnraumabgang und dauerhafter Wohnraumleerstand

Wohnraumabgang und dauerhafter Leerstand bis einschl. 2030 in ...		Passiv-Szenario 2011 b.e. 2030		Aktiv-Szenario 2011 b.e. 2030	
		m <sup>2</sup>	Whg	m <sup>2</sup>	Whg
357404	<b>SG Selsingen</b>	<b>6.200</b>	<b>50</b>	<b>2.600</b>	<b>20</b>
357003	Gem. Anderlingen	200	0	0	0
357011	Gem. Deinstedt	0	0	0	0
357014	Gem. Farven	1.000	10	200	0
357036	Gem. Ostereistedt	1.300	10	400	5
357038	Gem. Rhade	3.700	30	2.100	15
357040	Gem. Sandbostel	100	0	0	0
357042	Gem. Seedorf	0	0	0	0
357043	Gem. Selsingen	0	0	0	0
357405	<b>SG Sittensen</b>	<b>13.400</b>	<b>115</b>	<b>1.300</b>	<b>10</b>
357017	Gem. Groß Meckelsen	900	5	0	0
357019	Gem. Hamersen	2.500	20	600	5
357029	Gem. Kalbe	100	0	0	0
357032	Gem. Klein Meckelsen	2.800	25	100	0
357034	Gem. Lengenbostel	300	0	100	0
357044	Gem. Sittensen	2.500	20	300	0
357048	Gem. Tiste	1.400	10	0	0
357050	Gem. Vierden	600	5	100	0
357056	Gem. Wohnste	1.400	10	200	0
357407	<b>SG Tarmstedt</b>	<b>13.600</b>	<b>105</b>	<b>3.600</b>	<b>30</b>
357007	Gem. Breddorf	7.000	55	3.200	25
357010	Gem. Bülstedt	1.800	15	300	5
357026	Gem. Hepstedt	2.600	20	0	0
357030	Gem. Kirchtimke	500	5	0	0
357047	Gem. Tarmstedt	1.100	10	0	0
357052	Gem. Vorwerk	500	5	0	0
357053	Gem. Westertimke	0	0	0	0
357055	Gem. Wilstedt	200	0	0	0
357408	<b>SG Zeven</b>	<b>51.100</b>	<b>465</b>	<b>3.300</b>	<b>30</b>
357013	Gem. Elsdorf	11.800	105	1.100	10
357018	Gem. Gyhum	14.300	130	1.200	10
357021	Gem. Heeslingen	17.000	155	800	5
357057	Stadt Zeven	8.100	75	200	0
<b>Region</b>	<b>Börde Oste-Wörpe</b>	<b>84.300</b>	<b>735</b>	<b>10.800</b>	<b>90</b>

Tabelle 3.2: Wohnraumabgang und dauerhafter Wohnraumleerstand in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2011 bis einschließlich 2030 sowie Anteil am Bestand im Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Whg = Wohnung, SG = Samtgemeinde, b.e. = bis einschließlich

In der Stadt Zeven erfolgen im Passiv-Szenario nur noch 170 und im Aktiv-Szenario 250 Wohnungsfertigstellungen. Das entspricht nur 3% bzw. 4% des Wohnungsbestandes Ende 2010. In den 60er Jahren wurden etwa 2.000 Wohnungen in der Samtgemeinde Zeven gebaut, davon mehr als 1000 Eigenheime. Nach dem Tod des Eigentümers bzw. Nutzers kommen diese Wohnungen bzw. Eigenheime in den nächsten Jahren auf den Wohnungsmarkt. Eine ähnliche Situation liegt auch in den Gemeinden Breddorf, Rhade, Ostereistedt, Hamersen und Farven vor. Wird dem nicht entgegen gewirkt wie im Passiv-Szenario, entstehen an diesen Standorten nach 2020 zunehmend Wohnraumleerstände bzw. erfolgen Wohnraumabgänge. Einzelne Wohnraumabgänge sind normal. Relevant wird dies spätestens dann, wenn sie Ortsbildprägend werden. Eine genaue Abschätzung des Umfangs der Wohnraumabgänge bzw. dauerhafte Leerstände ist aufgrund fehlender wissenschaftlicher Grundlagen schwierig. Allerdings lässt sich der räumliche

Schwerpunkt bestimmen. Hohe Wohnraumabgänge bzw. dauerhafte Leerstände gibt es demnach in den benachbarten Gemeinden Breddorf und Rhade. Hinzu kommen die Orte südlich der Autobahn, also Hesedorf und die Gemeinde Hamersen. Den höchsten Wohnraumüberhang gibt es ohne Gegenmaßnahmen, allerdings in der Samtgemeinde Zeven. Ursächlich ist in diesen Fällen nicht die derzeitige oder zukünftige Bevölkerungsentwicklung, sondern die hohe Diskrepanz zwischen der Angebotsentwicklung in den 60er Jahren und der Nachfrageentwicklung in den nächsten Jahren, bzw. im Abstand von etwa 50 bis 60 Jahren.

Dabei ist grundsätzlich anzumerken, dass die Siedlungsentwicklung in den 60er und 70er Jahren von der Raumordnung und Landesplanung an diese sog. „zentralen Orte“ gelenkt wurde. Dies war nur möglich, da die Wohnraumnachfrage weitaus höher ausfiel als das Wohnraumangebot. Man konnte die Bevölkerung an diese Standorte zwingen. An vielen dieser Standorte entstanden bereits Leerstände und sie werden in den nächsten Jahren ohne Gegenmaßnahmen immer weiter anwachsen. Mittlerweile steht der Bevölkerung ein umfangreiches Wohnraumangebot zur Verfügung. Dabei entscheiden sie sich häufig gegen die von der Raum- und Landesplanung präferierten Standorte. Um an diesen Standorten die Leerstände zu begrenzen, versucht die Raumordnung und Landesplanung die weitere Entwicklung in den kleinen Ortschaften zu unterbinden und fördert die Entwicklung dieser Standorte<sup>2</sup>. Im Passiv-Szenario wurde in der Samtgemeinde Zeven davon ausgegangen, dass der Wohnraum im Stadtgebiet vorrangig genutzt wird. Dies ist keineswegs garantiert. Es wäre auch möglich, dass mehr Einwohner vom Stadtgebiet in die umliegenden Dörfer rückwandern. Dann entsteht der Wohnraumleerstand weit überwiegend im Stadtgebiet und würde ganze Stadtquartiere umfassen. Dem Grundtenor des Passiv-Szenarios folgend, wurde jedoch davon ausgegangen, dass die Vorgaben der Raumordnung und Landesplanung befolgt werden.

Noch gibt es in der Samtgemeinde Zeven, insbesondere im Stadtgebiet, kaum Wohnraumleerstände, da derzeit die zahlreichen Kinder der Babyboomgeneration zur Haushaltsgründung in die Städte streben. Dieser Zustrom geht in einigen Jahren erheblich zurück. Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Kraft und Lagegunst gibt es jedoch in der Samtgemeinde Zeven eine realistische Chance, dass der Wohnraum weiterhin in Nutzung gehalten wird. Dazu müssten allerdings die Vermarktungsbedingungen erheblich verbessert werden (siehe Gutachten für die Samtgemeinde).

Etwas anders sieht es in den Gemeinden Rhade und Breddorf aus. Wobei hier zunächst darauf hinzuweisen ist, dass wahrscheinlich auch das benachbarte Glinstedt in der Gemeinde Gnarrenburg mit zu diesem räumlichen Schwerpunkt zu zuordnen ist. Dieses Gebiet hat eine gemeinsame historische Entwicklung. Hier empfiehlt sich eine übergemeindliche Zusammenarbeit bei der u.a. das vorliegende, kleingewerbliche Potenzial genutzt werden könnte sowie ein gemeinsames Standortmarketing.

---

<sup>2</sup> Städtebauförderungsprogramm „Förderung kleinerer Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ im Rahmen der Initiative „Ländliche Infrastruktur“ BMVBS und „Regionalplanerische Handlungsansätze zur Gewährleistung der öffentlichen Daseinsvorsorge“, BBSR-Online-Publikation 32/09, Hrsg.:BMVBS/BBSR, Oktober 2009.

### **Exkurs: Wie vertragen sich Neubaugebiete und Wohnraumleerstände ?**

Zunächst ist festzustellen, dass das Wohnraumangebot und die Wohnraumnachfrage schon immer strukturelle Unterschiede aufwies. Wohnraumnachfrage und auch das Bauland differenziert sich, wie auch die Gesellschaft, immer weiter. Nur wenn die Wohnraumnachfrage deutlich höher ausfällt als das Wohnraumangebot, wird der gesamte Wohnraum genutzt. Das war bis vor einigen Jahren zumindest in den alten Bundesländern für gewöhnlich der Fall. D.h., die weniger einflussreichen Bürgerinnen und Bürger waren gezwungen Wohnungen zu nutzen, die nicht ihren Vorstellungen und Anforderungen entsprachen. Dass einige sich mit dem begnügten oder sogar dies als für sie angemessen empfanden, erklärt sich aus der Ausweglosigkeit der Situation<sup>3</sup>. Wenn soziale Unterschiede abgebaut werden sollen, muss generell unattraktiver Wohnraum aufgegeben werden.

Hinzu kommt, dass Gebäude nicht ewig halten. Auch sie unterliegen einem Verschleiß und können nur durch permanente Instandsetzung und Sanierung in Funktion gehalten werden. Hier stellt sich die Frage nach der Wirtschaftlichkeit dieses Aufwandes. Auch bei einer vollständigen Versorgung der Bevölkerung werden also weiterhin Wohnungen gebaut werden müssen, auch wenn die Zahl der Einwohner zurück geht, allerdings nicht zwingend am gleichen Standort und auf die gleiche Art und Weise.

Hinzu kommen die in diesem Zusammenhang regelmäßig vernachlässigten Einflussfaktoren von Raum und Zeit. Im Fall der Region "Börde Oste-Wörpe" gibt es derzeit und in den nächsten Jahren eine etwas überdurchschnittlich hohe Wohnraum- und Baulandnachfrage. Sie fällt höher aus, da es in den 90er Jahren zu hohen Wanderungsgewinnen kam, als die umfangreiche Babyboomgeneration auf der Suche nach einem Baugrundstück bis in die Region „vorstieß“ und auch einige Spätaussiedler und Zuzügler aus den neuen Bundesländern insbesondere nach Zeven kamen. Etwa 30 Jahre später streben auch ihre Kinder ein eigenes Heim an. Diese Nachfrage kann mit einem Wohnraumangebot, das erst Jahre später verfügbar wird, nicht abgedeckt werden. Hinzu kommt, dass die qualitative Schnittmenge hier ohnehin sehr gering ist. Ein qualitatives Merkmal ist auch die Lage des Wohngebietes. Bei einer engen familiären oder bei einer engen freundschaftlichen Bindung wird ein Angebot in einem anderen Ortsteil der gleichen Gemeinde bereits abgelehnt. Die räumliche Nähe wird bei der Zunahme zu pflegender Angehöriger immer entscheidender. Ein heutiger Zuzug führt dann auch dazu, dass langfristig vor Ort eine höhere Nachfrage vorliegt und damit auch langfristig mehr Wohnraum genutzt wird.

Häufig vernachlässigt werden in diesem Zusammenhang selbstverstärkende Prozesse. Die Forderung, die jungen Leute und jungen Familien sollten doch zunächst den vorhandenen Wohnraum nutzen, bedeutet, dass diese sich mit dem Überkommenem abfinden müssen. Es entsteht nichts Neues mehr im Ort. Der nachwachsenden Generation bleibt nur noch, „die alten Klamotten der vorhergehenden Generation aufzutragen“. Dass sich nicht jeder damit abfinden lässt, ist leicht nachvollziehbar. Damit verliert ein Ort sein kreativstes Potenzial. Schließlich verfestigt sich das Bild eines Ortes ohne Zukunft und der Rest geht dann auch noch.

Die Behauptung, durch Neubaugebiete ginge Fläche verloren, ist schlicht falsch. Sie wird nur anders genutzt. Wie dies zu bewerten ist, kann nur politisch beantwortet werden. Dabei wird fast immer übersehen, dass der Wohnraumabgang auch Chancen eröffnet. Dies betrifft allerdings jede Art von Abgang oder Rückbau: Wohngebäude, Industrieanlagen, militärische Anlagen, Verkehrsstrassen, Freizeitanlagen, Sportstätten usw.. Viele der Maßnahmen im Bereich des Arten- und Naturschutzes sind Ausgleichsmaßnahmen von Bauvorhaben (Neubaugebiete, Industriegebäude, Verkehrsstrassen usw.). Dies schränkt die Sichtweise und Gestaltungsmöglichkeiten ein. Sinnvoller sind hier abgestimmte und eng verzahnte Gesamtkonzepte. Auch hier hat der Gesetzgeber bislang kein geeignetes Instrumentarium zur Verfügung gestellt.

---

<sup>3</sup> "Der Geschmack bewirkt, daß man hat, was man mag, weil man mag, was man hat, nämlich die Eigenschaften und Merkmale, die einem de facto zugeteilt und durch Klassifikation de jure zugewiesen werden." Bourdieu, Pierre: Die feinen Unterschiede - Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. 3. Auflage. 1984 Frankfurt/M. Seite 285 - 286

## 1. Maßnahme: Änderung der Ziele der Raumordnung

Die Lebens- und Entwicklungsfähigkeit eines Dorfes oder eine Siedlung zu erhalten, wird nur möglich, wenn auch der nachwachsenden Generation dort eine Entwicklungsperspektive eingeräumt wird. Von Seiten der Landesplanung und Raumordnung wird stereotyp die Konzentration der Siedlungsentwicklung auf den zentralen Ort gefordert. „Um eine Zersiedlung der Landschaft zu vermeiden, ist die Siedlungsentwicklung vorrangig auf der Grundlage des zentralörtlichen Systems zu vollziehen.“ (RROP des Landkreises Rotenburg). Mittlerweile wird dies auch mit dem „demografischen Wandel“ oder dem „Klimawandel“ begründet. Damit wird den kleineren Ortschaften, Dörfern und Siedlungen ihre Entwicklungsmöglichkeit entzogen. Dort wohnt jedoch der überwiegende Teil der Bevölkerung des Landes und dort gibt es noch die o.g. nachbarschaftlichen und familiären Hilfpotenziale<sup>4</sup>. Findet die weitere Siedlungsentwicklung nur in den Kernorten statt, wandern immer mehr junge Leute an diese Standorte ab bzw. kehren nach ihrer Berufsausbildung nicht mehr in ihr Dorf zurück. Um ihren Lebensentwurf realisieren zu können, müssen sie sich in den Zentren ansiedeln. Hinzu kommt, dass dem Leben auf dem Land immer mehr Regeln auferlegt wird. So fordert das Regionale Raumordnungsprogramm des Landkreises Rotenburg: „Es ist eine vielfältige, regionaltypische und ökologisch angepasste Siedlungsstruktur im Sinne einer nachhaltigen Raumentwicklung zu erhalten und zu entwickeln.“ Regionaltypisch reduziert sich hier auf die Gestaltungsfragen. Das soziale Leben in den Orten oder gar die Lebensumstände von Alten und Senioren werden dort nicht thematisiert. Um den Fachkräftemangel zu begegnen, sollen mehr Frauen einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen. Neben den erwerbstätigen Männern werden dann auch die erwerbstätigen Frauen tagsüber nicht mehr in den Dörfern, Siedlungen und Wohngebieten anwesend sein. Der Rückgang der Zahl der Schüler, insbesondere in der Sekundarstufe, und die so entstehenden Überkapazitäten infolge von Fehlinvestitionen sowie die zunehmende Erwerbstätigkeit beider Eltern führen letztendlich zur Ganztagschule. Damit werden auch die Kinder und vor allem Jugendlichen tagsüber nicht mehr in den Dörfern, Siedlungen und Wohngebieten anwesend sein. Dort bleiben die Älteren zurück. Den wenigen jungen Leuten, die dann noch anwesend sind, wird so eine immer größere soziale Last auferlegt. Sie müssen sich um das Dorf, die Alten, den Sportverein, die Kirchengemeinde, den Brandschutz usw. kümmern. Gleichzeitig werden ihnen immer mehr Gestaltungsspielräume genommen. Diese Siedlungsentwicklung hat „regionaltypisch und ökologisch“ zu erfolgen. Das führt zu hohen Auflagen und massiven gestalterischen Einschränkungen beim Eigenheimbau oder bei der Sanierung. Ebenso wird das Zusammenleben von mehreren Generationen immer wieder willkürlich verboten, indem in Bebauungsplänen stereotyp nur maximal zwei Wohnungen je Gebäude zugelassen werden, gelegentlich sogar nur eine Wohnung je Gebäude, stets ohne jegliche Begründung.

Dagegen wird das Leben in den Zentren insbesondere durch staatliche Leistungen immer leichter. Dort sind diese Leistungen immer häufiger kostenlos, unverbindlich und sind vor allem ohne soziale Verpflichtungen (insbesondere Kinderbetreuung und Altenpflege). Der Bau von Seniorenheimen und Vorzeige-Mehrgenerationenhäusern wird staatlich und/oder kommunal gefördert. Damit wird den Dörfern der in jeder Hinsicht mobilere Teil älterer Einwohner entzogen bzw. es wird der Leerstand in den Dörfern beschleunigt, um sie schließlich ganz aufgeben zu können.

Die Landesplanung beschränkt sich hier ausdrücklich auf die Bereitstellung von notwendigen Gütern und Dienstleistungen. In diesem Falle also auf Pflegeheime und Pflegedienste. Solidarisches Handeln in den Familien und Nachbarschaften werden hier ausdrücklich nicht benannt. Dazu ein längeres Zitat aus dem RROP des Landkreises: „Angebote der Daseinsvorsorge sollen im ausreichendem Umfang und ausreichender Qualität gesichert und bedarfsgerecht entwickelt werden. Sie sollten räumlich so verteilt sein, dass sie für die Bevölkerung gut erreichbar sind. Die künftigen Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung sind dabei zu beachten. Die Daseinsvorsorge beschreibt die Aufgabe der Bereitstellung von notwendigen Gütern und Dienstleistungen, sie umfasst die medizinische Versorgung, Bildungs- und kulturelle Angebote sowie Angebote zur Freizeitgestaltung und Erholung. Die Bereitstellung dieser Güter und Dienstleistungen für die Bevölkerung soll umfangreich und in ausreichender Qualität sowie in zumutbarer Entfernung zur Verfügung gestellt werden. Im Rahmen des „demografischen Wandels“ sind die Angebote der Daseinsvorsorge regional auf die Veränderungen in der

<sup>4</sup> In der Region "Börde Oste-Wörpe" wohnten Ende 2010 59% der Einwohner in den kleineren Ortschaften außerhalb der Kernorte der vier Samtgemeinden. Diese Ortschaften hatten im Durchschnitt 530 Einwohner.

Bevölkerungsentwicklung abzustimmen. Die räumliche Zuordnung und die angemessene zeitliche Erreichbarkeit dieser Angebote spielen eine bedeutende Rolle und sind bei der Entwicklung der Daseinsvorsorge zu beachten.“

Hier erfolgt in mehrfacher Hinsicht eine massive, politische wertende Gewichtung. Die Daseinsfürsorge beschränkt sich auf Güter und Dienstleistungen. Das ist eine explizit ökonomische Sichtweise. Bürgerschaftliches Engagement findet hier nicht statt. Bei der Konkretisierung gibt es zudem eine klare, eindeutige Hierarchisierung und Bewertung; als Erstes kommt die Menge: *umfangreich*, danach folgt die Qualität: *ausreichend* und als letztes die Erreichbarkeit: *zumutbar*. Damit wäre die Entwicklung ländlich-dörflicher Solidargemeinschaften a priori beendet.

Diese Entwicklung führt zwangsläufig zur Entsolidarisierung und zum Zerfall der Zivilgesellschaft. Die demographische Entwicklung ist hier nicht der Auslöser sondern das dogmatische Beharren überkommener Vorstellungen, Verhaltensweisen und Regelungen, insbesondere im Bereich der geschlechts- und altersspezifischen Rollenzuweisung, der Bildung sowie der Raum-, Siedlungs- und Landesentwicklung.

Derzeit wird das RROP des Landkreises Rotenburg neu aufgestellt. Zunächst sollte hier darauf hin gewirkt werden, dass soziale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Kriterien bei der Siedlungsentwicklung beachtet werden.

Bislang wurde in der Raumplanung den kleineren Ortschaften lediglich ein „Eigenbedarf“ zugestanden, der nicht näher spezifiziert wurde. In der Praxis gibt es hier sehr unterschiedliche Interpretationen. Sie reichen von der Abstammung über mehrere Generationen bis zu 10% der bereits vorhandenen Wohnfläche eines Ortes. Er wird aber stets als Begrenzung interpretiert. Wenn man überhaupt an diesem Begriff festhalten will, wäre es sinnvoller, ihn als Ziel zu formulieren. Dann wären die Gemeinden aufgefordert, den Bürgerinnen und Bürgern in den Orten und den Bürgerinnen und Bürgern, die sich mit dem Ort verbunden fühlen, ein Lebens- und Entwicklungsraum zu garantieren. Ausdrücklich wird hier nicht von familiären Bindungen gesprochen, es sei denn der Familienbegriff schließt hier jede Form von enger freundschaftlicher Verbundenheit ein (sog. erweiterter Familienbegriff).

Darüber hinaus ist am Bundeswehrstandort Seedorf und im näheren Umfeld der Wohnungsbau und die weitere Siedlungsentwicklung zu gewährleisten. Die bislang von den Niederländern genutzten Wohnungen und Eigenheime wurden zwischenzeitlich weitgehend von nicht Bundeswehrangehörigen bezogen. Am urbanen Standort Zeven (Stadtgebiet) steht ausreichend Wohnraum für die relativ kleine Zielgruppe von ihnen zur Verfügung, die dieses Wohnumfeld präferiert. Die Bundeswehrangehörigen des Standortes Seedorf sind jedoch weit stärker familienorientiert und bevorzugen die sozialen Strukturen und Netzwerke eines Dorfes. Seedorf und auch die angrenzenden kleineren Gemeinden sind daher mit dem Schwerpunkt Wohnen darzustellen. Hier ist darauf hinzuweisen, dass die Interessen der Bundeswehrangehörigen im aktuellen RROP bislang nicht gewürdigt wurden und dass auch der Bundeswehr hier eine Fürsorgepflicht obliegt, der sie in Bezug auf eine entsprechende Stellungnahme zum RROP nachkommen sollte.

## **2. Maßnahme: Änderung der Praxis der Bauleitplanung**

Um hier das Aktiv-Szenario realisieren zu können, bedarf es der Erarbeitung und Umsetzung eines differenzierten, zielgruppenorientierten Baulandangebotes. Bei einer zielgruppenorientierten Baulandausweisung stehen die Wünsche des Kunden im Vordergrund. Der Kunde ist in diesem Fall der Bauherr, der ein Baugrundstück erwerben und sein Eigenheim bauen möchte. Dazu wird die Nachfrage nach Zielgruppen differenziert analysiert und dann dieser Nachfrage möglichst genau entsprochen. Anschließend wird die tatsächliche Realisierung und Zufriedenheit der späteren Nutzer überprüft. Dies ist ein fortwährender Entwicklungs- und Optimierungsprozess. Neubaugebiete sind unter Berücksichtigung der speziellen Nachfrage zu entwickeln und es sollte stets nur so viel Bauland angeboten werden, wie innerhalb kürzester Zeit tatsächlich realisiert werden kann.

Die Neubaugebiete in den kleineren Ortschaften umfassen nur wenige Bauplätze. Damit sollen Baurechte zum Bau von Eigenheimen geschaffen werden, insbesondere für die nachwachsende Generation, einschließlich möglicher Rückwanderer. Um diese Baurechte zu gewährleisten, ist derzeit häufig ein Bauleitplanverfahren erforderlich. Mit dem gleichen Instrument und Verfahren können und werden auch Neubaugebiete für mehrere hundert Bauplätze geschaffen. Wenn hier

von Neubaugebieten gesprochen wird, so bezieht sich dies auf das Verfahren und nicht auf die Größe des Gebietes. Insbesondere bei einer restriktiven Baugenehmigungspraxis könnte für einige hier als Baulücken erfasste Grundstücke ein Bauleitplanverfahren eingefordert werden. Denkbar wäre auch, dass diese wenigen Baurechte zukünftig mit einem flexibleren, auf diese Aufgabenstellung optimiertes Instrument hergestellt werden könnten. Dieses Instrument wäre aber erst noch zu entwickeln.

Mit wenigen Ausnahmen wurden für die Wohngebiete der Gemeinden örtliche Bauvorschriften erlassen. Noch weitaus gravierender und rational nicht nachvollziehbar, sind die gestalterischen Festsetzungen in vielen Bebauungsplänen im „Heimatschutzstil“. Davon betroffen sind vor allem die privat genutzten Grundstücke und Eigenheimbesitzer. Jede Einschränkung der grundgesetzlich garantierten Baufreiheit ist nachvollziehbar zu begründen<sup>5</sup>. Die vorliegenden Begründungen der Bebauungspläne enthalten, wenn überhaupt (!), nur lapidare Behauptungen wie: das wäre ortsüblich. Mit dieser „Begründung“ werden dann die verschiedensten Regeln kreiert. So gibt es in der Region „Börde Oste-Wörpe“ etwa ein Dutzend verschiedener Regeln zur Deichneigung, nicht eine davon wird nachvollziehbar begründet. Es sind weder die Ziele dieser Regelungen noch deren Wirksamkeit ersichtlich<sup>6</sup>. Grundsätzlich müssen Regelungen immer auf ihre Wirksamkeit hin überprüft werden, ggf. sind sie dann zu ändern oder aufzuheben. Jedes historisch bedeutende Gebäude der Gemeinde widerspricht in mindestens einem Punkt diesen Bauvorschriften. Die für das Image der Gemeinden besonders relevanten historischen Ortszentren wurden dagegen gestalterisch zumeist gar nicht geregelt. Dies könnte im Laufe der nächsten Jahre durch den bevorstehenden Generationswechsel oder bei einem möglichen Leerstand (einschließlich Mindernutzung) durchaus erforderlich werden. Hier müssen diese Regelungen aber gegenüber dem Bürger, insbesondere wenn er im Geltungsbereich wohnt oder Eigentum hat, sorgfältig und vor allem nachvollziehbar begründet werden. Das ist weitaus schwieriger als noch nicht anwesenden Bauherren, die sich so kaum dagegen wehren können, auf der grünen Wiese Vorschriften zu machen. Zudem sind Neubaugebiete ohnehin häufig gar nicht von außen sicht- oder einsehbar. Bemerkenswerterweise kommen zudem diese gestalterischen Vorstellungen bei fast allen Bauvorhaben der Gemeinden nicht in Anwendung (u.a. Kindertagesstätten, Schulneubauten, Feuerwehr, Sportstätten). Das Instrument der Bauleitplanung sollte nicht dazu missbraucht werden, neidisch Bauherren den eigenen Geschmack aufzuzwingen. Ebenso sollte sich Rat und Verwaltung einer Gemeinde nicht von den Planern instrumentalisieren lassen. Hier sei noch einmal an das Ziel der Entwicklung von Neubaugebieten mittels Bebauungsplan erinnert: *Den jungen Familien soll die Möglichkeit gegeben werden, ihren Lebensentwurf verwirklichen zu können.* Damit dies möglich wird, ist ihnen auch der Raum zur freien Entfaltung zu geben.

In absehbarer Zeit werden in den Dörfern bis zu fünf Generationen leben. In fast allen Bebauungsplänen wurde die Zahl der Wohnungen bzw. sogar die Zahl der Wohneinheiten je Wohngebäude auf zwei, teilweise auch nur auf eine beschränkt. In keiner der vorliegenden Begründungen der Bebauungspläne wurde diese Begrenzung begründet. Ein Zusammenleben mehrerer Generationen „unter einem Dach“ ist somit willkürlich und nahezu flächendeckend verboten worden.

Hier ist auf ein elementares Problem hinzuweisen. Fast alle Gemeinden lassen ihre Bauleitpläne von externen Planungsbüros erstellen. Im Zuge des „demografischen Wandels“ werden immer wieder Workshops u.ä. mit den öffentlichen Verwaltungen oder der Kommunalpolitik veranstaltet. Die ausgelagerten kommunalen Leistungen und Leistungsträger werden dabei i.d.R. nicht erfasst. Planer orientieren sich aus eigenem wirtschaftlichen Interesse häufig an den Vorgaben des BBSR oder ggf. den Vorstellungen der Genehmigungsbehörde bzw. was sie ihnen unterstellen. Diese wiederum vertreten einseitig ihre Paradigmen und setzten sich, wenn überhaupt, mit der gelebten Realität in den Dörfern und Städten nur abwehrend auseinander. Um für die Gemeinden hier Abhilfe zu leisten, käme eigenes qualifiziertes Personal in Frage oder eine entsprechende Auswahl und präzise Vorgaben bei der Vergabe externer Leistungen. In den Gutachten für die Samtgemeinden sind Zielvorgaben ausführlich dargestellt. Es muss davon ausgegangen werden, dass der weit überwiegende Anteil aller Bebauungspläne in der Region

---

<sup>5</sup> Zu den Anforderungen an eine Begründung vgl.: BGH, NVwZ 1982, 210; VGH München, BayVBl. 1984, 82; BVerwG, NJW 1986, 224f.; NVwZ 1990, 364

<sup>6</sup> Vgl.: Behringer, Franz: Festsetzungen in Bebauungsplänen – Ästhetische Normung oder Städtebau? Arbeitsberichte des Fachbereiches Stadtplanung und Landschaftsplanung der Uni Kassel. 1993

Festsetzungen enthält, die die demographischen Probleme in den Dörfern verschärfen bzw. teilweise erst verursachen und insbesondere den Generationswechsel erschweren, in einigen Fällen sogar verhindern. Angesichts des langwierigen Änderungsverfahrens muss hier frühzeitig gehandelt werden, bevor diese Probleme virulent werden. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Bei der Überprüfung auf die Demographiefestigkeit der Bebauungspläne sollten die Festsetzungen in Bezug auf klimaschützende Maßnahmen gleich mit überprüft werden. Auch andere Entwicklungsmaßnahmen wie die Dorferneuerung sollten regelmäßig und systematisch einem Demographiecheck unterzogen werden.

## 4. Die resultierende Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung

Um eine realistische Beschreibung der wahrscheinlichen Bevölkerungs- und Wohnungsbestandsentwicklung zu bekommen, müssen über die äußeren Einflüsse oder internen Strukturverschiebungen Annahmen gemacht werden. Diese Annahmen betreffen die Art, den Zeitpunkt und die Stärke von äußeren Einwirkungen, Eingriffen oder Ereignissen. Die Einflussmöglichkeiten sind vielfältig und können zunächst in beliebiger Kombination erfolgen. Die vollständige Untersuchung beliebiger Kombinationen ist offensichtlich aussichtslos. In der Praxis der Bedarfs- und Folgenabschätzung wird die Vielfalt der möglichen Kombinationen externer Einwirkungen in Szenarien zusammengefasst. Ein Szenario steht dabei unter einer bestimmten Leitidee, an der sich die Auswahl der Art und Stärke der äußeren Einwirkungen orientiert. Diese Leitidee, in der Kurzbeschreibung des Szenarios und meist auch in seinem Titel festgehalten, bestimmt die Grundzüge der externen Entwicklung und wird benutzt, um einen im Rahmen dieser Grundannahmen plausiblen und in sich konsistenten Satz von externen Parametern abzuleiten. Die Annahmen des Szenarios sollten relativ bruchlos an die historische Entwicklung anknüpfen, führt diese jedoch unterschiedlich fort. Mit der strukturgetreuen Beschreibung eines Systems, den Daten für seinen Anfangszustand und der Vorgabe externer Einwirkungen über den interessierenden Zeitraum in Form von Szenarien ist es im Prinzip möglich, die zu erwartende Entwicklung zu beschreiben. Bei komplexen Systemen wie dem der Bevölkerungsentwicklung und Wohnungsbautätigkeit, ist die Ableitung der zu erwartenden Entwicklung nur mit Hilfe eines Computer gestützten Simulationsmodells möglich. Dieses hat auch den Vorteil, dass sich ohne großen Zeitaufwand beliebige Struktur- und Parameterveränderungen durchführen lassen, um etwa die mutmaßlichen Folgen von Eingriffen oder die Empfindlichkeit der Reaktionen des Systems (Sensitivität) zu ermitteln.

Die Untersuchung der möglichen Bandbreite zukünftiger Wirkungen und Entwicklungen unterscheidet sich grundsätzlich von dem Versuch, mit Hilfe eines Systemmodells zu einer Prognose der zukünftigen Entwicklung zu gelangen. Eine Prognose bedeutet, zukünftige Entwicklungen, Ereignisse oder Handlungen wichtiger Akteure genau zu kennen - eine Voraussetzung, die kaum erfüllbar sein wird und in diesem Fall auch demokratischen Grundsätzen elementar widersprechen würde (vor allem würde der politische Diskurs ausgeklammert und politische Entscheidungen vorbestimmt werden).

Die Bevölkerungsentwicklung ergibt sich aus der vorhandenen Struktur, der Entwicklungsdynamik und aus den Aktivitäten der Gemeinde; vor allem durch die Realisierung neuer Wohngebiete. Um eine realitätsnahe Simulation durchführen zu können, müssen daher Szenarien definiert werden. Sie umschreiben die Handlungsmöglichkeiten der Gemeinde.

Bei den nachfolgend beschriebenen Szenarien werden verschiedene, als realistisch erachtete Entwicklungsmöglichkeiten betrachtet. In der Region übernimmt jede Stadt, Gemeinde und jede Ortschaft eine eigenständige Position und Rolle. Es obliegt den Städten und Gemeinden, sich für oder gegen diese sich häufig selbstständig herausbildende Position zu entscheiden. Um diese Entscheidung treffen zu können, müssen die eigene besondere Situation und die Handlungsmöglichkeiten, ausgehend von der augenblicklichen Lage und der Entwicklungsdynamik, erkannt und aufgezeigt werden. Dies wurde in den Standortanalysen in ihren wesentlichen Zügen herausgearbeitet und in den Szenarien eingearbeitet. Kultiviert jede Gemeinschaft das besondere seines Ortes, entsteht bzw. stärkt dies das „Wir-Gefühl“, erleichtert bürgerliches Engagement und verhindert Konkurrenzsituationen. Aufgrund der großen Unterschiede ergänzen sie sich dabei optimal. Bislang wurden die Ortschaften insbesondere im Zuge der Dorferneuerung und entsprechender Wettbewerbe nach einem stereotypen ideologielastigen Einheitsbild entwickelt, bei dem einige Ortschaften ihren Charakter bis zur Unkenntlichkeit verloren haben. Sie sind somit beliebig und austauschbar. Dies ist nicht mehr zeitgemäß. Das Besondere jeden Ortes muss aber auch für einen Außenstehenden ersichtlich sein. Dies bezieht sich auf das reale und auf das virtuelle Erscheinungsbild (Internetpräsenz). Hier haben die Samtgemeinden gegenüber den Einheitsgemeinden einen großen Vorteil. Sie eröffnen den Mitgliedsgemeinden einen großen Gestaltungsspielraum, der insbesondere bei der Internetpräsenz genutzt werden muss. Für den Außenstehenden ist es so leichter, sich den Ort auszuwählen, der zu ihm „passt“. Auch dies erleichtert die Integration und das Engagement.

In der Samtgemeinde **Selsingen** geht die Zahl der Einwohner mit einem Haupt- oder Nebenwohnsitz von 10.272 im Ausgangsjahr 2010 im Passiv-Szenario bis zum Jahr 2030 um knapp 13% bis auf 9.000 zurück. Im Laufe der nächsten Jahre wachsen die Verluste aus der Bilanz von Geborenen und Gestorbenen stetig an. Die hohe Anzahl abwandernder junger Leute geht in einigen Jahren zurück, da es immer weniger junge Leute in der Samtgemeinde gibt. Die Wanderungsbilanz bleibt aber negativ. Am Ende des Betrachtungszeitraumes verliert die Samtgemeinde Selsingen im Passiv-Szenario jedes Jahr etwa 75 Einwohner.

Bei einer Realisierung des Aktiv-Szenarios kann die Wanderungsbilanz in der Samtgemeinde Selsingen infolge der Realisierung von Neubaugebieten etwas günstiger gestaltet werden. Dadurch steigt auch die relative Geburtenhäufigkeit wieder etwas an und die Bevölkerungsverluste aus der Bilanz von Geborenen und Gestorbenen fallen etwas geringer aus. Durch Zuwanderungen an den Bundeswehrstandort und infolge des Eigenheimbaues können in den nächsten Jahren zunächst noch die Wanderungsverluste junger Leute weitgehend ausgeglichen werden. Hier verliert die Samtgemeinde Selsingen am Ende des Betrachtungszeitraumes jedes Jahr etwa 60 Einwohner. Bei einer Realisierung des Aktiv-Szenarios wohnen im Jahr 2030 noch 9.600 Einwohner in der Samtgemeinde Selsingen, 7% weniger als 20 Jahre zuvor. Voraussetzung für die Umsetzung des Aktiv-Szenarios ist u.a. die Beachtung und konsequente Umsetzung der spezifischen Wohnraum- und Baulandnachfrage der unterschiedlichen Zielgruppen an den von ihnen bevorzugten Standorten, einschließlich der Bundeswehrangehörigen.

In der Samtgemeinde **Sittensen** geht die Zahl der Einwohner mit einem Haupt- oder Nebenwohnsitz im Passiv-Szenario von 11.462 im Ausgangsjahr 2010 bis zum Jahr 2030 um 9% bis auf 10.500 zurück. Im Laufe der nächsten Jahre wachsen die Verluste aus der Bilanz von Geborenen und Gestorbenen stetig an. Die hohe Anzahl abwandernder junger Leute geht erst in einigen Jahren zurück, da es dann weniger junge Leute in der Samtgemeinde gibt. Infolge der Wohnungsbautätigkeit ist die Wanderungsbilanz in den nächsten Jahren in diesem Szenario zunächst noch ausgeglichen. Am Ende verliert die Samtgemeinde Sittensen im Passiv-Szenario jedes Jahr etwa 100 Einwohner.

Bei einer Realisierung des Aktiv-Szenarios kann die Wanderungsbilanz der Samtgemeinde Sittensen infolge der Realisierung von Neubaugebieten noch etwas günstiger gestaltet werden. Dadurch steigt auch die relative Geburtenhäufigkeit wieder etwas an und die Bevölkerungsverluste aus der Bilanz von Geborenen und Gestorbenen fallen etwas niedriger aus. Die Wanderungsgewinne infolge der Eigenheimbautätigkeit sowie durch Zu- bzw. Rückwanderungen können in den nächsten Jahren zunächst noch die Wanderungsverluste bei den jungen Leuten und die Verluste aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen ausgleichen. Hier verliert die Samtgemeinde am Ende des Betrachtungszeitraumes jedes Jahr etwa 75 Einwohner. Bei einer Realisierung des Aktiv-Szenarios wohnen im Jahr 2030 10.900 Einwohner in der Samtgemeinde Sittensen, 5% weniger als 20 Jahre zuvor. Voraussetzung für die Umsetzung des Aktiv-Szenarios ist u.a. die Beachtung und konsequente Umsetzung der spezifischen Wohnraum- und Baulandnachfrage der unterschiedlichen Zielgruppen an den von ihnen bevorzugten Standorten.

In der Samtgemeinde **Tarmstedt** geht die Zahl der Einwohner mit einem Haupt- oder Nebenwohnsitz im Passiv-Szenario von 11.547 im Ausgangsjahr 2010 bis zum Jahr 2030 um 11% bis auf 10.200 zurück. Im Laufe der nächsten Jahre wachsen auch hier die Verluste aus der Bilanz von Geborenen und Gestorbenen stetig an. Die hohe Anzahl abwandernder junger Leute geht in einigen Jahren zurück, da es immer weniger junge Leute in der Samtgemeinde gibt. Die Wanderungsbilanz bleibt aber negativ. Am Ende verliert die Samtgemeinde Tarmstedt jedes Jahr fast 100 Einwohner.

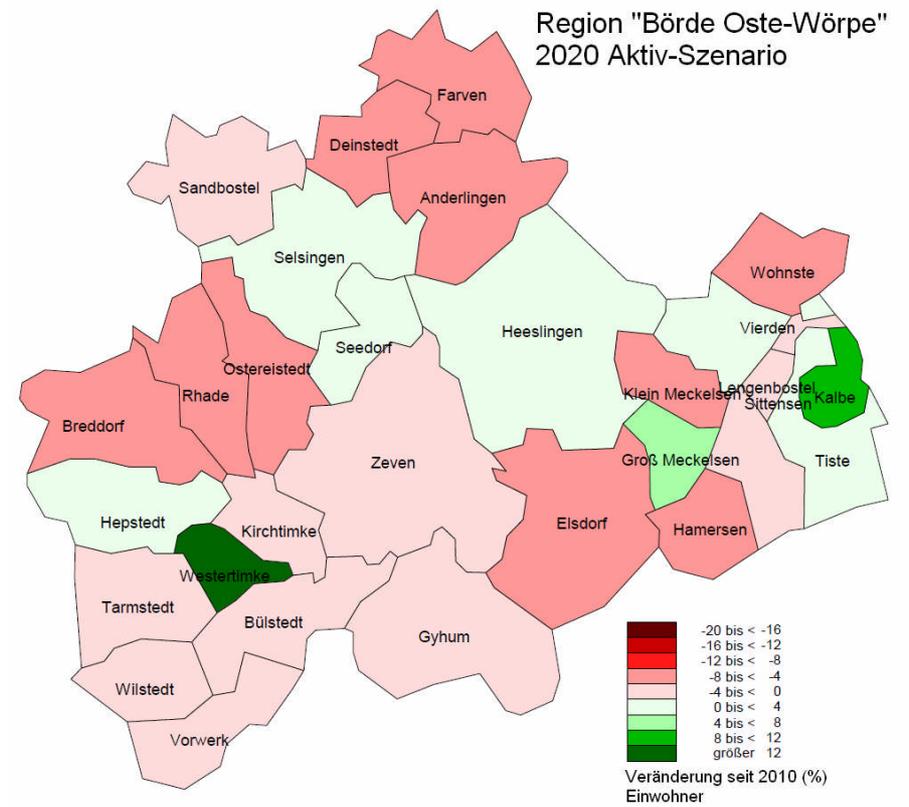
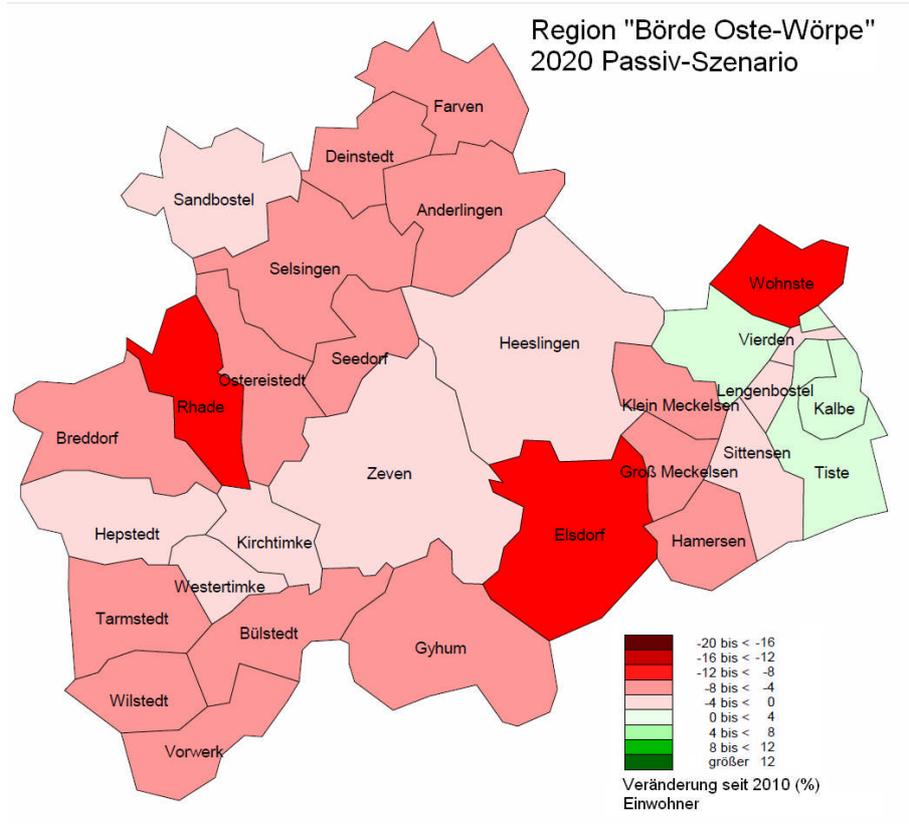
Bei einer Realisierung des Aktiv-Szenarios kann die Wanderungsbilanz infolge der Realisierung von Neubaugebieten noch etwas günstiger gestaltet werden. Dadurch steigt auch die relative Geburtenhäufigkeit wieder etwas an und die Bevölkerungsverluste aus der Bilanz von Geborenen und Gestorbenen fallen etwas niedriger aus. Die Wanderungsgewinne infolge der Eigenheimbautätigkeit sowie durch Zu- bzw. Rückwanderungen aus den Ballungsräumen können die Wanderungsverluste bei den jungen Leuten in den nächsten Jahren ausgleichen, nicht jedoch die zunehmenden Verluste aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Hier verliert sie am Ende des Betrachtungszeitraumes jedes Jahr etwa 75 Einwohner. Bei einer Realisierung des Aktiv-Szenarios wohnen im Jahr 2030 10.800 Einwohner in der Samtgemeinde Tarmstedt, 6% weniger als 20 Jahre zuvor. Voraussetzung für die Umsetzung des Aktiv-

Szenarios ist u.a. die Beachtung und konsequente Umsetzung der spezifischen Wohnraum- und Baulandnachfrage der unterschiedlichen Zielgruppen an den von ihnen bevorzugten Standorten.

In der Samtgemeinde **Zeven** geht die Zahl der Einwohner mit einem alleinigen oder dem Hauptwohnsitz von 22.832 im Ausgangsjahr 2010 im Passiv-Szenario bis zum Jahr 2030 um 10% bis auf 20.500 zurück. Im Laufe der nächsten Jahre wachsen die Verluste aus der Bilanz von Geborenen und Gestorbenen stetig an. Die Anzahl abwandernder junger Leute geht erst in einigen Jahren zurück, da es dann weniger junge Leute in der Samtgemeinde gibt. Sie können in diesem Szenario durch wohnumabhängige Wanderungsgewinne etwas abgeschwächt werden. Am Ende verliert die Samtgemeinde Zeven bei einer Realisierung des Passiv-Szenarios jedes Jahr etwa 180 Einwohner.

Bei einer Realisierung des Aktiv-Szenarios kann die Wanderungsbilanz der Samtgemeinde Zeven infolge von Zuwanderungen, zunächst noch durch die Realisierung von Neubaugebieten und später durch die Zuwanderungen in die umfangreich frei werdenden älteren Eigenheime und Siedlungen, ausgeglichen gestaltet werden. Dadurch steigt auch die relative Geburtenhäufigkeit wieder etwas an und die Bevölkerungsverluste aus der Bilanz von Geborenen und Gestorbenen fallen etwas niedriger aus als im Passiv-Szenario. Im Aktiv-Szenario verliert die Samtgemeinde am Ende des Betrachtungszeitraumes jedes Jahr etwa 110 Einwohner. Bei einer Realisierung des Aktiv-Szenarios wohnen im Jahr 2030 21.400 Einwohner in der Samtgemeinde Zeven, 6% weniger als 20 Jahre zuvor. Voraussetzung für die Umsetzung des Aktiv-Szenarios ist u.a. die Beachtung und konsequente Umsetzung der spezifischen Wohnraum- und Baulandnachfrage der unterschiedlichen Zielgruppen an den von ihnen bevorzugten Standorten.

## Bevölkerungsentwicklung



Fortsetzung nächste Seite

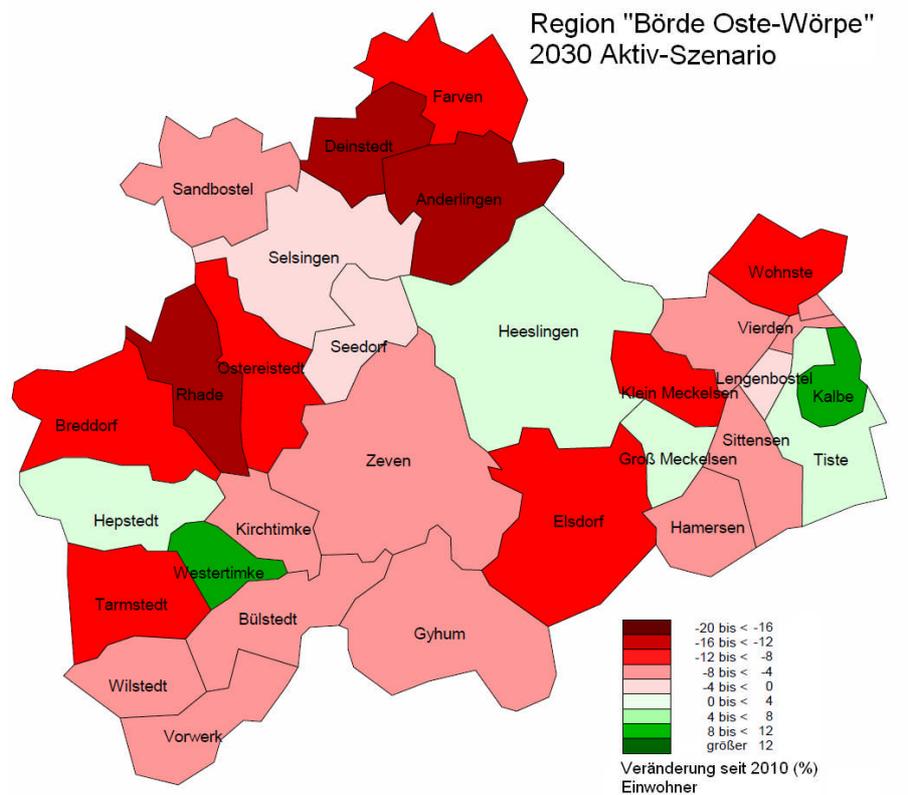
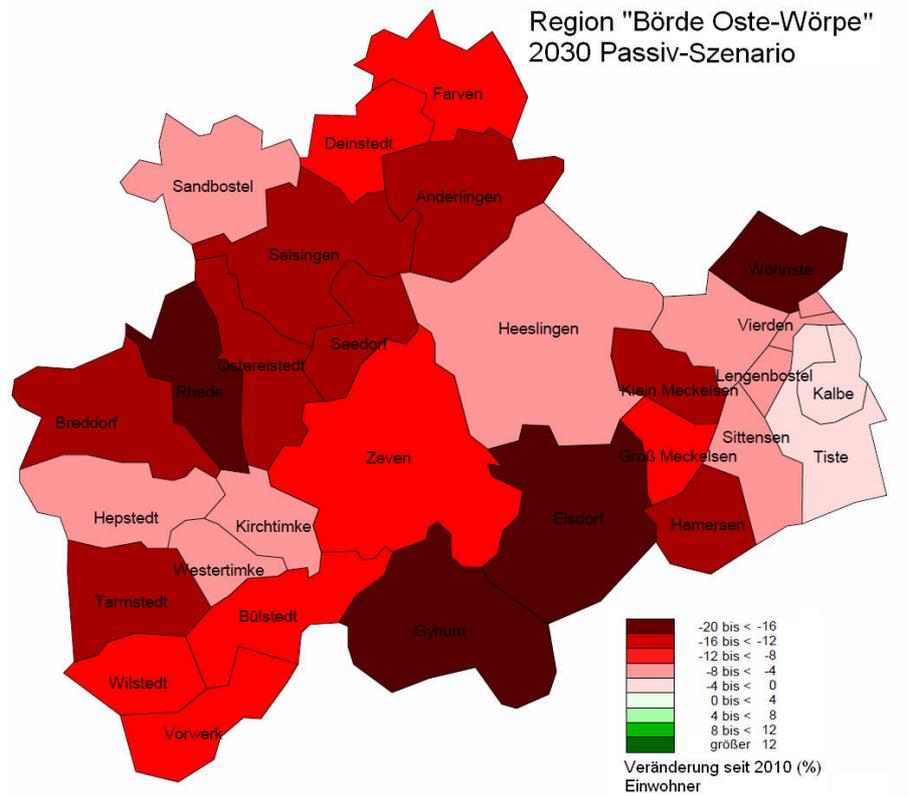


Abbildung 4.1: Veränderung der Zahl der Einwohner in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2020 und 2030 gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde  
Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

Bevölkerung	Passiv-Szenario					Aktiv-Szenario			
	2010	2010-		2010-		2010-		2010-	
	Ew	Ew	%	Ew	%	Ew	%	Ew	%
1 Selsingen	3.297	3.120	-5	2.890	-12	3.350	2	3.260	-1
2 Granstedt-Lavenstedt	391	370	-6	330	-16	390	-1	350	-10
3 Seedorf	1.140	1.080	-5	990	-13	1.160	2	1.120	-2
4 Ostereistedt	608	570	-6	540	-11	580	-4	550	-10
5 Rockstedt	383	360	-7	330	-14	350	-8	330	-13
6 Rhade	838	770	-8	710	-15	780	-7	730	-13
7 Rhadereistedt	375	330	-12	290	-22	340	-9	310	-18
8 Sandbostel	517	490	-5	480	-7	490	-6	470	-8
9 Ober Ochtenhausen	346	350	2	330	-6	350	2	320	-7
10 Deinstedt	441	420	-5	410	-8	410	-7	400	-10
11 Malstedt	275	250	-10	230	-17	250	-10	230	-18
12 Anderlingen	429	390	-9	360	-17	400	-7	360	-15
13 Ohrel-Grafel	510	490	-4	450	-11	490	-3	460	-10
14 Farven	444	430	-3	420	-6	430	-3	410	-7
15 Byhusen	278	250	-12	230	-19	240	-12	230	-16
<b>SG Selsingen</b>	<b>10.272</b>	<b>9.670</b>	<b>-6</b>	<b>8.970</b>	<b>-13</b>	<b>10.030</b>	<b>-2</b>	<b>9.550</b>	<b>-7</b>
1 Sittensen	5.825	5.750	-1	5.360	-8	5.770	-1	5.480	-6
2 Tiste	885	900	2	860	-2	910	2	880	0
3 Kalbe	585	590	0	570	-3	640	9	630	8
4 Lengenbostel	237	250	4	240	1	240	3	240	1
5 Freetz	245	230	-5	220	-12	230	-5	230	-7
6 Wohnste	828	750	-10	670	-19	780	-6	730	-12
7 Vierden	602	550	-9	490	-19	560	-8	500	-17
8 Ippensen	302	360	20	350	17	360	20	350	17
9 Klein Meckelsen	949	890	-6	820	-14	890	-6	860	-10
10 Groß Meckelsen	529	510	-4	470	-11	560	7	550	3
11 Hamersen	475	450	-6	420	-13	450	-5	440	-7
<b>SG Sittensen</b>	<b>11.462</b>	<b>11.230</b>	<b>-2</b>	<b>10.470</b>	<b>-9</b>	<b>11.400</b>	<b>-1</b>	<b>10.900</b>	<b>-5</b>
1 Tarmstedt	3.953	3.660	-7	3.320	-16	3.810	-4	3.540	-10
2 Breddorf	905	850	-6	790	-12	850	-6	830	-9
3 Hanstedt	248	220	-10	200	-20	220	-10	200	-19
4 Bülstedt	548	530	-4	510	-7	570	3	550	0
5 Steinfeld	233	210	-9	200	-15	210	-10	200	-14
6 Hepstedt	1.105	1.080	-2	1.050	-5	1.150	4	1.130	2
7 Kirchtimke	747	740	-1	720	-4	740	-1	720	-4
8 Ostertimke	291	270	-6	260	-9	270	-6	260	-10
9 Buchholz	554	520	-7	500	-10	570	3	560	0
10 Dipshorn	244	230	-5	230	-8	230	-7	220	-10
11 Vorwerk	328	310	-4	300	-8	310	-4	300	-9
12 Westertimke	519	500	-3	490	-5	580	13	570	10
13 Wilstedt	1.872	1.780	-5	1.660	-12	1.830	-2	1.740	-7
<b>SG Tarmstedt</b>	<b>11.547</b>	<b>10.920</b>	<b>-5</b>	<b>10.230</b>	<b>-11</b>	<b>11.340</b>	<b>-2</b>	<b>10.810</b>	<b>-6</b>
11 Zeven	11.944	11.670	-2	10.990	-8	11.710	-2	11.070	-7
12 Bademühlen	211	190	-10	170	-17	190	-8	190	-9
13 Badenstedt	393	380	-4	360	-9	380	-4	370	-7
14 Brauel	361	340	-5	300	-18	340	-5	300	-16
15 Brüttendorf	290	270	-5	250	-15	280	-5	260	-12
16 Oldendorf	328	290	-11	270	-18	300	-10	290	-11
17 Wistedt	269	260	-5	240	-11	260	-2	270	0
21 Heeslingen	2.311	2.360	2	2.280	-1	2.440	6	2.400	4
22 Boitzen	322	290	-9	270	-17	300	-6	310	-5
23 Meinstedt-Sassenholz	365	320	-13	290	-21	330	-10	330	-11
24 Steddorf	355	340	-4	310	-12	350	-2	340	-5
25 Weertzen-Freyerssen	633	600	-5	560	-11	620	-1	640	1
26 Wense	342	340	1	330	-3	350	3	360	4
27 Wiersdorf	342	330	-3	310	-10	330	-3	310	-9
31 Gyhum	455	430	-5	400	-13	440	-3	420	-7
32 Hersedorf	710	630	-12	550	-23	690	-3	640	-10
33 Nartum	767	770	0	720	-6	780	2	760	-2
34 Wehldorf-Bockel	375	320	-14	270	-28	330	-13	300	-20
41 Elsdorf	1.052	960	-9	850	-19	1.050	-1	990	-6
42 Hatzte-Ehestorf	432	380	-12	330	-23	390	-11	370	-15
43 Elsdorf-Nord	575	520	-9	480	-17	530	-9	510	-11
<b>SG Zeven</b>	<b>22.832</b>	<b>22.010</b>	<b>-4</b>	<b>20.510</b>	<b>-10</b>	<b>22.390</b>	<b>-2</b>	<b>21.410</b>	<b>-6</b>

Fortsetzung nächste Seite

Bevölkerung		Passiv-Szenario					Aktiv-Szenario			
Selsingen, Sittensen, Tarmstedt HNW		2010	2020	2010-	2030	2010-	2020	2010-	2030	2010-
Zeven AHW			Ew	2020	Ew	2030	Ew	2020	Ew	2030
<b>357404</b>	<b>SG Selsingen</b>	<b>10272</b>	<b>9670</b>	<b>-6%</b>	<b>8.970</b>	<b>-13%</b>	<b>10.030</b>	<b>-2%</b>	<b>9.550</b>	<b>-7%</b>
357003	Gem. Anderlingen	939	880	-6%	810	-14%	890	-5%	820	-12%
357011	Gem. Deinstedt	716	670	-7%	640	-11%	660	-8%	620	-13%
357014	Gem. Farven	722	680	-6%	640	-11%	670	-7%	650	-10%
357036	Gem. Ostereistedt	991	930	-6%	870	-12%	940	-5%	880	-11%
357038	Gem. Rhade	1.213	1.100	-9%	1.000	-17%	1.120	-8%	1.040	-14%
357040	Gem. Sandbostel	863	850	-2%	810	-7%	840	-3%	800	-8%
357042	Gem. Seedorf	1.140	1.080	-5%	990	-13%	1.160	2%	1.120	-2%
357043	Gem. Selsingen	3.688	3.490	-5%	3.220	-13%	3.740	1%	3.610	-2%
<b>357405</b>	<b>SG Sittensen</b>	<b>11.462</b>	<b>11.230</b>	<b>-2%</b>	<b>10.470</b>	<b>-9%</b>	<b>11.400</b>	<b>-1%</b>	<b>10.900</b>	<b>-5%</b>
357017	Gem. Groß Meckelsen	529	510	-4%	470	-11%	560	7%	550	3%
357019	Gem. Hamersen	475	450	-6%	420	-13%	450	-5%	440	-7%
357029	Gem. Kalbe	585	590	0%	570	-3%	640	9%	630	8%
357032	Gem. Klein Meckelsen	949	890	-6%	820	-14%	890	-6%	860	-10%
357034	Gem. Lengenbostel	482	480	-1%	460	-5%	480	-1%	470	-3%
357044	Gem. Sittensen	5.825	5.750	-1%	5.360	-8%	5.770	-1%	5.480	-6%
357048	Gem. Tiste	885	900	2%	860	-2%	910	2%	880	0%
357050	Gem. Vierden	904	910	1%	840	-7%	920	1%	850	-6%
357056	Gem. Wohnste	828	750	-10%	670	-19%	780	-6%	730	-12%
<b>357407</b>	<b>SG Tarmstedt</b>	<b>11.547</b>	<b>10.920</b>	<b>-5%</b>	<b>10.230</b>	<b>-11%</b>	<b>11.340</b>	<b>-2%</b>	<b>10.810</b>	<b>-6%</b>
357007	Gem. Breddorf	1.153	1.070	-7%	990	-14%	1.080	-7%	1.030	-11%
357010	Gem. Bülstedt	781	740	-5%	710	-10%	780	-1%	750	-4%
357026	Gem. Hepstedt	1.105	1.080	-2%	1.050	-5%	1.150	4%	1.130	2%
357030	Gem. Kirchtimke	1.038	1.020	-2%	980	-5%	1.010	-2%	980	-6%
357047	Gem. Tarmstedt	3.953	3.660	-7%	3.320	-16%	3.810	-4%	3.540	-10%
357052	Gem. Vorwerk	1.126	1.060	-6%	1.020	-9%	1.110	-1%	1.070	-5%
357053	Gem. Westertimke	519	500	-3%	490	-5%	580	13%	570	10%
357055	Gem. Wilstedt	1.872	1.780	-5%	1.660	-12%	1.830	-2%	1.740	-7%
<b>357408</b>	<b>SG Zeven</b>	<b>22.832</b>	<b>22.010</b>	<b>-4%</b>	<b>20.510</b>	<b>-10%</b>	<b>22.390</b>	<b>-2%</b>	<b>21.410</b>	<b>-6%</b>
357013	Gem. Elsdorf	2.059	1.860	-10%	1.660	-19%	1.960	-5%	1.870	-9%
357018	Gem. Gyhum	2.307	2.150	-7%	1.930	-16%	2.240	-3%	2.120	-8%
357021	Gem. Heeslingen	4.670	4.600	-2%	4.350	-7%	4.730	1%	4.670	0%
357057	Stadt Zeven	13.796	13.400	-3%	12.570	-9%	13.460	-2%	12.750	-8%
<b>Region</b>	<b>Börde Oste-Wörpe</b>	<b>56.113</b>	<b>53.820</b>	<b>-4%</b>	<b>50.180</b>	<b>-11%</b>	<b>55.150</b>	<b>-2%</b>	<b>52.670</b>	<b>-6%</b>

Tabelle 4.1: Zahl der Einwohner in den Teilgebieten und Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2010, 2020 und 2030 sowie Veränderung gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde  
Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

In allen Samtgemeinden geht also die Anzahl der abwandernden jungen Leute mittelfristig aufgrund der demographischen Entwicklung zurück. Dies ist durchaus ein positive Annahme, da der Anteil der abwandernden jungen Leute auch noch deutlich ansteigen könnte, wenn den jungen Leuten ihr Entwicklungsraum weiter eingeschränkt wird. Hier wurde davon ausgegangen, dass spätestens nach vorliegen des Gutachtens, entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Im Aktiv-Szenario erfolgen keine wohnraum- bzw. baulandbedingten Abwanderungen über die Regionsgrenze. Stattdessen kommt es verstärkt zu Rückwanderungen und einige Familien verlegen ihren Wohnsitz in die Nähe ihrer Arbeitsplätze (insb. Zeven, Sittensen und Seedorf). Dies führt dann auch dazu, dass die relative Geburtenhäufigkeit wieder etwas ansteigt. D.h., die dann in der Region wohnenden Frauen bekommen im Durchschnitt wieder mehr Kinder.

In den Gemeinden liegt eine sehr unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung vor. Diese Unterschiede werden in den 60 Teilgebieten noch erheblich größer. Innerhalb der Region "Börde Oste-Wörpe" geht die Zahl der Einwohner auch im Passiv-Szenario in den östlich und westlich gelegenen Gemeinden am wenigsten zurück. Sie liegen noch immer im Wirkungsbereich der Großstädte Bremen und Hamburg. Hier gibt es auch noch infolge der Zuwanderungen in den 90er Jahren eine relativ „junge“ Bevölkerung. Die Kinder der in den 90ern Zugezogenen werden

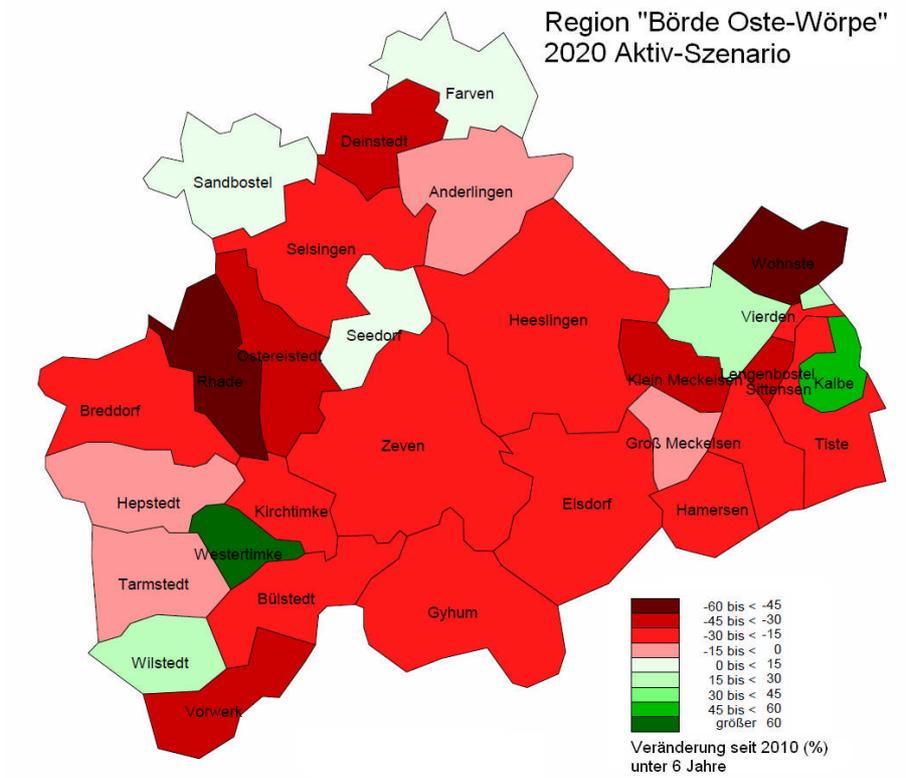
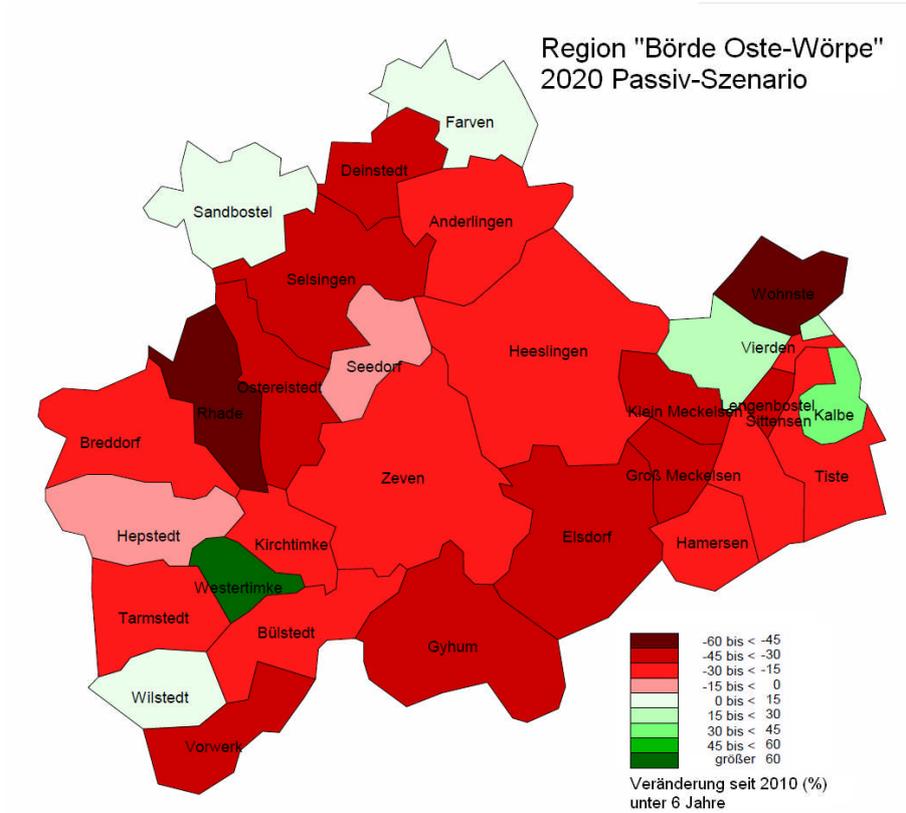
nach 2020 ihre eigenen Familien gründen. Auch sie verbinden dies häufig mit dem Bau oder dem Erwerb des eigenen Heimes. Im Aktiv-Szenario wird dem konsequent entsprochen. Hier wohnen in diesen Gemeinden am Ende des Betrachtungszeitraumes sogar noch mehr Einwohner als zu Beginn.

Hohe Bevölkerungsverluste gibt es vor allem in den kleineren Ortschaften entlang der Autobahn. Ländliche Ortslagen sind als Wohnorte dann attraktiv, wenn sie auch die Eigenschaften eines beschaulichen, ruhigen und naturverbunden Ortes aufweisen. Für einen schnellen, urbanen Lebensstil bestehen innerhalb der Region mit der Gemeinde Sittensen sowie in der Stadt Zeven ausreichende Realisierungsmöglichkeiten. Einen hohen Bevölkerungsrückgang gibt es auch im Bereich der Gemeinden Rhade und Breddorf sowie Wohnste, Deinste, Farven und in den östlichen Lagen der Gemeinde Heeslingen. Hier gilt es, durch ein eigenständiges Profil die Entwicklungschancen zu verbessern. Relevanten Wohnraumleerstand gibt es allerdings nur im Bereich von Breddorf und Rhade (s.o.).

In der Region "Börde Oste-Wörpe" geht die Zahl der Einwohner im Passiv-Szenario bis zum Jahr 2020 um 4% und bis zum Jahr 2030 um knapp 11% gegenüber dem Ausgangsjahr zurück. Im Aktiv-Szenario kann dieser Rückgang bis zum Jahr 2020 auf nur knapp 2% und bis zum Jahr 2030 auf 6% begrenzt werden. Im Vergleich zu andern Regionen ist die Entwicklung im Aktiv-Szenario sehr günstig. Dazu müssten die Samtgemeinden allerdings erst noch die Voraussetzungen dafür schaffen.

Im Nachfolgenden wird die Entwicklung in den Altersgruppen in der Region skizziert. Die ausführliche Darstellung erfolgte in den Gutachten für die Samtgemeinden. Dies umfasst weit mehr Altersgruppen, erstreckt sich auf den gesamten Betrachtungszeitraum und auf alle 60 Teilgebiete. Außerdem wird die Gemeinbedarfsentwicklung ausführlich erörtert und es erfolgt ein Ausblick auf die Zeit nach 2030.

### Unter 6 Jahre, Kinderbetreuung



Fortsetzung nächste Seite

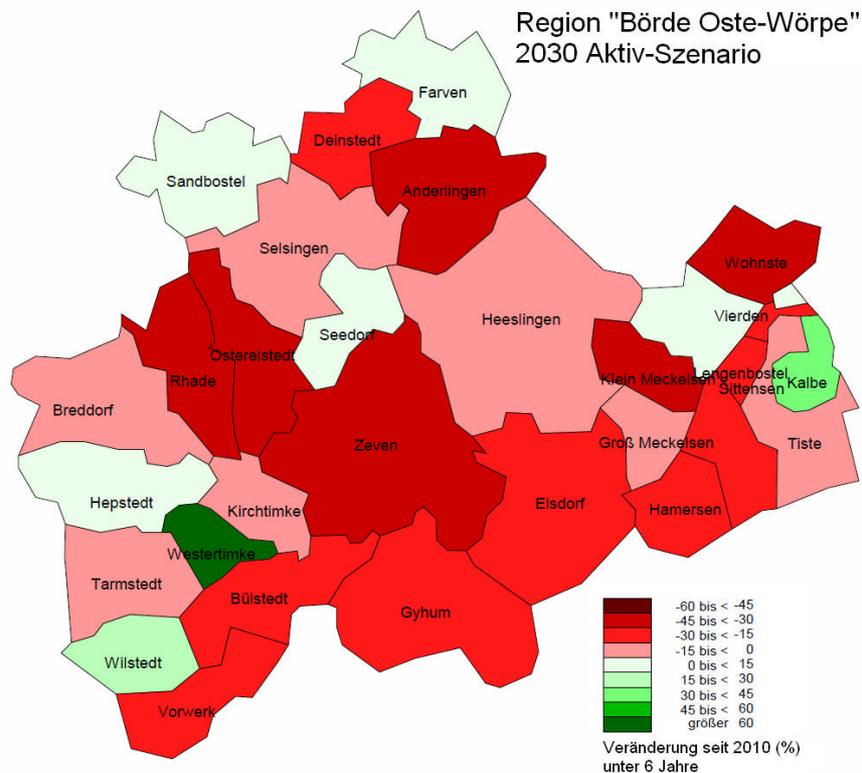
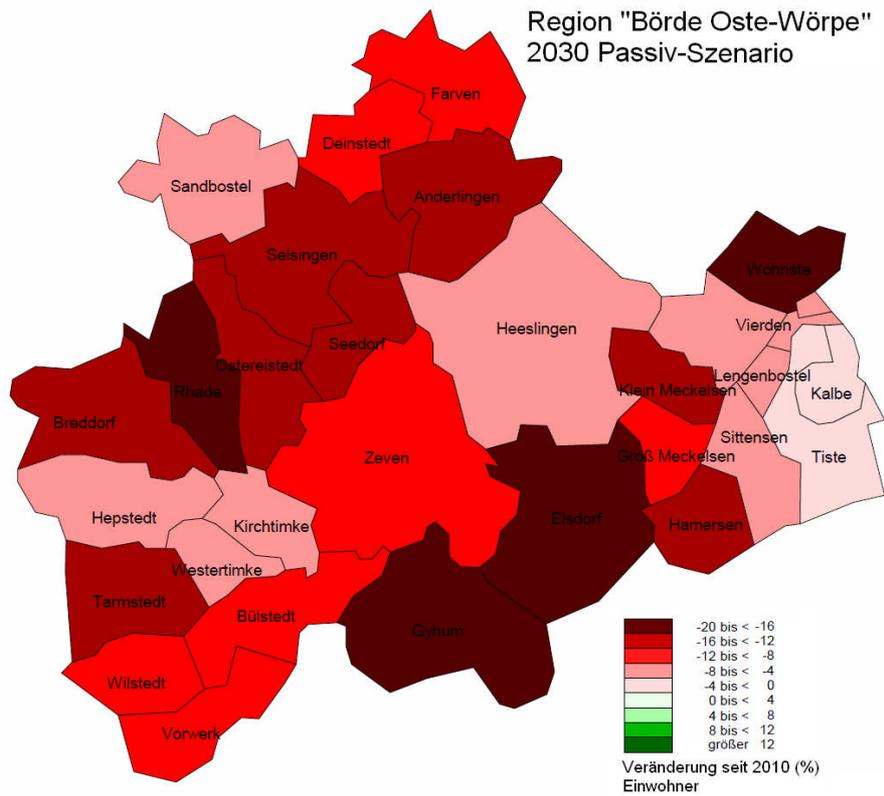


Abbildung 4.2: Veränderung der Zahl der unter 6-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2020 und 2030 gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

unter 6 Jahre		Passiv-Szenario				Aktiv-Szenario				
Selsingen, Sittensen, Tarmstedt HNW		2010	2020	2010-	2030	2010-	2020	2010-	2030	2010-
Zeven AHW			Ew	2020	Ew	2030	Ew	2020	Ew	2030
<b>357404</b>	<b>SG Selsingen</b>	<b>511</b>	<b>450</b>	<b>-12%</b>	<b>440</b>	<b>-14%</b>	<b>550</b>	<b>9%</b>	<b>510</b>	<b>-1%</b>
357003	Gem. Anderlingen	53	50	-10%	40	-23%	50	-7%	40	-22%
357011	Gem. Deinstedt	37	30	-10%	40	7%	30	-15%	40	1%
357014	Gem. Farven	34	30	-1%	30	-2%	30	-1%	30	1%
357036	Gem. Ostereistedt	43	50	7%	50	7%	50	10%	50	6%
357038	Gem. Rhade	67	40	-35%	60	-17%	50	-29%	60	-8%
357040	Gem. Sandbostel	47	50	5%	50	-3%	50	4%	40	-5%
357042	Gem. Seedorf	53	40	-25%	30	-50%	60	13%	40	-27%
357043	Gem. Selsingen	177	160	-10%	150	-15%	240	34%	200	14%
<b>357405</b>	<b>SG Sittensen</b>	<b>588</b>	<b>570</b>	<b>-3%</b>	<b>500</b>	<b>-14%</b>	<b>620</b>	<b>5%</b>	<b>590</b>	<b>0%</b>
357017	Gem. Groß Meckelsen	29	20	-14%	20	-19%	40	40%	30	18%
357019	Gem. Hamersen	29	20	-38%	20	-27%	20	-33%	30	-5%
357029	Gem. Kalbe	36	40	15%	30	-15%	50	39%	30	-4%
357032	Gem. Klein Meckelsen	63	40	-36%	40	-38%	40	-36%	50	-25%
357034	Gem. Lengenbostel	28	20	-15%	20	-17%	20	-17%	30	-5%
357044	Gem. Sittensen	270	280	3%	250	-7%	290	7%	280	3%
357048	Gem. Tiste	48	60	17%	50	2%	60	22%	50	14%
357050	Gem. Vierden	42	50	25%	40	-8%	60	32%	40	2%
357056	Gem. Wohnste	43	30	-26%	30	-34%	40	-6%	40	-3%
<b>357407</b>	<b>SG Tarmstedt</b>	<b>590</b>	<b>570</b>	<b>-3%</b>	<b>560</b>	<b>-6%</b>	<b>660</b>	<b>12%</b>	<b>630</b>	<b>6%</b>
357007	Gem. Breddorf	60	50	-15%	50	-11%	50	-12%	60	4%
357010	Gem. Bülstedt	52	30	-35%	40	-23%	40	-24%	50	-12%
357026	Gem. Hepstedt	61	60	5%	70	9%	80	26%	70	21%
357030	Gem. Kirchtimke	55	60	9%	60	2%	60	12%	60	6%
357047	Gem. Tarmstedt	195	180	-7%	160	-19%	210	10%	190	-4%
357052	Gem. Vorwerk	56	50	-10%	60	16%	60	2%	70	19%
357053	Gem. Westertimke	19	30	71%	30	62%	40	131%	30	79%
357055	Gem. Wilstedt	92	100	6%	90	-5%	110	21%	100	9%
<b>357408</b>	<b>SG Zeven</b>	<b>1324</b>	<b>1080</b>	<b>-18%</b>	<b>980</b>	<b>-26%</b>	<b>1160</b>	<b>-13%</b>	<b>1140</b>	<b>-14%</b>
357013	Gem. Elsdorf	113	80	-30%	80	-30%	90	-16%	110	-2%
357018	Gem. Gyhum	130	100	-26%	90	-31%	110	-15%	110	-12%
357021	Gem. Heeslingen	236	220	-5%	230	0%	250	6%	290	23%
357057	Stadt Zeven	845	680	-19%	580	-32%	700	-17%	620	-26%
<b>Region</b>	<b>Börde Oste-Wörpe</b>	<b>3013</b>	<b>2670</b>	<b>-11%</b>	<b>2480</b>	<b>-18%</b>	<b>2990</b>	<b>-1%</b>	<b>2860</b>	<b>-5%</b>

Tabelle 4.2: Zahl der unter 6-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2010, 2020 und 2030 sowie Veränderung gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

Im Passiv-Szenario geht die Zahl der unter 6-Jährigen bis zum Jahr 2020 in den Samtgemeinden Sittensen und Tarmstedt fast gar nicht zurück, in der Samtgemeinde Selsingen dagegen um knapp 12% und in der Samtgemeinde Zeven sogar um ein Sechstel. Auf Ebene der Gemeinden oder gar der Teilgebiete sind die Unterschiede sehr viel größer. Sie reichen hier in den Gemeinden von einem Rückgang um 40% bis zu einem Anstieg um 70%. Im Passiv-Szenario geht die Zahl der unter 6-Jährigen bis zum Jahr 2030 weiter zurück, in der Samtgemeinde Tarmstedt aber nur bis auf etwa 6%, In den Samtgemeinden Selsingen und Sittensen wohnen im Jahr 2030 des Passiv-Szenarios jeweils etwa 15% und in der Samtgemeinde Zeven sogar um ein Viertel weniger unter 6-Jährige als noch Ende 2010. In den Randlagen der Region geht die Zahl der unter 6-Jährigen kaum zurück. Bei einer Realisierung des Passiv-Szenarios und wenn die Rahmenbedingungen nicht verändert werden, müssen in den Kernorten der Samtgemeinde Selsingen und Zeven Betreuungskapazitäten abgebaut werden. Außerdem wird es zur Schließung der einen oder anderen Kindertagesstätte in den umliegenden, kleineren Ortschaften kommen. Dies wird zu erheblichen Verteilungskämpfen innerhalb der Samtgemeinden führen.

Im Jahr 2025 wird die Babyboomgeneration Großeltern. D.h., für gewöhnlich steigt die Zahl der Geborenen um das Jahr 2025 wieder an, vorausgesetzt ihren Eltern wird der entsprechende Raum zur Verfügung gestellt. Das geschieht im Aktiv-Szenario. In mehr als der Hälfte aller

Gemeinden steigt daher die Zahl der unter 6-Jährigen nach 2020 wieder an. Dabei wurde die Siedlungsentwicklung im Aktiv-Szenario auf die Betreuungskapazitäten abgestimmt. Bei einer Realisierung des Aktiv-Szenarios muss keine Einrichtungen geschlossen werden. Nur wenn die Betreuungsquote noch weiter ansteigt und die Rahmenbedingungen verschärft werden (Absenkung der Gruppengrößen), sind bei einer Realisierung des Aktiv-Szenarios die Betreuungskapazitäten in der Regel dann in den Kernorten der Samtgemeinden zu erweitern. Auch im Passiv-Szenario könnte dies in einigen Fällen dann erforderlich werden. In diesem Szenario müssten diese Kapazitäten langfristig aber wieder abgebaut werden.

In der politischen Diskussion wird immer wieder davon ausgegangen, dass die Geburtenhäufigkeit mit einem größeren Betreuungsangebot wieder ansteigen wird. Tatsache ist jedoch, dass ein hohes Betreuungsangebot stets einher geht mit einer niedrigen relativen Geburtenhäufigkeit. Kleinräumig ist dies auch in vielen der bislang von uns untersuchten Regionen, Städte und Gemeinden der Fall. Dieser faktische Zusammenhang wird leicht nachvollziehbar, wenn man sich vergegenwärtigt, dass hier ganz unterschiedliche Lebensentwürfe verwirklicht werden. Die unterschiedliche Geburtenhäufigkeit in den Regionen Deutschlands ist in erster Linie eine Folge grundverschiedener Einstellungen gegenüber Kindern, Familie, Beruf und Karriere. Dies führt zu einem lokalen und regionalen Ausdifferenzierungsprozess (Segregation) und zu einer Anpassung des Umfeldes an die damit verbundenen Anforderungen zur Umsetzung dieser Lebensentwürfe. Derzeit werden die Betreuungskapazitäten für die unter 3-Jährigen massiv ausgebaut. Dabei wird die demographische Entwicklung kaum, in einigen Regionen gar nicht beachtet. Die Kapazitäten werden für eine 100%-ige Bedarfsdeckung im nächsten Jahr (2013) geschaffen. Gerade an diesen Standorten wird die Zahl der möglichen Kindergarten- und Krippenkinder schon in den nachfolgenden Jahren um bis zu 50% zurück gehen. Ohne Änderung der Rahmenbedingungen müssten diese neuen Einrichtungen wieder geschlossen werden. Um dies zu verhindern und die Fehlinvestitionen zu verschleiern, werden die Rahmenbedingungen geändert werden. Leidtragend sind dann wieder mal die bürgernah und effizient wirtschaftenden Kommunen.

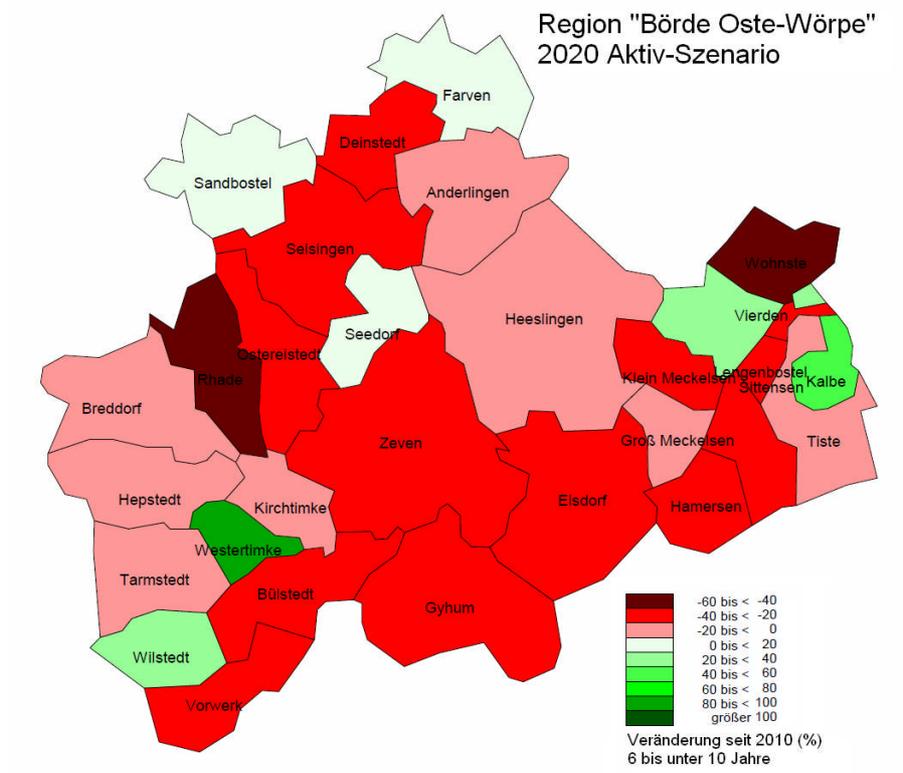
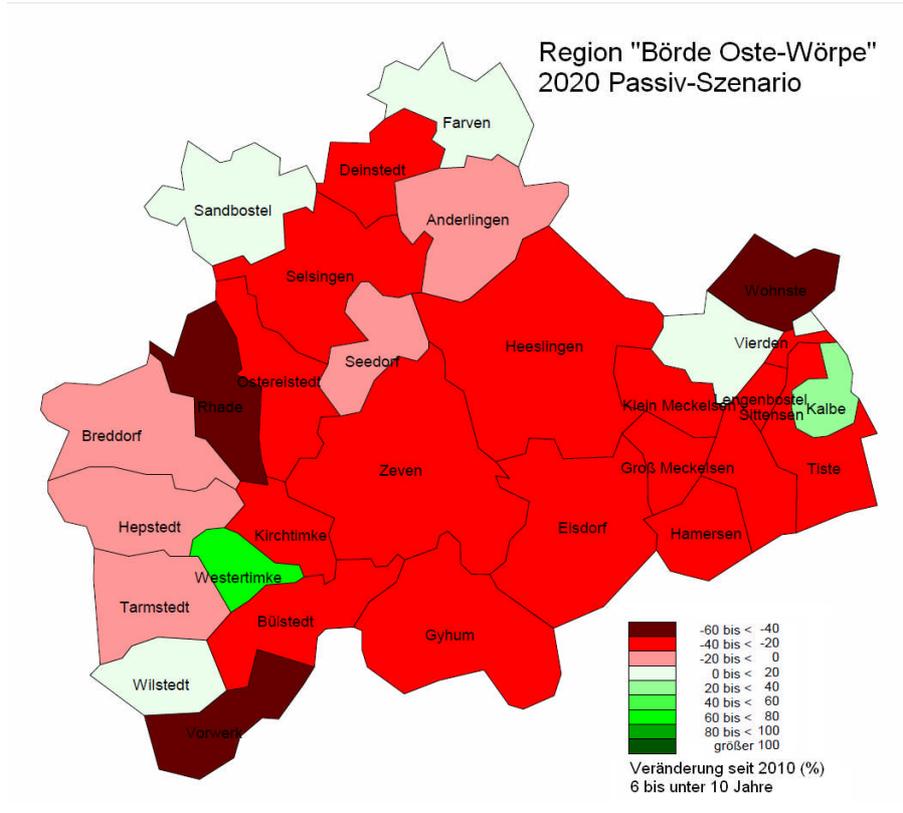
Angesichts der sehr unterschiedlichen Entwicklung der unter 6-Jährigen in den Teilgebieten sollte es den Eltern erleichtert werden, ihr Kind auch in einer anderen Gemeinde in der Region betreuen zu lassen. Hierzu ist ein vereinfachter und vereinheitlichter Finanzausgleich erforderlich. Dieser „Umrechnungsschlüssel“ sollte vor Beginn des Kindergartenjahres innerhalb der Region vereinbart werden. Den Eltern stünde somit das gesamte Betreuungspotenzial der Region zur Verfügung.

Darüber hinaus sollte eine weitere Schlussfolgerungen bzw. Empfehlungen der Nubbek-Studie umgesetzt werden: „Qualitative Mängel (wie auch Stärken) des Früherziehungssystems bleiben unentdeckt bzw. erfahren nicht die gebührende Aufmerksamkeit, solange systematische Qualitätsuntersuchungen die Ausnahme bilden. Um die Qualitätsfrage in den Aufmerksamkeitshorizont von Verantwortlichen auf den verschiedenen Ebenen des Früherziehungssystems wie auch der Öffentlichkeit allgemein zu heben, bedarf es einer Dauerbeobachtung im Sinne eines Qualitätsmonitorings. Durchführung, Organisation und Ergebnisdarstellung sollten dabei unabhängig von den Handelnden in Trägerorganisationen, Verwaltung und Fachpolitik sein, aber so ausgelegt sein, dass Entscheidungsträger wie auch die allgemeine Öffentlichkeit über den qualitativen Zustand und über longitudinale Entwicklungen im Früherziehungssystem hinreichend differenziert informiert werden. Das Qualitätsmonitoring darf sich nicht nur auf strukturelle Aspekte beziehen, sondern muss zentrale Indikatoren der Struktur-, Orientierungs- und speziell auch der Prozessqualität beinhalten.“<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Birgit Leyendecker (Hrsg.): NUBBEK, Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit - Fragestellungen und Ergebnisse im Überblick, Berlin, April 2012

### 6 bis unter 10 Jahre, Grundschulen, Spielraum



Fortsetzung nächste Seite

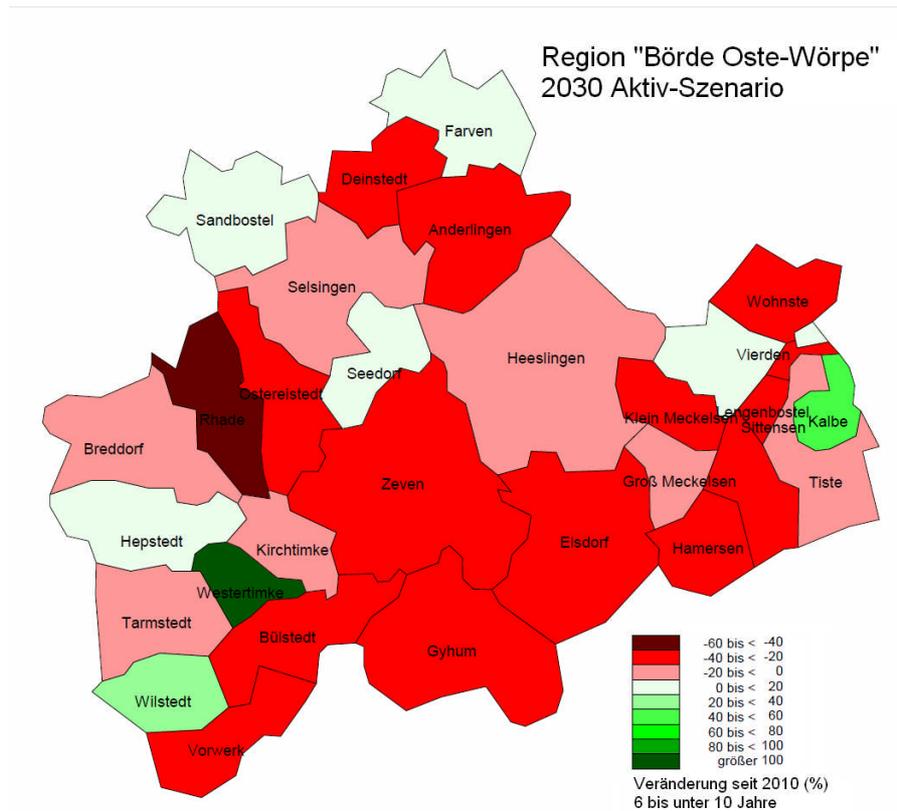
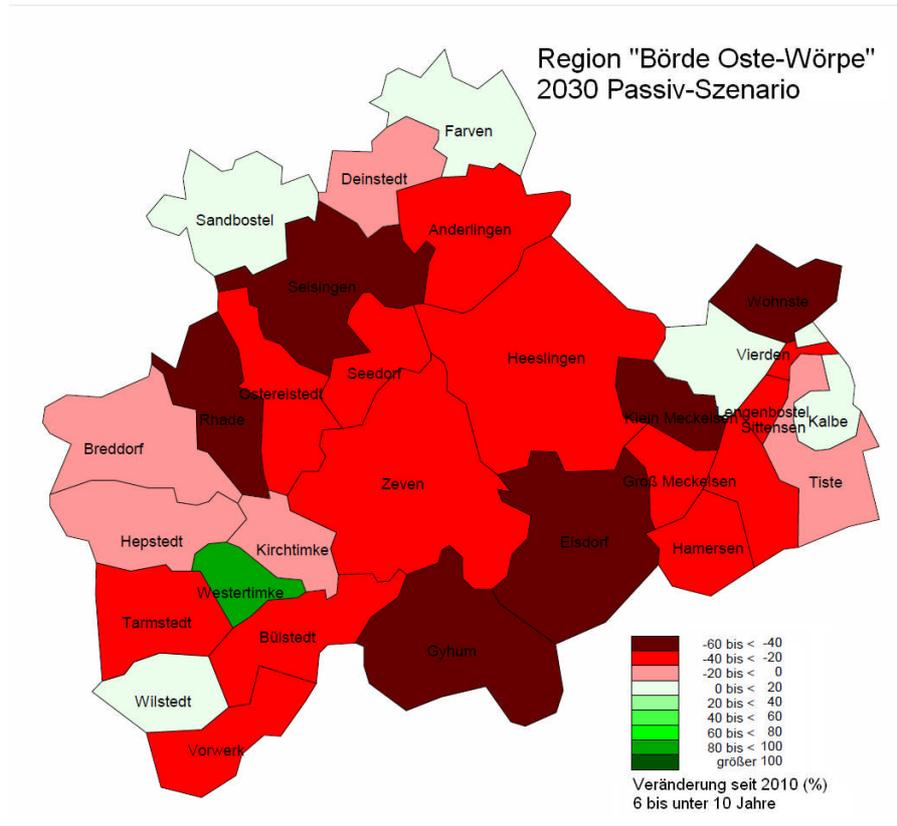


Abbildung 4.3: Veränderung der Zahl der 6- bis unter 10-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2020 und 2030 gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde  
Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

6 bis unter 10 Jahre		Passiv-Szenario					Aktiv-Szenario			
Selsingen, Sittensen, Tarmstedt HNW Zeven AHW	2010	2020	2010-	2030	2010-	2020	2010-	2030	2010-	
		Ew	2020	Ew	2030	Ew	2020	Ew	2030	
<b>357404 SG Selsingen</b>	<b>458</b>	<b>310</b>	<b>-31%</b>	<b>300</b>	<b>-34%</b>	<b>350</b>	<b>-24%</b>	<b>370</b>	<b>-19%</b>	
357003 Gem. Anderlingen	44	40	-17%	30	-36%	40	-14%	30	-34%	
357011 Gem. Deinstedt	33	20	-36%	30	-20%	20	-38%	20	-25%	
357014 Gem. Farven	22	20	12%	20	4%	20	12%	20	4%	
357036 Gem. Ostereistedt	48	30	-36%	30	-33%	30	-35%	30	-33%	
357038 Gem. Rhade	71	30	-55%	40	-50%	30	-51%	40	-45%	
357040 Gem. Sandbostel	30	30	11%	30	8%	30	10%	30	6%	
357042 Gem. Seedorf	32	30	-10%	20	-38%	40	14%	30	4%	
357043 Gem. Selsingen	178	110	-40%	110	-40%	130	-26%	160	-11%	
<b>357405 SG Sittensen</b>	<b>511</b>	<b>380</b>	<b>-26%</b>	<b>360</b>	<b>-29%</b>	<b>400</b>	<b>-22%</b>	<b>420</b>	<b>-19%</b>	
357017 Gem. Groß Meckelsen	27	20	-35%	20	-38%	30	-2%	30	-6%	
357019 Gem. Hamersen	21	10	-30%	10	-37%	20	-28%	20	-21%	
357029 Gem. Kalbe	21	30	31%	30	19%	30	48%	30	44%	
357032 Gem. Klein Meckelsen	47	30	-32%	30	-44%	30	-32%	30	-38%	
357034 Gem. Lengenbostel	25	20	-31%	20	-31%	20	-32%	20	-28%	
357044 Gem. Sittensen	256	180	-29%	180	-29%	180	-28%	200	-22%	
357048 Gem. Tiste	44	40	-20%	40	-19%	40	-19%	40	-11%	
357050 Gem. Vierden	27	30	20%	30	5%	40	30%	30	9%	
357056 Gem. Wohnste	43	20	-51%	20	-52%	20	-46%	30	-31%	
<b>357407 SG Tarmstedt</b>	<b>470</b>	<b>400</b>	<b>-16%</b>	<b>400</b>	<b>-15%</b>	<b>430</b>	<b>-9%</b>	<b>460</b>	<b>-2%</b>	
357007 Gem. Breddorf	46	40	-20%	40	-19%	40	-19%	40	-9%	
357010 Gem. Bülstedt	36	30	-27%	20	-32%	30	-21%	30	-24%	
357026 Gem. Hepstedt	54	50	-15%	50	-10%	50	-5%	60	5%	
357030 Gem. Kirchtimke	47	40	-20%	40	-16%	40	-20%	40	-14%	
357047 Gem. Tarmstedt	157	130	-19%	120	-24%	140	-11%	150	-8%	
357052 Gem. Vorwerk	58	30	-43%	40	-28%	40	-37%	40	-24%	
357053 Gem. Westertimke	12	20	62%	20	91%	20	96%	30	135%	
357055 Gem. Wilstedt	60	70	14%	60	8%	70	23%	80	29%	
<b>357408 SG Zeven</b>	<b>1022</b>	<b>730</b>	<b>-29%</b>	<b>680</b>	<b>-34%</b>	<b>770</b>	<b>-25%</b>	<b>770</b>	<b>-25%</b>	
357013 Gem. Elsdorf	90	60	-38%	50	-43%	60	-30%	70	-22%	
357018 Gem. Gyhum	108	70	-36%	60	-43%	80	-29%	80	-29%	
357021 Gem. Heeslingen	215	160	-24%	160	-24%	180	-17%	200	-8%	
357057 Stadt Zeven	609	440	-28%	400	-34%	450	-26%	430	-30%	
<b>Region Börde Oste-Wörpe</b>	<b>2461</b>	<b>1820</b>	<b>-26%</b>	<b>1750</b>	<b>-29%</b>	<b>1940</b>	<b>-21%</b>	<b>2020</b>	<b>-18%</b>	

Tabelle 4.3: Zahl der 6- bis unter 10-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2010, 2020 und 2030 sowie Veränderung gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

In der Region "Börde Oste-Wörpe" geht die Zahl der 6- bis unter 10-Jährigen im Passiv-Szenario bis zum Jahr 2020 bereits um ein Viertel zurück. Am Ende liegt der Rückgang dann bei etwa 30%. Am stärksten betroffen sind die Samtgemeinden Selsingen und Zeven. Die kleineren Grundschulen in Wilstedt, Meckelsen, Elsdorf und insbesondere Rhade werden in diesem Szenario kaum zu halten sein. Eine Aufgabe dieser Standorte wäre durchaus im Sinn dieses Szenarios. Im Passiv-Szenario wird auf die Schaffung von Baurechten verzichtet. Ziel ist es, die weitere Entwicklung auf den Bestand und auf den zentralen Ort zu konzentrieren. Konsequenterweise führt dies, ganz im Sinne der Ziele der Landesplanung und Raumordnung, zur Schließung der kleinen Grundschulen, da der Lehre folgend kleine Ortschaften über keine Infrastruktur verfügen.

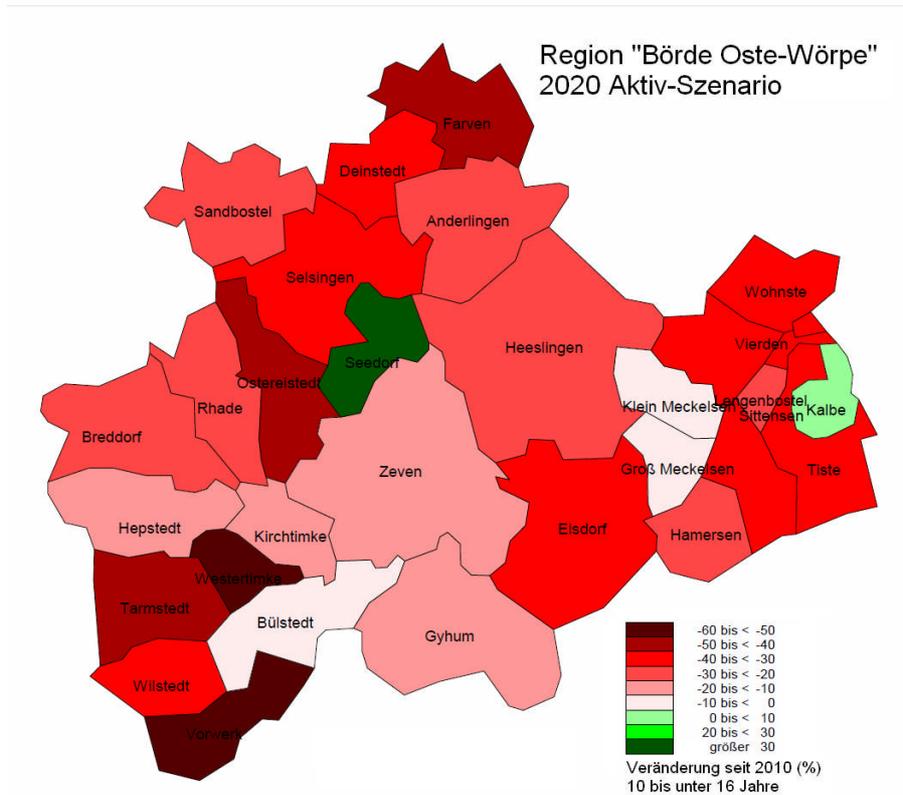
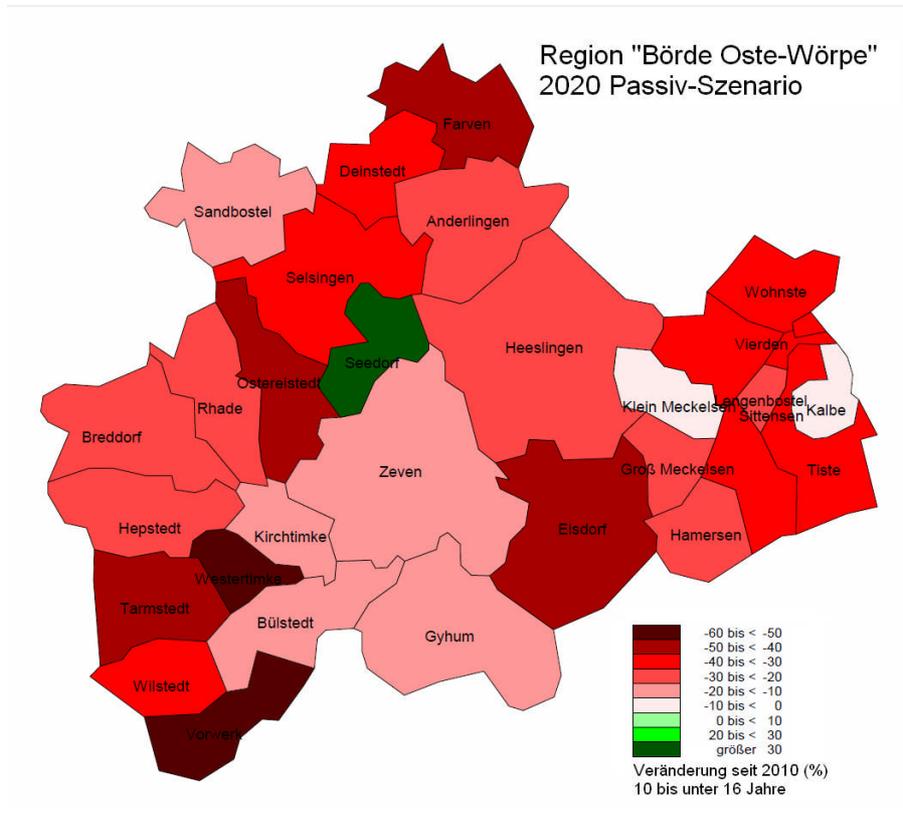
Im Aktiv-Szenario kann der Rückgang in dieser Altersgruppe auf ein Fünftel begrenzt bleiben. Hier besteht zumindest die Möglichkeit, die kleinen Schulstandorte zu halten. Wichtig ist, dass die kleinen Schulen ihren Vorteil der kurzen Wege, auch zwischen den Kindertagesstätten und der Schule, nutzen und darüber hinaus ein eigenes, unverwechselbares schulisches Profil entwickeln, siehe Grundschule Klein Meckelsen. Hier empfiehlt sich ein regelmäßiger

Gedankenaustausch der vier kleineren Schulen zusammen mit ihren jeweiligen Gemeinderäten. Dabei können auch gemeinsame Strategien entwickelt und die Interessenwahrnehmung professionalisiert werden.

Die Samtgemeinden haben zu viele Spielplätze und sie sind infolge des ehemaligen Spielplatzgesetzes vor allem nicht dort wo sie gebraucht werden. Teilweise sind sie in einem bedenklichen Zustand. Etliche Spielplätze wurden seit Monaten nicht bespielt. Sie dokumentieren den Niedergang einst kinderreicher Orte, binden kommunale Ressourcen, schädigen das Image der Orte und beeinträchtigen das Spiel der noch in den Orten wohnenden Kinder. Hier besteht teilweise dringender Handlungsbedarf. Etwa die Hälfte aller Spielplätze ist aufgrund mangelnder Nutzer aufzuheben. In den Ortszentren der größeren Orte fehlen dagegen häufig Spielmöglichkeiten. Hier wohnen zudem überdurchschnittlich viele sozial benachteiligte Kinder. In den Dörfern sollten die Spielplätze bzw. sollten die Spielmöglichkeiten im Ortszentrum konzentriert werden. Der Dorfmittelpunkt ist so als Treffpunkt aller Generationen eines Ortes zu entwickeln. Angesichts der hohen Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage, des hohen Überhangs und des hohen Handlungsbedarfes bietet sich hier die Einrichtung einer Tauschbörse für die Spielgeräte innerhalb der Region an.

Dagegen verfügen die Samtgemeinden bzw. ihre Mitgliedsgemeinden über ein umfangreiches Sportstättenangebot. Allerdings fehlen auch hier in den größeren Ortszentren Bolzplätze u.ä..

### 10 bis unter 16 Jahre, Sekundarstufe



Fortsetzung nächste Seite

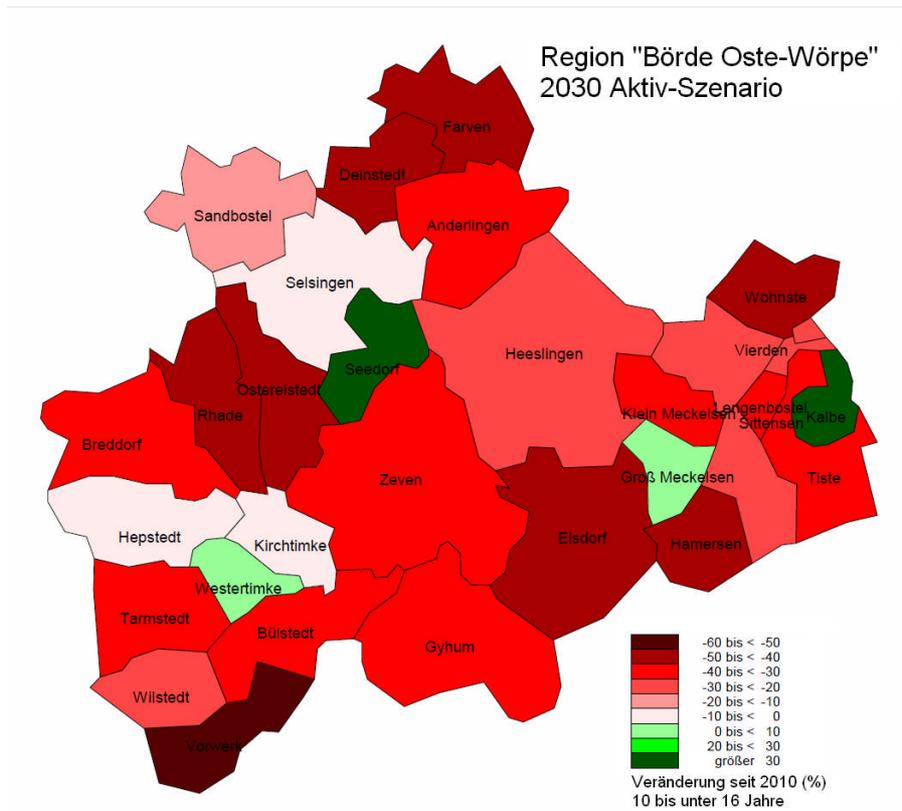
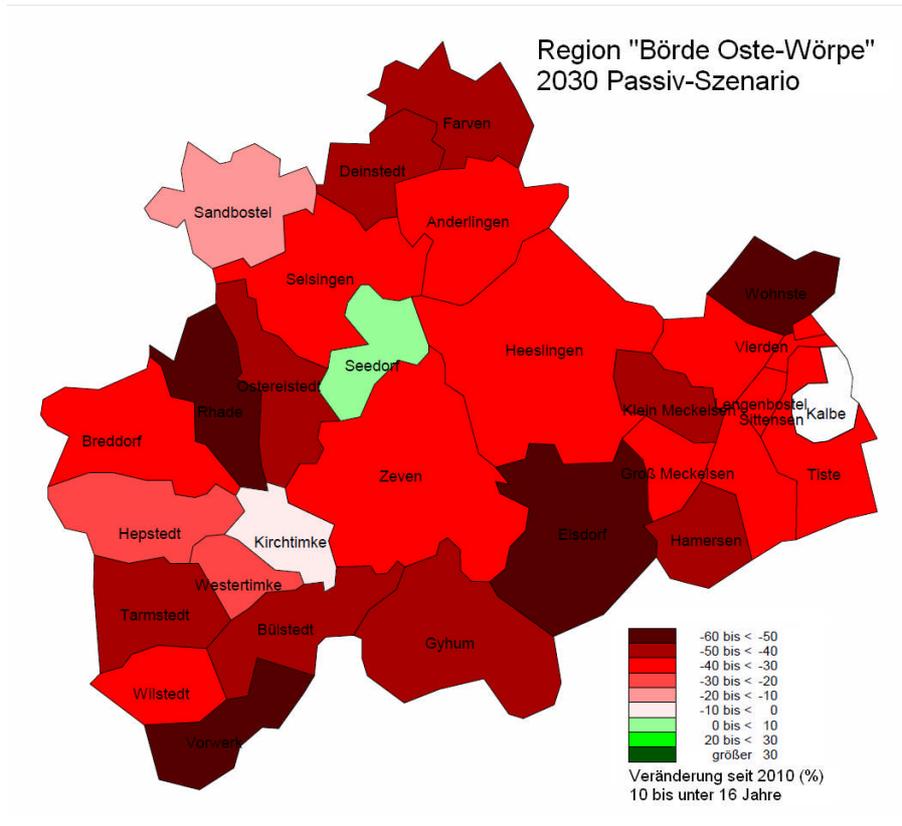


Abbildung 4.4: Veränderung der Zahl der 10- bis unter 16-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2020 und 2030 gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde  
Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

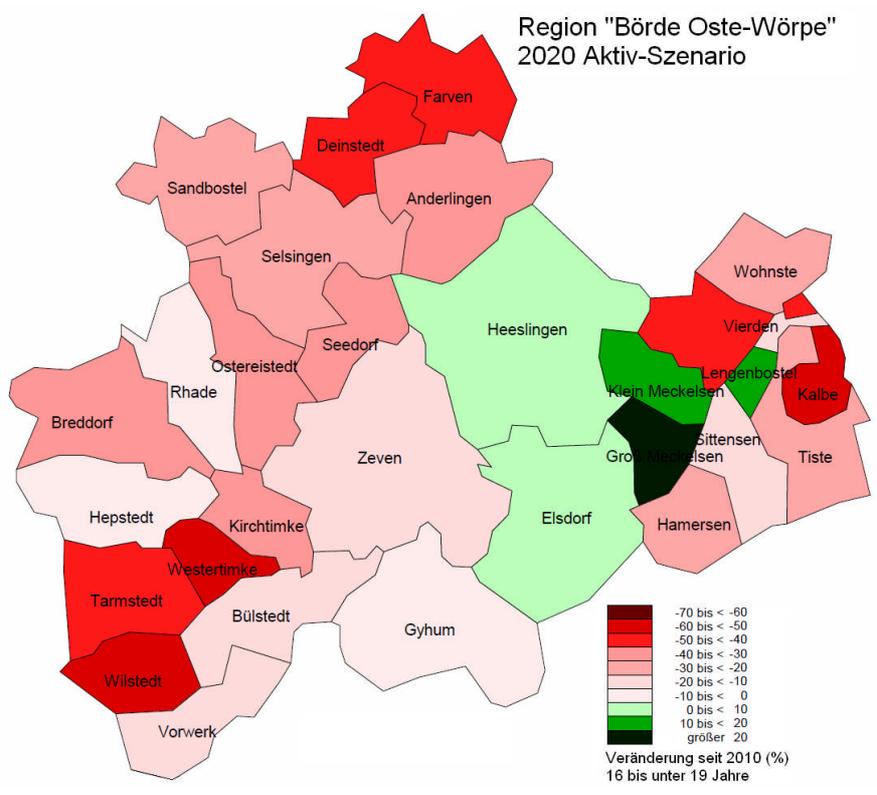
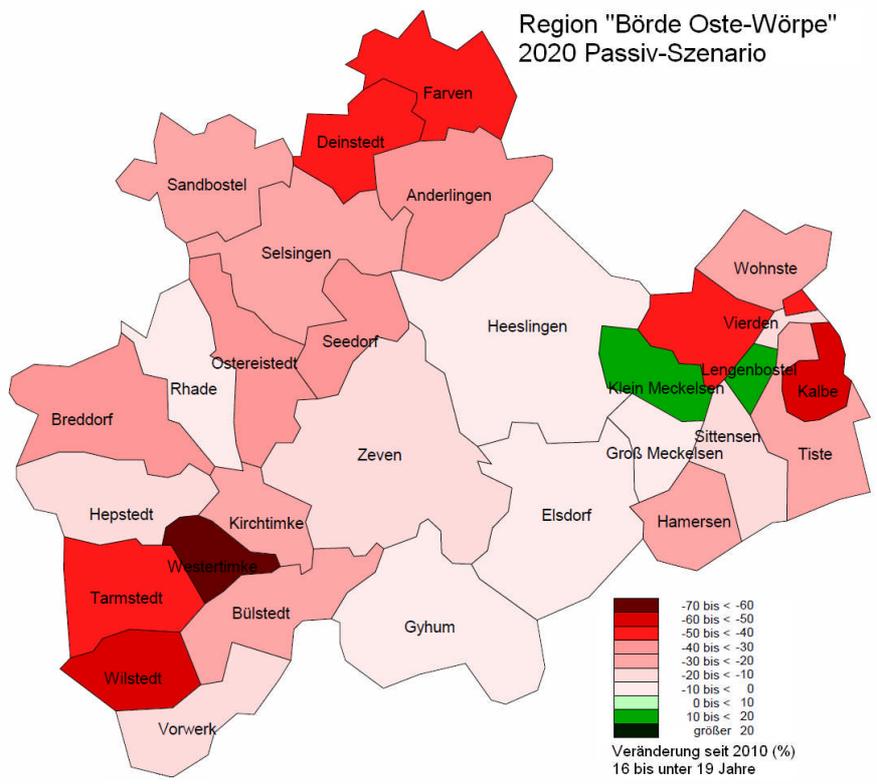
10 bis unter 16 Jahre		Passiv-Szenario					Aktiv-Szenario			
Selsingen, Sittensen, Tarmstedt HNW Zeven AHW		2010	2020	2010-	2030	2010-	2020	2010-	2030	2010-
			Ew	2020	Ew	2030	Ew	2020	Ew	2030
<b>357404</b>	<b>SG Selsingen</b>	<b>743</b>	<b>520</b>	<b>-30%</b>	<b>460</b>	<b>-38%</b>	<b>530</b>	<b>-29%</b>	<b>570</b>	<b>-24%</b>
357003	Gem. Anderlingen	67	50	-28%	40	-34%	50	-27%	50	-32%
357011	Gem. Deinstedt	63	40	-36%	40	-40%	40	-37%	40	-44%
357014	Gem. Farven	65	30	-49%	30	-48%	30	-49%	30	-48%
357036	Gem. Ostereistedt	86	40	-49%	50	-45%	40	-49%	50	-43%
357038	Gem. Rhade	99	70	-27%	50	-51%	70	-25%	50	-45%
357040	Gem. Sandbostel	63	50	-20%	50	-18%	50	-20%	50	-19%
357042	Gem. Seedorf	35	50	45%	40	8%	50	50%	60	71%
357043	Gem. Selsingen	265	180	-32%	160	-40%	180	-31%	240	-10%
<b>357405</b>	<b>SG Sittensen</b>	<b>852</b>	<b>610</b>	<b>-29%</b>	<b>570</b>	<b>-33%</b>	<b>620</b>	<b>-28%</b>	<b>630</b>	<b>-26%</b>
357017	Gem. Groß Meckelsen	39	30	-22%	30	-33%	40	-3%	40	7%
357019	Gem. Hamersen	36	30	-22%	20	-50%	30	-21%	20	-42%
357029	Gem. Kalbe	36	40	0%	40	13%	40	2%	50	38%
357032	Gem. Klein Meckelsen	70	60	-8%	40	-41%	60	-8%	40	-40%
357034	Gem. Lengenbostel	36	30	-20%	30	-31%	30	-21%	20	-31%
357044	Gem. Sittensen	403	280	-31%	280	-30%	280	-30%	290	-27%
357048	Gem. Tiste	89	50	-39%	60	-35%	50	-39%	60	-31%
357050	Gem. Vierden	74	40	-40%	50	-31%	40	-39%	50	-27%
357056	Gem. Wohnste	69	40	-40%	30	-55%	40	-39%	40	-41%
<b>357407</b>	<b>SG Tarmstedt</b>	<b>980</b>	<b>610</b>	<b>-37%</b>	<b>600</b>	<b>-39%</b>	<b>650</b>	<b>-34%</b>	<b>690</b>	<b>-29%</b>
357007	Gem. Breddorf	86	60	-29%	50	-38%	60	-29%	60	-34%
357010	Gem. Bülstedt	63	50	-14%	40	-42%	60	-4%	40	-34%
357026	Gem. Hepstedt	100	70	-29%	80	-23%	90	-13%	90	-10%
357030	Gem. Kirchtimke	66	50	-18%	60	-10%	50	-18%	60	-8%
357047	Gem. Tarmstedt	346	200	-42%	190	-46%	210	-41%	220	-36%
357052	Gem. Vorwerk	118	60	-52%	50	-56%	60	-51%	60	-50%
357053	Gem. Westertimke	43	20	-55%	30	-24%	20	-50%	40	2%
357055	Gem. Wilstedt	158	100	-39%	100	-36%	100	-36%	120	-25%
<b>357408</b>	<b>SG Zeven</b>	<b>1655</b>	<b>1280</b>	<b>-23%</b>	<b>1020</b>	<b>-38%</b>	<b>1320</b>	<b>-20%</b>	<b>1130</b>	<b>-32%</b>
357013	Gem. Elsdorf	186	110	-40%	80	-57%	130	-31%	100	-44%
357018	Gem. Gyhum	160	130	-19%	90	-42%	130	-16%	110	-31%
357021	Gem. Heeslingen	354	260	-26%	240	-32%	270	-23%	270	-23%
357057	Stadt Zeven	955	770	-19%	610	-36%	780	-18%	640	-33%
<b>Region</b>	<b>Börde Oste-Wörpe</b>	<b>4230</b>	<b>3020</b>	<b>-29%</b>	<b>2660</b>	<b>-37%</b>	<b>3110</b>	<b>-26%</b>	<b>3020</b>	<b>-29%</b>

Tabelle 4.4: Zahl der 10- bis unter 16-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2010, 2020 und 2030 sowie Veränderung gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleine und Hauptwohnsitz

In der Region "Börde Oste-Wörpe" geht die Zahl der 10- bis unter 16-Jährigen im Passiv-Szenario schon in den nächsten Jahren um ein Viertel und dann bis zum Jahr 2030 um fast 40% zurück. Im Aktiv-Szenario kann der Rückgang langfristig auf etwa 30% begrenzt werden. Den höchsten Rückgang, teilweise um mehr als 50%, gibt es in den Gemeinden Elsdorf, Wohnste, Vierden, Rhade und Ostereistedt. Er kann im Aktiv-Szenario lediglich abgeschwächt werden. Im Sekundarbereich der allgemeinbildenden Schulen entstehen im Laufe der nächsten Jahre zunehmend Überkapazitäten. Dies betrifft vor allem die Oberschule in Zeven. Ein Konkurrenzkampf um diese Schüler ist unbedingt zu verhindern. Stattdessen ist Qualität insbesondere in Bezug auf die Berufsorientierung zu intensivieren.

### 16- bis unter 19 Jahre, Berufsausbildung, Jugendarbeit



Fortsetzung nächste Seite

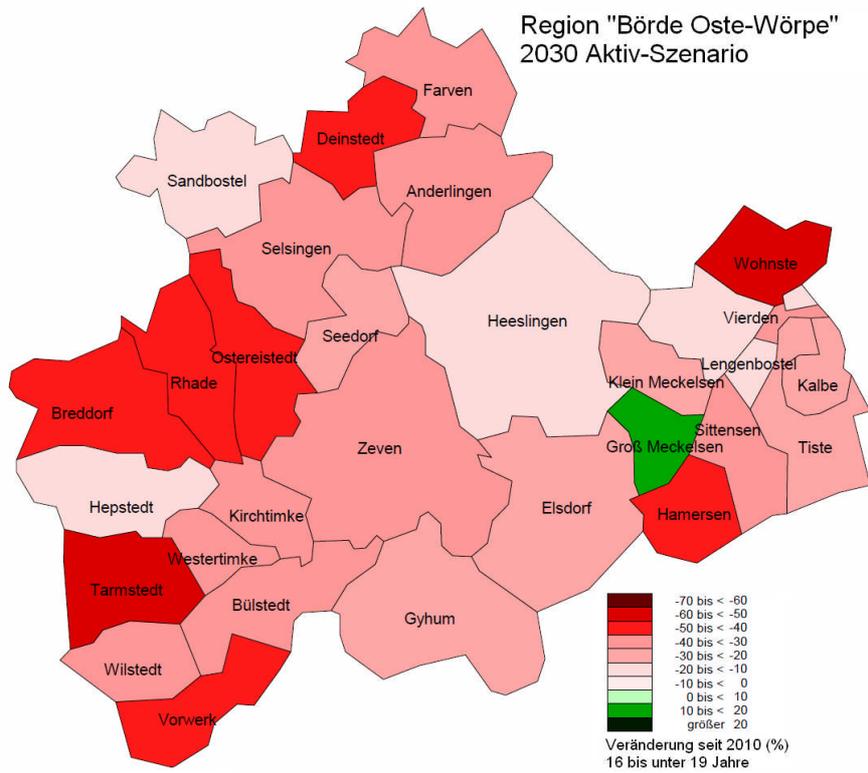
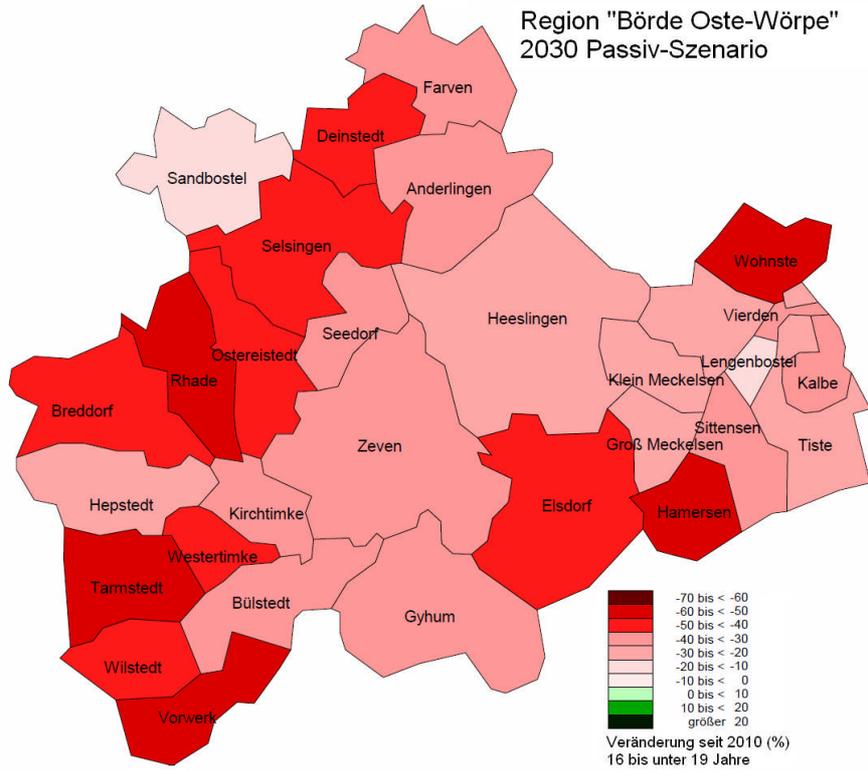


Abbildung 4.5: Veränderung der Zahl der 16- bis unter 19-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2020 und 2030 gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde  
Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

16 bis unter 19 Jahre		Passiv-Szenario					Aktiv-Szenario			
Selsingen, Sittensen, Tarmstedt HNW Zeven AHW		2010	2020	2010-	2030	2010-	2020	2010-	2030	2010-
			Ew	2020	Ew	2030	Ew	2020	Ew	2030
<b>357404</b>	<b>SG Selsingen</b>	<b>432</b>	<b>320</b>	<b>-27%</b>	<b>240</b>	<b>-43%</b>	<b>320</b>	<b>-26%</b>	<b>280</b>	<b>-36%</b>
357003	Gem. Anderlingen	39	30	-34%	20	-40%	30	-33%	20	-37%
357011	Gem. Deinstedt	27	20	-40%	20	-42%	20	-40%	10	-45%
357014	Gem. Farven	28	20	-42%	20	-39%	20	-42%	20	-39%
357036	Gem. Ostereistedt	44	30	-30%	20	-48%	30	-30%	20	-47%
357038	Gem. Rhade	54	50	-8%	20	-54%	50	-7%	30	-50%
357040	Gem. Sandbostel	30	20	-21%	30	-15%	20	-22%	30	-16%
357042	Gem. Seedorf	53	40	-32%	40	-33%	40	-32%	40	-20%
357043	Gem. Selsingen	157	120	-24%	80	-49%	120	-23%	100	-34%
<b>357405</b>	<b>SG Sittensen</b>	<b>435</b>	<b>360</b>	<b>-18%</b>	<b>280</b>	<b>-36%</b>	<b>360</b>	<b>-17%</b>	<b>300</b>	<b>-32%</b>
357017	Gem. Groß Meckelsen	19	20	-6%	10	-28%	20	21%	20	11%
357019	Gem. Hamersen	19	10	-26%	10	-50%	10	-26%	10	-49%
357029	Gem. Kalbe	30	10	-56%	20	-36%	10	-56%	20	-27%
357032	Gem. Klein Meckelsen	30	30	14%	20	-27%	30	14%	20	-26%
357034	Gem. Lengenbostel	14	20	19%	10	-17%	20	19%	10	-18%
357044	Gem. Sittensen	217	190	-15%	140	-37%	190	-14%	140	-35%
357048	Gem. Tiste	39	30	-26%	30	-29%	30	-26%	30	-27%
357050	Gem. Vierden	35	20	-42%	30	-27%	20	-40%	30	-20%
357056	Gem. Wohnste	32	20	-22%	10	-60%	20	-22%	10	-55%
<b>357407</b>	<b>SG Tarmstedt</b>	<b>538</b>	<b>320</b>	<b>-40%</b>	<b>290</b>	<b>-46%</b>	<b>340</b>	<b>-38%</b>	<b>320</b>	<b>-41%</b>
357007	Gem. Breddorf	46	30	-33%	30	-45%	30	-33%	30	-43%
357010	Gem. Bülstedt	28	20	-22%	20	-37%	20	-16%	20	-32%
357026	Gem. Hepstedt	49	40	-13%	40	-25%	50	-2%	40	-17%
357030	Gem. Kirchtimke	46	30	-30%	30	-37%	30	-30%	30	-37%
357047	Gem. Tarmstedt	207	110	-48%	90	-56%	110	-47%	100	-51%
357052	Gem. Vorwerk	48	40	-19%	20	-51%	40	-16%	30	-46%
357053	Gem. Westertimke	27	10	-67%	20	-43%	10	-58%	20	-31%
357055	Gem. Wilstedt	87	40	-55%	50	-44%	40	-55%	50	-38%
<b>357408</b>	<b>SG Zeven</b>	<b>789</b>	<b>710</b>	<b>-11%</b>	<b>510</b>	<b>-35%</b>	<b>720</b>	<b>-9%</b>	<b>550</b>	<b>-30%</b>
357013	Gem. Elsdorf	69	70	-5%	40	-41%	70	2%	50	-29%
357018	Gem. Gyhum	69	70	-2%	50	-34%	70	0%	50	-25%
357021	Gem. Heeslingen	165	160	-2%	120	-29%	170	1%	130	-19%
357057	Stadt Zeven	486	410	-16%	310	-37%	410	-15%	320	-35%
<b>Region</b>	<b>Börde Oste-Wörpe</b>	<b>2194</b>	<b>1700</b>	<b>-23%</b>	<b>1320</b>	<b>-40%</b>	<b>1730</b>	<b>-21%</b>	<b>1440</b>	<b>-34%</b>

Tabelle 4.5: Zahl der 16- bis unter 19-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2010, 2020 und 2030 sowie Veränderung gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleine und Hauptwohnsitz

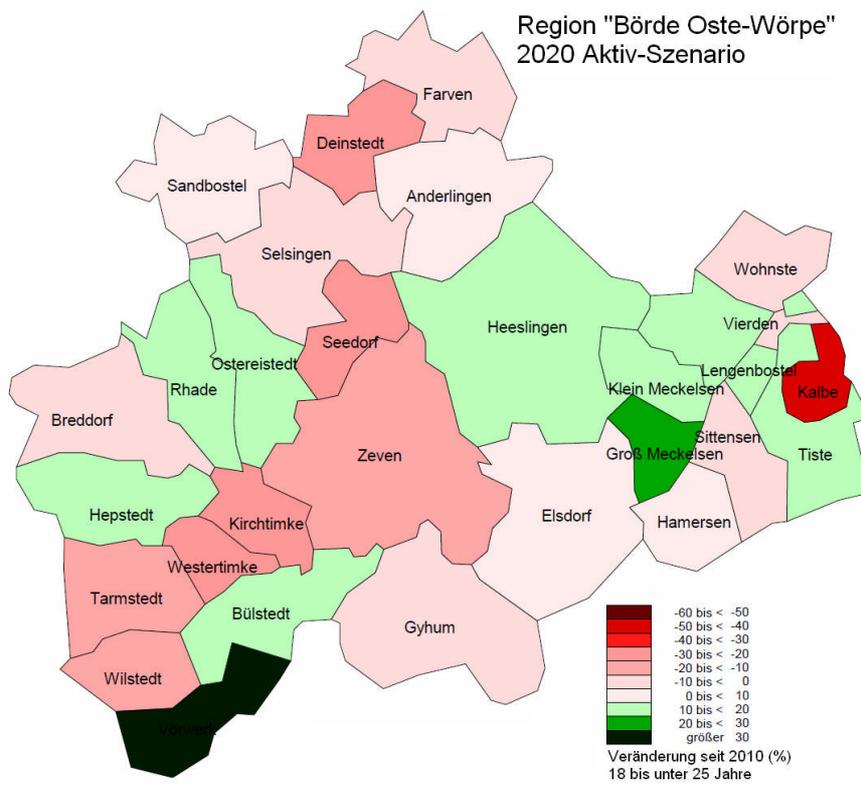
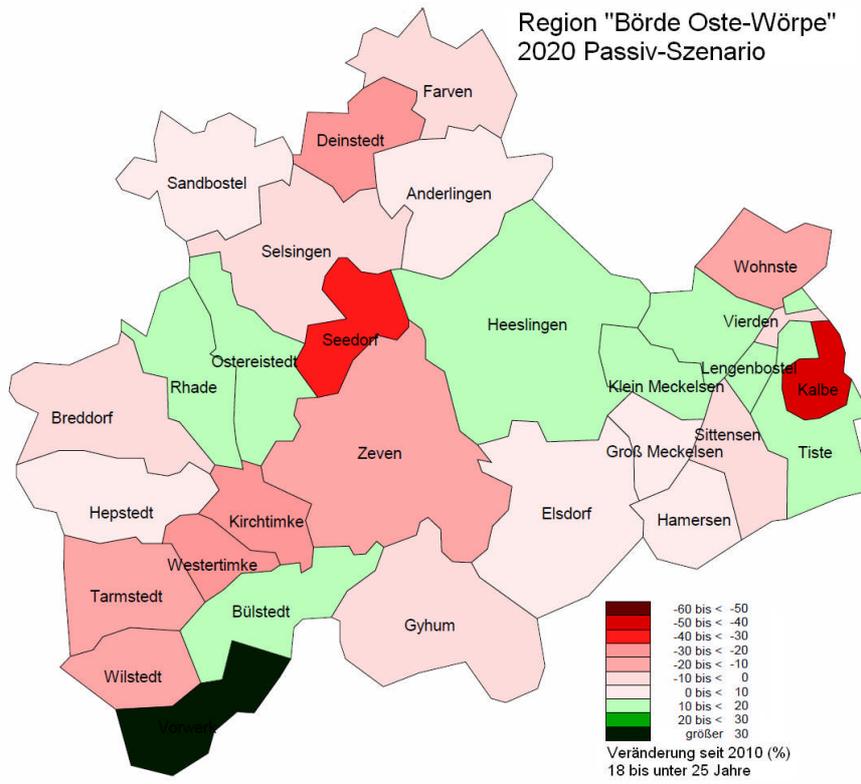
In der Region "Börde Oste-Wörpe" geht die Zahl der 16- bis unter 19-Jährigen schon in den nächsten Jahren um ein Viertel und im Passiv-Szenario bis zum Jahr 2030 um 40% zurück. Im Aktiv-Szenario kann der Rückgang auf etwa ein Drittel begrenzt werden. Den höchsten Rückgang gibt es vor allem in den Randlagen der Region, teilweise um mehr als 50%.

Um junge Leute dauerhafte am Standort halten bzw. rückwerben zu können, ist das Leistungsangebot insbesondere für Jugendliche zu verbessern. Vor allem sind die Möglichkeiten der alltäglichen Selbstorganisation Jugendlicher in allen Gemeinden zu erweitern. Die Gemeinde Hamersen hat hier bereits erste Schritte unternommen.

In den Samtgemeinden muss die Qualität der schulischen Ausbildung in Bezug auf die anschließende Berufsausbildung immer weiter gesteigert werden. Unter Berücksichtigung der zunehmenden Gymnasialschülerquote wird das Ausbildungspotenzial in den nächsten etwa 10 Jahren um die Hälfte zurückgehen. Schon in den kommenden Jahren wird es in den Großstädten und auch in den neuen Bundesländern zu einem Arbeitskräftemangel kommen, der die weitere wirtschaftliche Entwicklung erheblich behindert. Die Arbeitgeber dort werden den

Jugendlichen sehr lukrative Angebote unterbreiten und sie werden weiterhin versuchen, die jungen Leute aus der Region abzuwerben. In Zeven und Sittensen gibt es zahlreiche Unternehmen im produzierenden Gewerbe. Sie sind auf den Nachwuchs angewiesen. Es geht aber nicht nur die absolute Zahl der Jugendlichen zurück, hinzu kommt, dass sich immer weniger Schulabgänger für einen technischen Beruf entscheiden und immer weniger Abiturienten ein Ingenieurstudium beginnen. Wird dieser Entwicklung nicht entschlossen entgegen gewirkt, ist eine erhebliche Beeinträchtigung der Wirtschaft in der Region kaum noch zu verhindern.

### 18 bis unter 25 Jahre, Haushaltgründung, Erlebniskultur



Fortsetzung nächste Seite

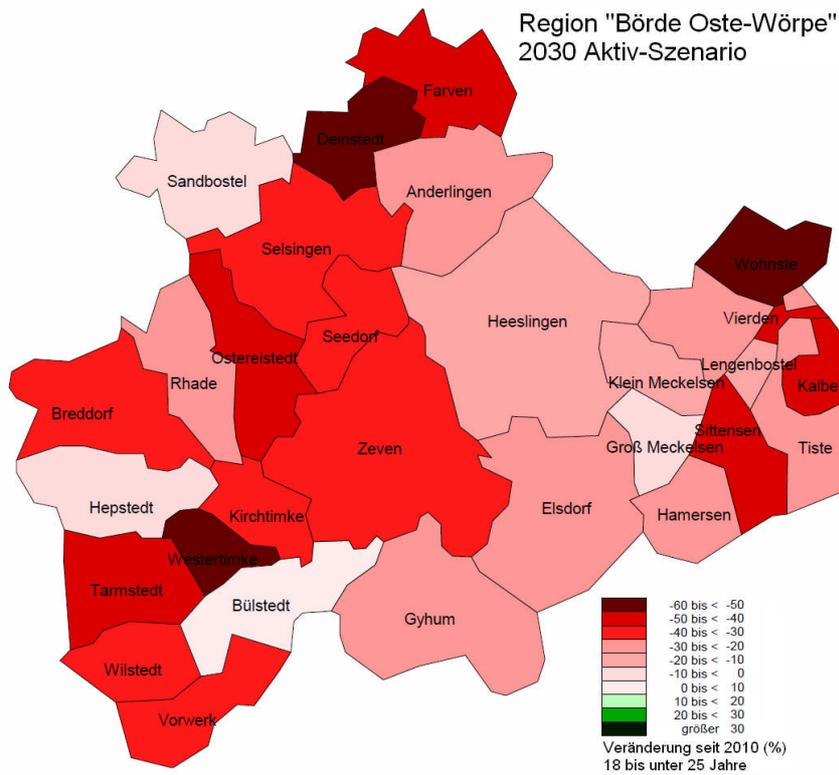
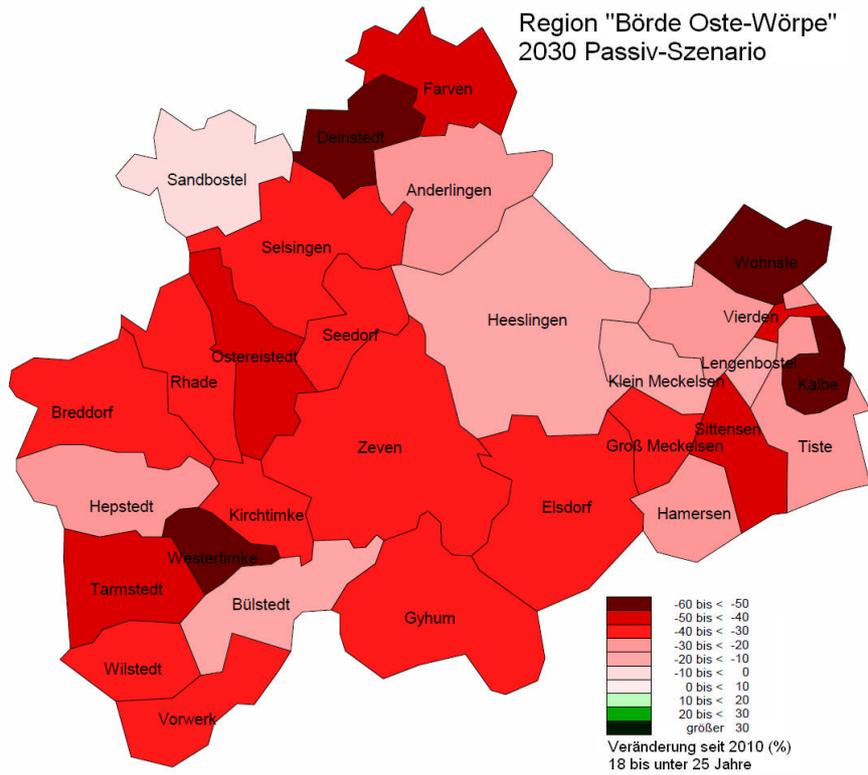


Abbildung 4.6: Veränderung der Zahl der 18- bis unter 25-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2020 und 2030 gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde  
Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

18 bis unter 25 Jahre		Passiv-Szenario					Aktiv-Szenario			
Selsingen, Sittensen, Tarmstedt HNW Zeven AHW		2010	2020	2010-	2030	2010-	2020	2010-	2030	2010-
			Ew	2020	Ew	2030	Ew	2020	Ew	2030
<b>357404</b>	<b>SG Selsingen</b>	<b>1073</b>	<b>940</b>	<b>-12%</b>	<b>690</b>	<b>-36%</b>	<b>970</b>	<b>-9%</b>	<b>710</b>	<b>-33%</b>
357003	Gem. Anderlingen	58	60	1%	40	-23%	60	1%	50	-22%
357011	Gem. Deinstedt	77	60	-21%	40	-53%	60	-21%	40	-54%
357014	Gem. Farven	57	50	-6%	30	-42%	50	-6%	30	-42%
357036	Gem. Ostereistedt	78	90	14%	40	-43%	90	14%	40	-43%
357038	Gem. Rhade	88	100	13%	60	-31%	100	15%	60	-27%
357040	Gem. Sandbostel	58	60	2%	50	-5%	60	2%	50	-6%
357042	Gem. Seedorf	336	220	-33%	220	-36%	240	-30%	230	-32%
357043	Gem. Selsingen	321	300	-7%	200	-38%	320	-2%	210	-35%
<b>357405</b>	<b>SG Sittensen</b>	<b>963</b>	<b>910</b>	<b>-6%</b>	<b>600</b>	<b>-37%</b>	<b>930</b>	<b>-4%</b>	<b>620</b>	<b>-35%</b>
357017	Gem. Groß Meckelsen	45	50	5%	30	-31%	50	20%	40	-10%
357019	Gem. Hamersen	35	40	2%	30	-26%	40	2%	30	-25%
357029	Gem. Kalbe	70	40	-47%	30	-52%	40	-47%	40	-49%
357032	Gem. Klein Meckelsen	70	80	11%	60	-13%	80	11%	60	-13%
357034	Gem. Lengenbostel	31	30	12%	30	-15%	30	11%	30	-15%
357044	Gem. Sittensen	512	470	-8%	300	-42%	470	-8%	310	-40%
357048	Gem. Tiste	68	80	13%	50	-28%	80	13%	50	-27%
357050	Gem. Vierden	60	70	18%	50	-22%	70	18%	50	-20%
357056	Gem. Wohnste	72	60	-19%	30	-57%	70	-7%	30	-55%
<b>357407</b>	<b>SG Tarmstedt</b>	<b>945</b>	<b>870</b>	<b>-8%</b>	<b>580</b>	<b>-39%</b>	<b>880</b>	<b>-7%</b>	<b>610</b>	<b>-35%</b>
357007	Gem. Breddorf	80	80	-2%	50	-33%	80	-2%	50	-33%
357010	Gem. Bülstedt	55	60	17%	50	-11%	60	17%	60	0%
357026	Gem. Hepstedt	95	100	7%	70	-22%	100	10%	90	-7%
357030	Gem. Kirchtimke	95	70	-25%	60	-38%	70	-25%	60	-38%
357047	Gem. Tarmstedt	338	280	-16%	180	-48%	280	-16%	180	-46%
357052	Gem. Vorwerk	78	110	36%	50	-34%	110	38%	50	-31%
357053	Gem. Westertimke	50	40	-30%	20	-57%	40	-25%	20	-52%
357055	Gem. Wilstedt	154	130	-17%	100	-38%	130	-17%	100	-35%
<b>357408</b>	<b>SG Zeven</b>	<b>1878</b>	<b>1710</b>	<b>-9%</b>	<b>1250</b>	<b>-33%</b>	<b>1730</b>	<b>-8%</b>	<b>1300</b>	<b>-31%</b>
357013	Gem. Elsdorf	152	150	0%	100	-37%	160	5%	110	-27%
357018	Gem. Gyhum	158	140	-8%	110	-31%	150	-6%	120	-26%
357021	Gem. Heeslingen	324	360	12%	270	-17%	370	14%	290	-12%
357057	Stadt Zeven	1244	1050	-16%	780	-38%	1050	-16%	790	-37%
<b>Region</b>	<b>Börde Oste-Wörpe</b>	<b>4859</b>	<b>4430</b>	<b>-9%</b>	<b>3120</b>	<b>-36%</b>	<b>4500</b>	<b>-7%</b>	<b>3250</b>	<b>-33%</b>

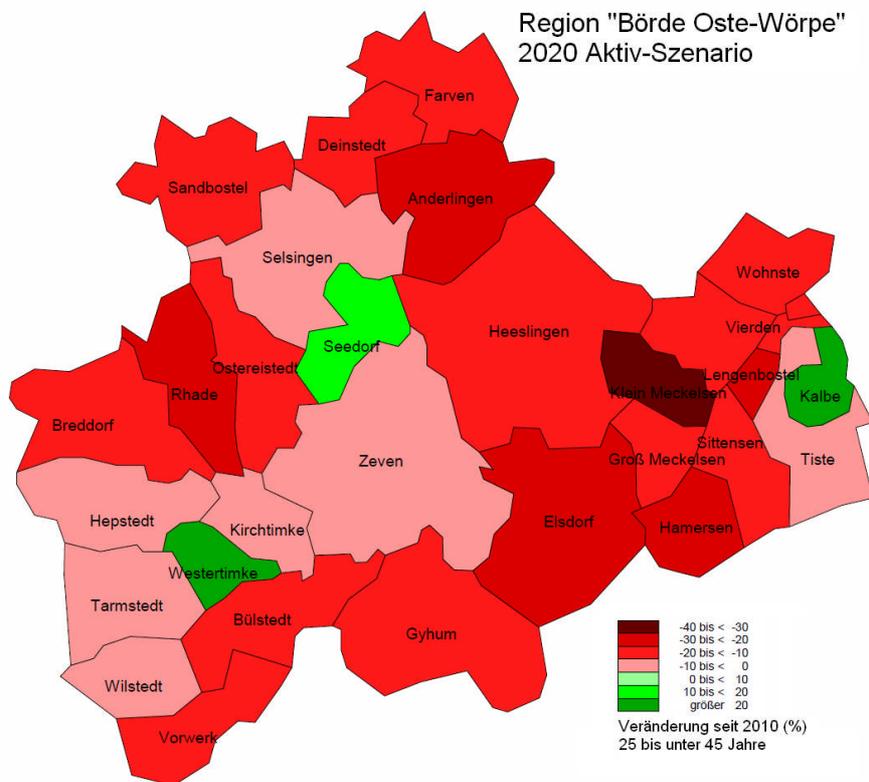
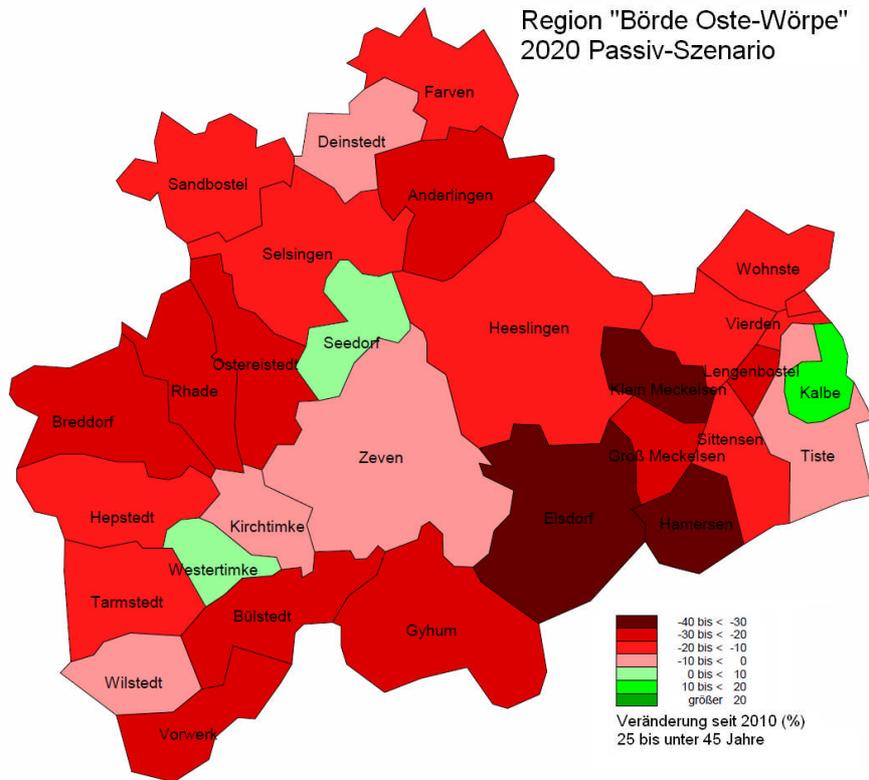
Tabelle 4.6: Zahl der 18- bis unter 25-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2010, 2020 und 2030 sowie Veränderung gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

Die Zahl der 18- bis unter 25-Jährigen geht in den nächsten Jahren kaum zurück, dann allerdings bis zum Jahr 2030 im Passiv- um im Aktiv-Szenario in allen vier Samtgemeinden um etwa ein Drittel. Es kann davon ausgegangen werden, dass in den Samtgemeinden vornehmlich Einwohner dieser Altersgruppe Haushalte gründen. Mittelfristig geht die Nachfrage nach preisgünstigen, kleinen Wohnungen in beiden Szenarien zurück, langfristig um etwa ein Drittel (siehe Ausführungen zum Wohnraumleerstand). Im Laufe des Betrachtungszeitraumes verliert die gesamte Region "Börde Oste-Wörpe" etwa 2.700 junge Leute, die ausbildungsbedingt in die größeren Städte abwandern (müssen). Hier ist es zunächst wichtig, dass stets der Kontakt zur Heimatgemeinde aufrecht gehalten wird. Dazu kann das Internet genutzt werden, aber auch Veranstaltungen und die persönliche Ansprache. Einige von ihnen würden nach der Ausbildung im Zuge der Familiengründung wieder zurückkehren. Damit eine Rückwanderung möglich wird, ist ihnen ein entsprechender Lebens- und Entwicklungsraum zu garantieren, der ihnen auch ermöglicht, all ihre Erfahrungen in der „großen Welt“ mit „aufs Dorf“ bringen zu können. Das Argument, ein Rückwanderung würde mangels Arbeitsplätzen nicht stattfinden, ist unzutreffend. Die Region verfügt über eine hohe Anzahl an Arbeitsplätzen, sie ist wirtschaftlich stark und qualifizierte Arbeitskräfte werden zur absoluten Mangelware. Hinzu kommt, dass viele der

Rückwandernden ihren Arbeitsplatz selber schaffen, vorausgesetzt ihnen wird auch hier ein entsprechender Entwicklungsfreiraum garantiert. Um mehr junge Leute zu halten bzw. anzuwerben, ist das urbane Potenzial der Stadt Zeven zur Entfaltung zu bringen. Dies kann von den jungen Leuten eigenständig geleistet werden. Dazu müsste ihnen „nur“ Gelegenheit gegeben werden.

### 25 bis unter 45 Jahre, Familiengründung, Hausbau



Fortsetzung nächste Seite

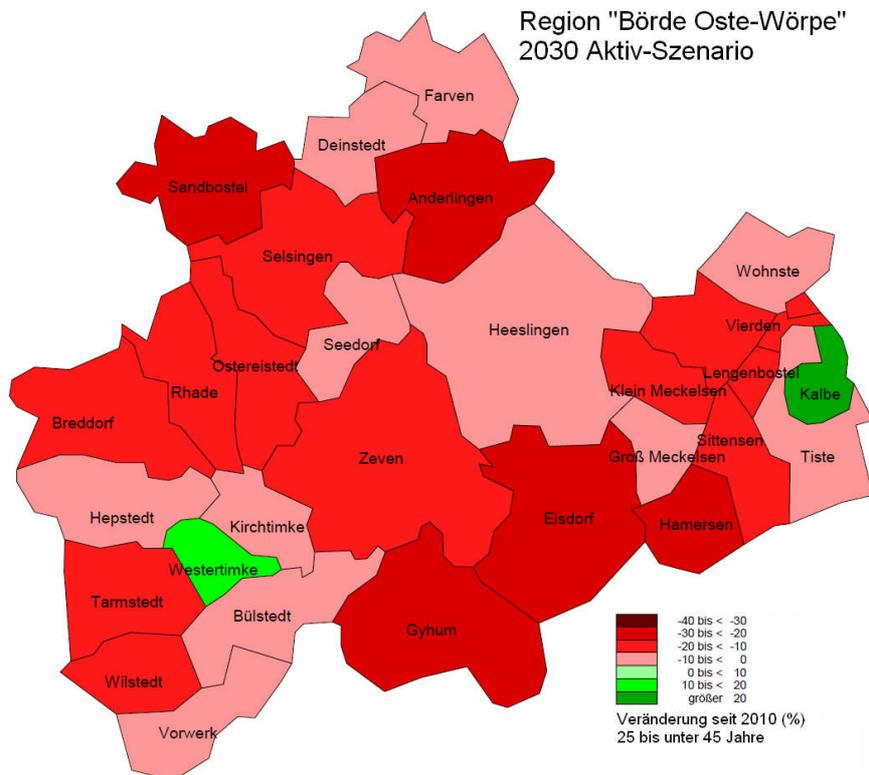
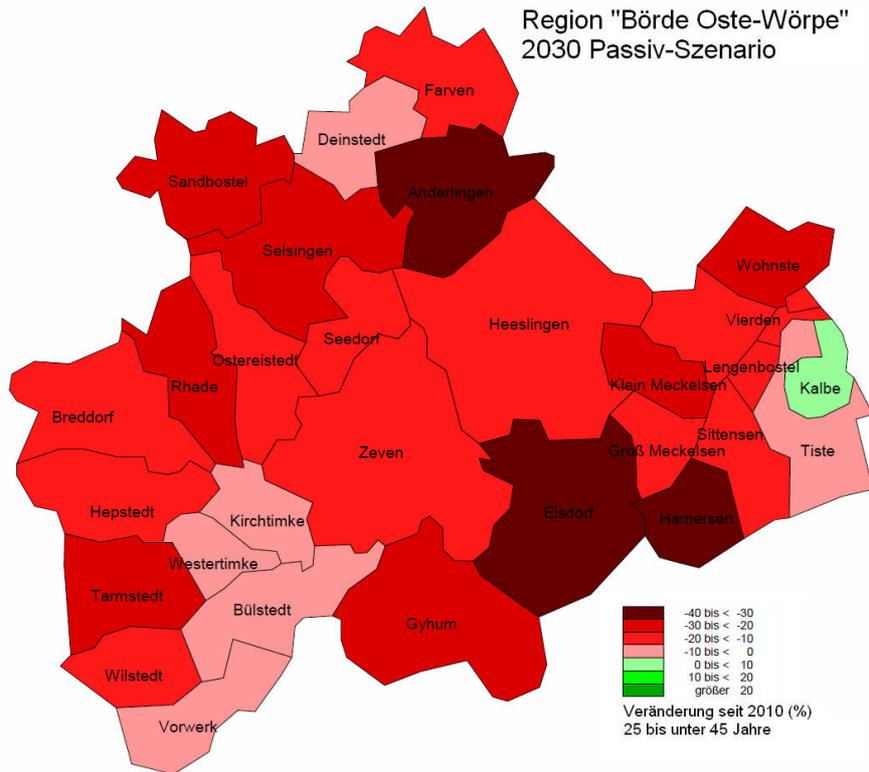


Abbildung 4.7: Veränderung der Zahl der 25- bis unter 45-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2020 und 2030 gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

25 bis unter 45 Jahre		Passiv-Szenario					Aktiv-Szenario			
Selsingen, Sittensen, Tarmstedt HNW Zeven AHW		2010	2020	2010-	2030	2010-	2020	2010-	2030	2010-
			Ew	2020	Ew	2030	Ew	2020	Ew	2030
<b>357404</b>	<b>SG Selsingen</b>	<b>2751</b>	<b>2310</b>	<b>-16%</b>	<b>2180</b>	<b>-21%</b>	<b>2470</b>	<b>-10%</b>	<b>2390</b>	<b>-13%</b>
357003	Gem. Anderlingen	241	180	-24%	170	-31%	190	-21%	170	-29%
357011	Gem. Deinstedt	171	150	-10%	170	-3%	150	-11%	160	-5%
357014	Gem. Farven	169	140	-17%	150	-12%	140	-18%	150	-10%
357036	Gem. Ostereistedt	245	190	-22%	210	-15%	200	-20%	210	-13%
357038	Gem. Rhade	296	230	-23%	230	-21%	230	-22%	240	-18%
357040	Gem. Sandbostel	257	220	-13%	210	-20%	220	-14%	200	-21%
357042	Gem. Seedorf	346	350	2%	280	-19%	390	13%	340	-2%
357043	Gem. Selsingen	1026	840	-18%	780	-24%	950	-8%	910	-11%
<b>357405</b>	<b>SG Sittensen</b>	<b>3090</b>	<b>2650</b>	<b>-14%</b>	<b>2530</b>	<b>-18%</b>	<b>2700</b>	<b>-13%</b>	<b>2680</b>	<b>-13%</b>
357017	Gem. Groß Meckelsen	136	100	-25%	110	-20%	110	-17%	130	-7%
357019	Gem. Hamersen	141	100	-30%	90	-36%	100	-28%	100	-28%
357029	Gem. Kalbe	151	170	10%	160	4%	200	31%	180	20%
357032	Gem. Klein Meckelsen	250	170	-32%	180	-27%	170	-32%	200	-20%
357034	Gem. Lengenbostel	131	100	-21%	100	-20%	100	-22%	110	-16%
357044	Gem. Sittensen	1586	1400	-11%	1290	-19%	1410	-11%	1330	-16%
357048	Gem. Tiste	250	240	-6%	230	-7%	240	-6%	240	-5%
357050	Gem. Vierden	237	200	-15%	200	-14%	200	-16%	200	-15%
357056	Gem. Wohnste	208	170	-20%	160	-21%	180	-15%	190	-9%
<b>357407</b>	<b>SG Tarmstedt</b>	<b>2818</b>	<b>2390</b>	<b>-15%</b>	<b>2390</b>	<b>-15%</b>	<b>2580</b>	<b>-9%</b>	<b>2530</b>	<b>-10%</b>
357007	Gem. Breddorf	281	220	-20%	230	-18%	230	-19%	250	-12%
357010	Gem. Bülstedt	187	150	-21%	170	-8%	160	-12%	180	-2%
357026	Gem. Hepstedt	281	240	-15%	240	-13%	250	-10%	260	-8%
357030	Gem. Kirchtimke	263	240	-8%	250	-6%	240	-9%	240	-8%
357047	Gem. Tarmstedt	939	770	-18%	720	-23%	850	-10%	780	-17%
357052	Gem. Vorwerk	276	210	-25%	250	-8%	230	-16%	260	-4%
357053	Gem. Westertimke	126	130	5%	120	-4%	180	39%	140	12%
357055	Gem. Wilstedt	465	420	-9%	400	-14%	440	-6%	410	-11%
<b>357408</b>	<b>SG Zeven</b>	<b>6080</b>	<b>5300</b>	<b>-13%</b>	<b>5050</b>	<b>-17%</b>	<b>5410</b>	<b>-11%</b>	<b>5280</b>	<b>-13%</b>
357013	Gem. Elsdorf	532	370	-30%	360	-32%	400	-25%	420	-21%
357018	Gem. Gyhum	620	470	-25%	430	-30%	500	-19%	490	-21%
357021	Gem. Heeslingen	1186	970	-18%	990	-16%	1010	-15%	1080	-9%
357057	Stadt Zeven	3742	3490	-7%	3250	-13%	3500	-6%	3290	-12%
<b>Region</b>	<b>Börde Oste-Wörpe</b>	<b>14739</b>	<b>12650</b>	<b>-14%</b>	<b>12150</b>	<b>-18%</b>	<b>13160</b>	<b>-11%</b>	<b>12880</b>	<b>-13%</b>

Tabelle 4.7: Zahl der 25- bis unter 45-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2010, 2020 und 2030 sowie Veränderung gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

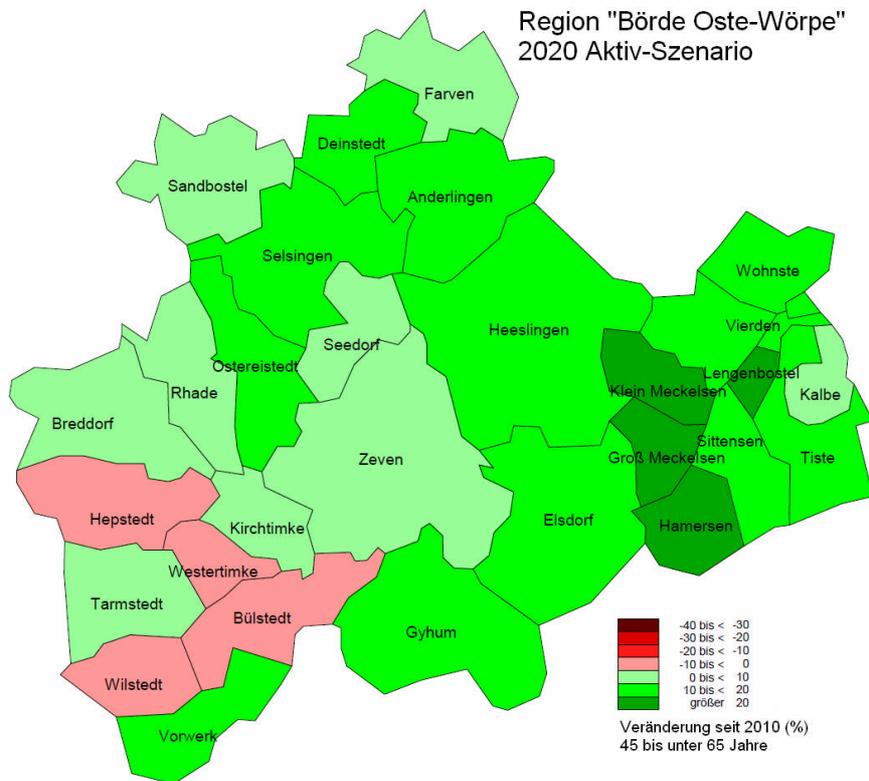
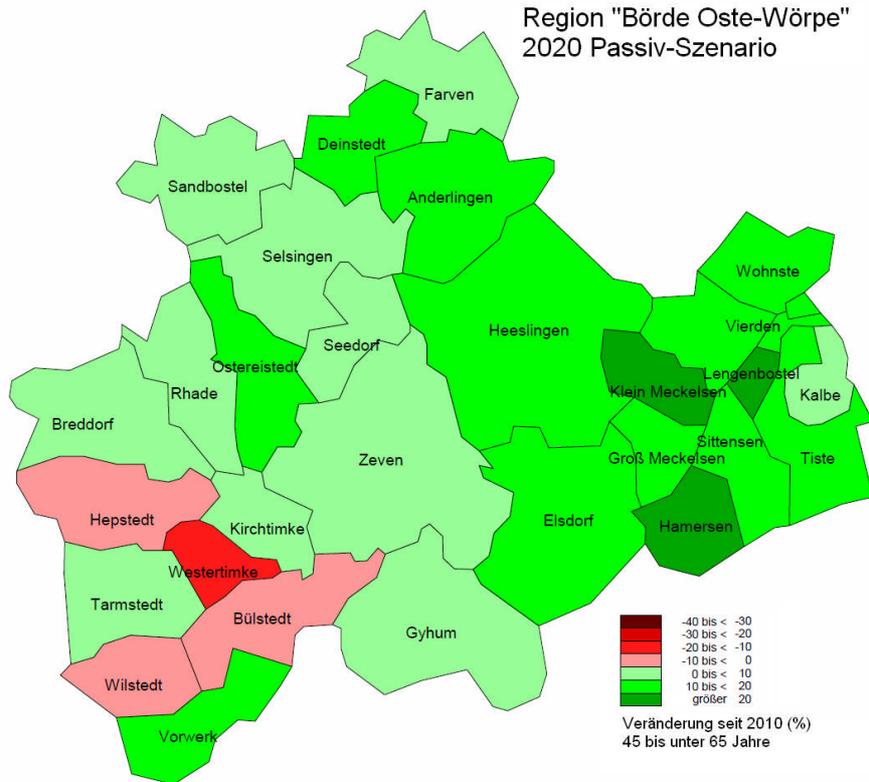
eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleine und Hauptwohnsitz

Die wirtschaftlich besonders aktive Gruppe der 25- bis unter 45-Jährigen geht in der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv-Szenario bis zum Jahr 2020 um ein Siebtel und bis zum Jahr 2030 um ein Sechstel zurück. In den Samtgemeinden liegt hier eine ähnliche Entwicklung vor. Im Aktiv-Szenario kann dieser Rückgang auf etwa ein Zehntel begrenzt werden.

Es kann davon ausgegangen werden, dass in den Samtgemeinden vornehmlich Einwohner dieser Altersgruppe Eigenheime bauen. In den nächsten Jahren geht die Eigenheim- bzw. Baulandnachfrage der heute ortsansässigen Bevölkerung allein aufgrund der demographischen Entwicklung leicht zurück. Sie wird auf gar keinen Fall vollständig versiegen, wie häufig suggeriert wird, es sei denn, die Suggestion gelingt und es wird daraufhin kein oder kaum noch Bauland zur Verfügung gestellt. Etwa um das Jahr 2025 wird der Höchststand in dieser Altersgruppe erreicht. Dann gründen die Kinder der Babyboomgeneration ihre eigenen Familien. Auch sie verbinden dies häufig mit dem Bau oder Erwerb des eigenen Heimes. Bei einer Realisierung des Aktiv-Szenarios fällt die Baulandnachfrage langfristig etwas höher aus als im Passiv-Szenario. Einige der dann 25- bis unter 45-Jährigen sind zuvor als Halbwüchsige oder Jugendliche mit ihren Eltern zugewandert bzw. sie mussten nicht abwandern. Daher geht ihre

Anzahl in den westlich und östlich gelegenen Gemeinden am wenigsten zurück. Auch in den kleinen Ortslagen nimmt die Zahl pflegebedürftiger älterer Einwohner stetig zu. Damit eine häusliche Pflege geleistet werden kann, ist für die jüngeren Leute in den kleinere Ortschaften ein entsprechender Entwicklungsraum zu garantieren.

### 45 bis unter 65 Jahre, Erben, Erhaltung der Erwerbsfähigkeit



Fortsetzung nächste Seite

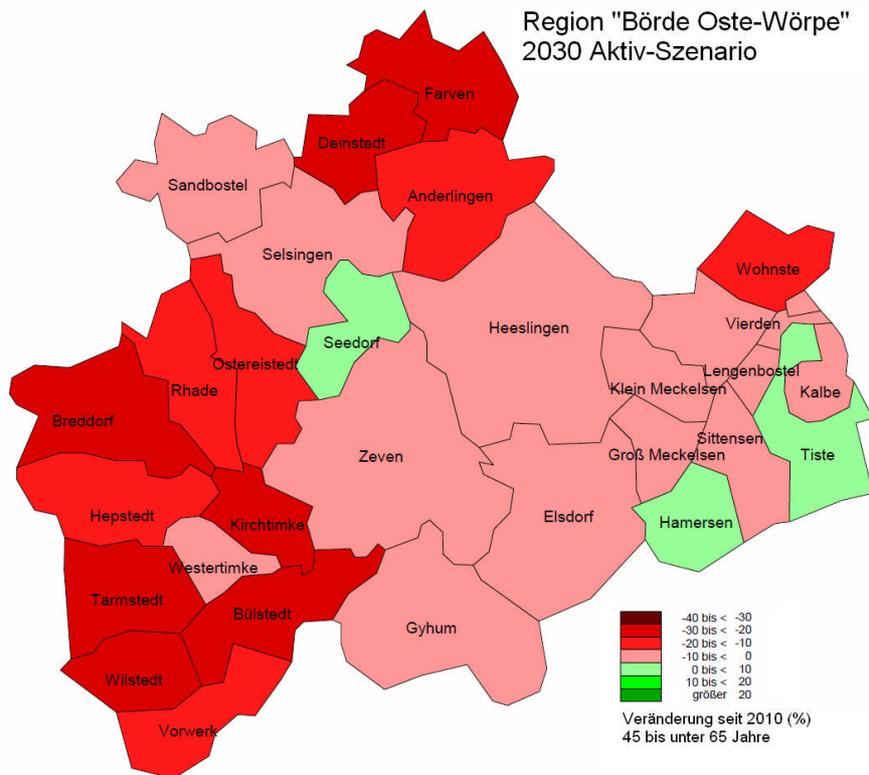
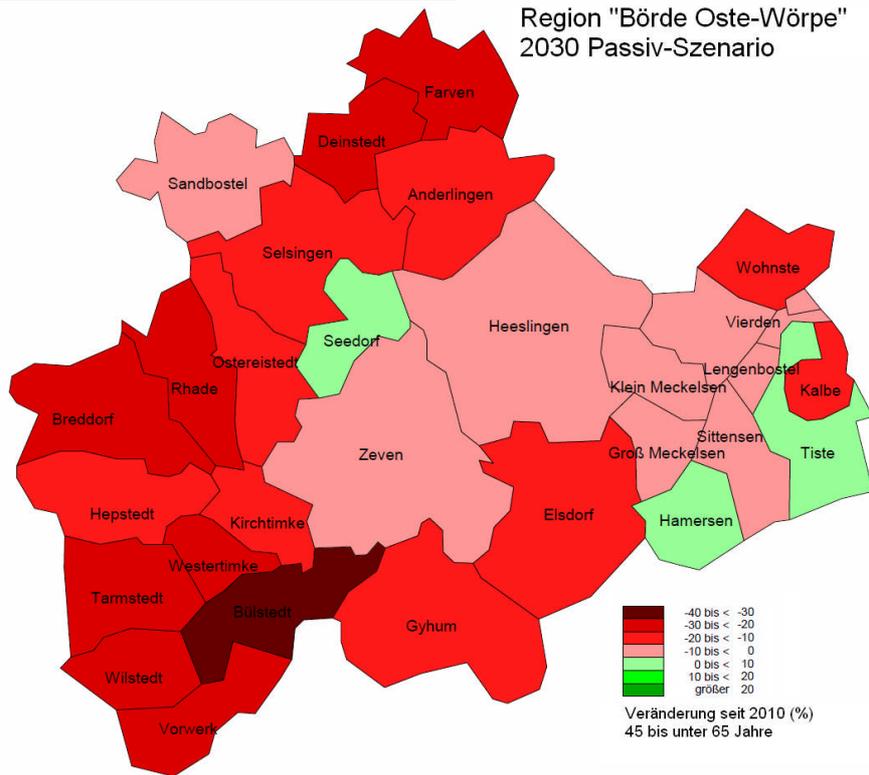


Abbildung 4.8: Veränderung der Zahl der 45- bis unter 65-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2020 und 2030 gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

45 bis unter 65 Jahre		Passiv-Szenario					Aktiv-Szenario			
Selsingen, Sittensen, Tarmstedt HNW Zeven AHW		2010	2020	2010- 2020	2030	2010- 2030	2020	2010- 2020	2030	2010- 2030
			Ew		Ew		Ew		Ew	
<b>357404</b>	<b>SG Selsingen</b>	<b>2757</b>	<b>3010</b>	<b>9%</b>	<b>2390</b>	<b>-13%</b>	<b>3030</b>	<b>10%</b>	<b>2450</b>	<b>-11%</b>
357003	Gem. Anderlingen	273	310	12%	230	-15%	310	13%	240	-13%
357011	Gem. Deinstedt	199	220	10%	160	-22%	220	10%	150	-22%
357014	Gem. Farven	228	240	4%	160	-28%	240	3%	170	-28%
357036	Gem. Ostereistedt	275	310	14%	240	-14%	310	14%	240	-12%
357038	Gem. Rhade	345	370	7%	270	-21%	370	7%	280	-19%
357040	Gem. Sandbostel	230	250	8%	220	-4%	250	8%	220	-5%
357042	Gem. Seedorf	212	230	8%	220	3%	230	9%	230	7%
357043	Gem. Selsingen	995	1090	10%	890	-11%	1110	11%	930	-7%
<b>357405</b>	<b>SG Sittensen</b>	<b>3144</b>	<b>3610</b>	<b>15%</b>	<b>2940</b>	<b>-7%</b>	<b>3620</b>	<b>15%</b>	<b>2980</b>	<b>-5%</b>
357017	Gem. Groß Meckelsen	141	170	20%	130	-9%	170	22%	130	-6%
357019	Gem. Hamersen	127	150	21%	130	6%	150	21%	140	8%
357029	Gem. Kalbe	170	180	4%	150	-14%	180	7%	160	-6%
357032	Gem. Klein Meckelsen	199	310	21%	230	-10%	310	21%	240	-8%
357034	Gem. Lengenbostel	132	170	25%	130	-3%	160	25%	130	-1%
357044	Gem. Sittensen	1606	1810	12%	1510	-6%	1810	12%	1520	-5%
357048	Gem. Tiste	233	270	17%	240	2%	270	17%	240	2%
357050	Gem. Vierden	251	290	17%	230	-7%	300	18%	230	-7%
357056	Gem. Wohnste	275	260	16%	190	-17%	270	17%	190	-17%
<b>357407</b>	<b>SG Tarmstedt</b>	<b>3420</b>	<b>3430</b>	<b>0%</b>	<b>2580</b>	<b>-25%</b>	<b>3490</b>	<b>2%</b>	<b>2710</b>	<b>-21%</b>
357007	Gem. Breddorf	348	350	1%	260	-26%	350	1%	260	-25%
357010	Gem. Bülstedt	251	240	-4%	170	-32%	240	-4%	180	-28%
357026	Gem. Hepstedt	315	300	-4%	260	-17%	310	-1%	280	-11%
357030	Gem. Kirchtimke	302	320	6%	240	-20%	320	5%	240	-20%
357047	Gem. Tarmstedt	1159	1170	1%	860	-26%	1190	2%	910	-21%
357052	Gem. Vorwerk	338	390	15%	260	-23%	400	18%	280	-18%
357053	Gem. Westertimke	158	140	-10%	120	-23%	160	-2%	140	-8%
357055	Gem. Wilstedt	549	520	-6%	400	-27%	520	-4%	410	-25%
<b>357408</b>	<b>SG Zeven</b>	<b>6248</b>	<b>6870</b>	<b>10%</b>	<b>5730</b>	<b>-8%</b>	<b>6930</b>	<b>11%</b>	<b>5890</b>	<b>-6%</b>
357013	Gem. Elsdorf	594	660	12%	500	-17%	680	15%	540	-10%
357018	Gem. Gyhum	697	760	9%	600	-13%	770	11%	640	-8%
357021	Gem. Heeslingen	1310	1470	13%	1190	-9%	1500	14%	1250	-5%
357057	Stadt Zeven	3647	3980	9%	3440	-6%	3980	9%	3470	-5%
<b>Region</b>	<b>Börde Oste-Wörpe</b>	<b>15569</b>	<b>16920</b>	<b>9%</b>	<b>13630</b>	<b>-12%</b>	<b>17080</b>	<b>10%</b>	<b>14030</b>	<b>-10%</b>

Tabelle 4.8: Zahl der 45- bis unter 65-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2010, 2020 und 2030 sowie Veränderung gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleine und Hauptwohnsitz

Die Zahl der 45- bis unter 65-Jährigen steigt in der Region "Börde Oste-Wörpe" in den nächsten Jahren noch etwas an und geht dann bis zum Jahre 2030 gegenüber dem Ausgangsjahr um etwa ein Achtel im Passiv-Szenario und um etwa ein Zehntel im Aktiv-Szenario zurück. Hier gibt es aufgrund der unterschiedlichen Entwicklung in den 80er und 90er Jahren große Unterschiede zwischen den Samtgemeinden. In der Samtgemeinde Tarmstedt sind nach 20 Jahren im Passiv-Szenario ein Viertel und im Aktiv-Szenario ein Fünftel weniger Einwohner in dieser Altersklasse. In den Samtgemeinden Sittensen und Zeven wohnen im Jahr 2030 dagegen nur 5% bzw. 6% weniger 45- bis unter 65-Jährige.

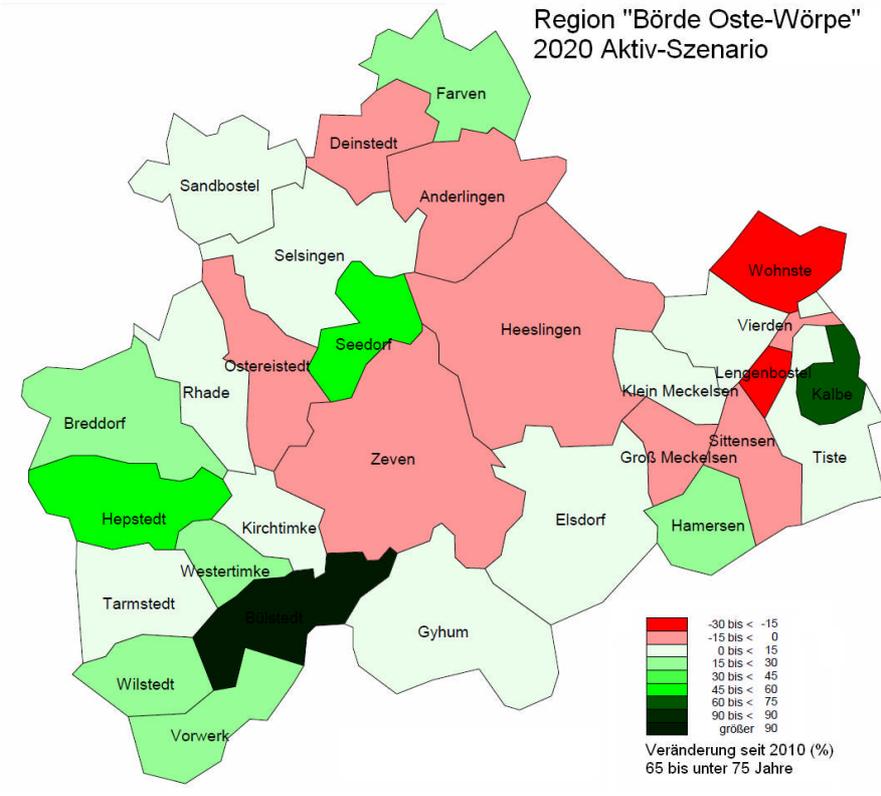
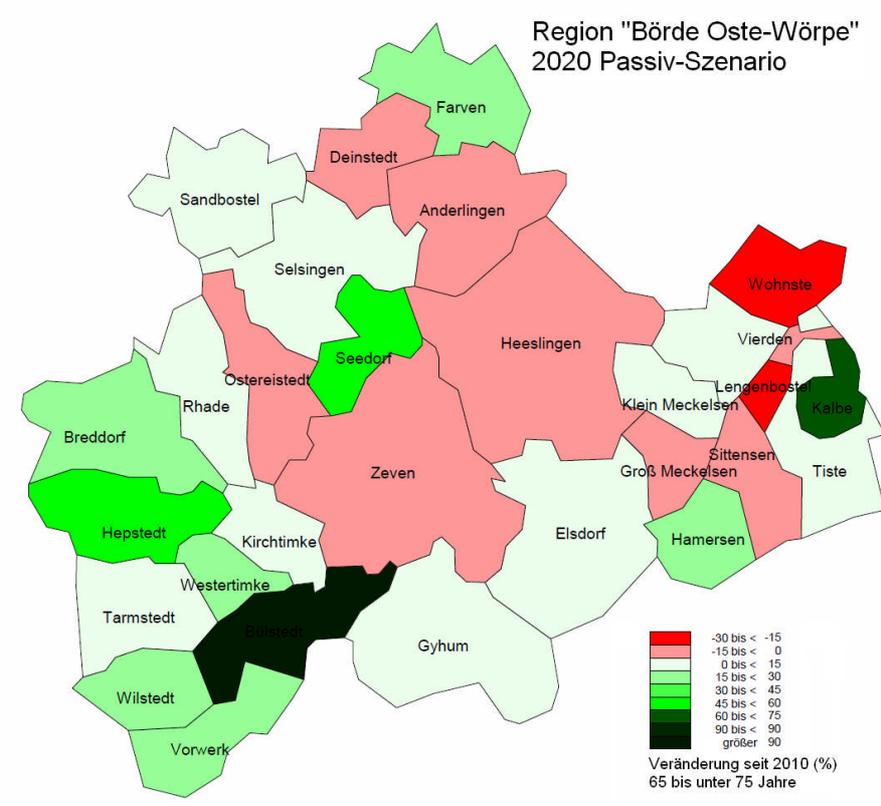
Dem Sport bzw. die Sportvereine bekommen dadurch eine weitere bedeutende Aufgabe. Sie müssen die Leistungsfähigkeit der Erwerbstätigkeit bis ins hohe Alter zumindest fördern. Daher sind insbesondere für diese Altersgruppe entsprechende Angebote zu entwickeln.

### **Entwicklung der Erwerbsbevölkerung**

Bei einer Realisierung des Passiv- und des Aktiv-Szenarios stehen den Arbeitgebern bzw. der Wirtschaft in den nächsten Jahren deutlich weniger potentielle Arbeitskräfte zur Verfügung als gegenwärtig (18- bis unter 65-Jährige). Im Jahr 2030 sind es im Passiv-Szenario 16% und im Aktiv-Szenario 14% weniger. Dies ist ein etwas überdurchschnittlich hoher Rückgang. Zur Kompensation müssten in diesem Fall alle Maßnahmen ausgeschöpft werden: höhere Erwerbstätigenquote bei den Frauen, früherer Schulabschluss, späterer Renteneintritt, geringere Arbeitslosigkeit usw.. Insbesondere um den Fachkräftemangel zu begegnen, ist die Erwachsenenbildung erheblich auszubauen bis einschließlich der Erlangung der allgemeinen Hochschulreife. Der Standort Zeven bietet sich hier für eine entsprechende Einrichtung an, zumal dort ausreichend räumliche Kapazitäten vorliegen (werden).

Im Passiv-Szenario werden die derzeitigen Vorgaben der Landesplanung und Raumordnung sowie die stereotypen „Empfehlungen“ aus dem Umfeld des „demografischen Wandels“ umgesetzt. Folge ist ein durchaus problematischer Rückgang der Erwerbsbevölkerung von 16% und mehr. Hier ist darauf hinzuweisen, dass auch der Standort Seedorf über überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze verfügt. Dies ist in der Raumplanung zwingend zu beachten, das RROP entsprechend zu ändern.

### 65 bis unter 75 Jahre, Engagement, Erlebniskultur



Fortsetzung nächste Seite

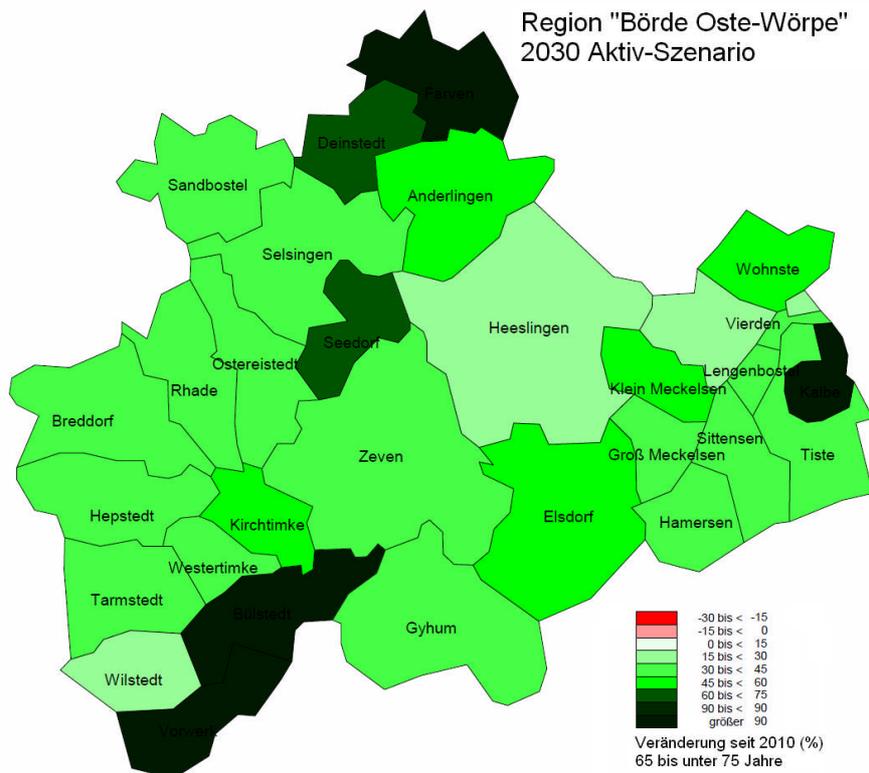
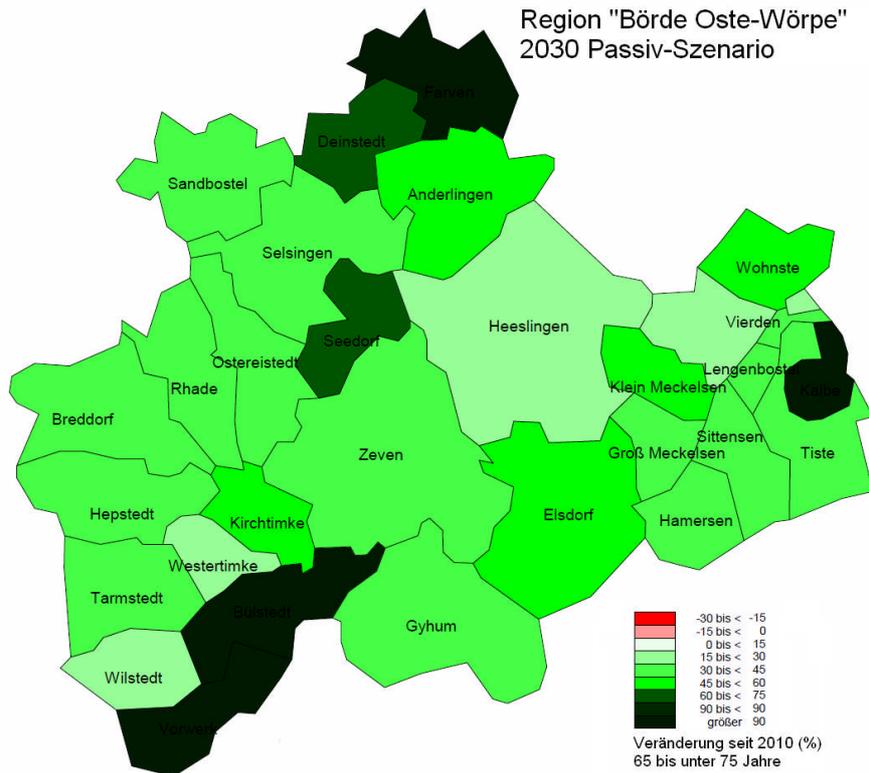


Abbildung 4.9: Veränderung der Zahl der 65- bis unter 75-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2020 und 2030 gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

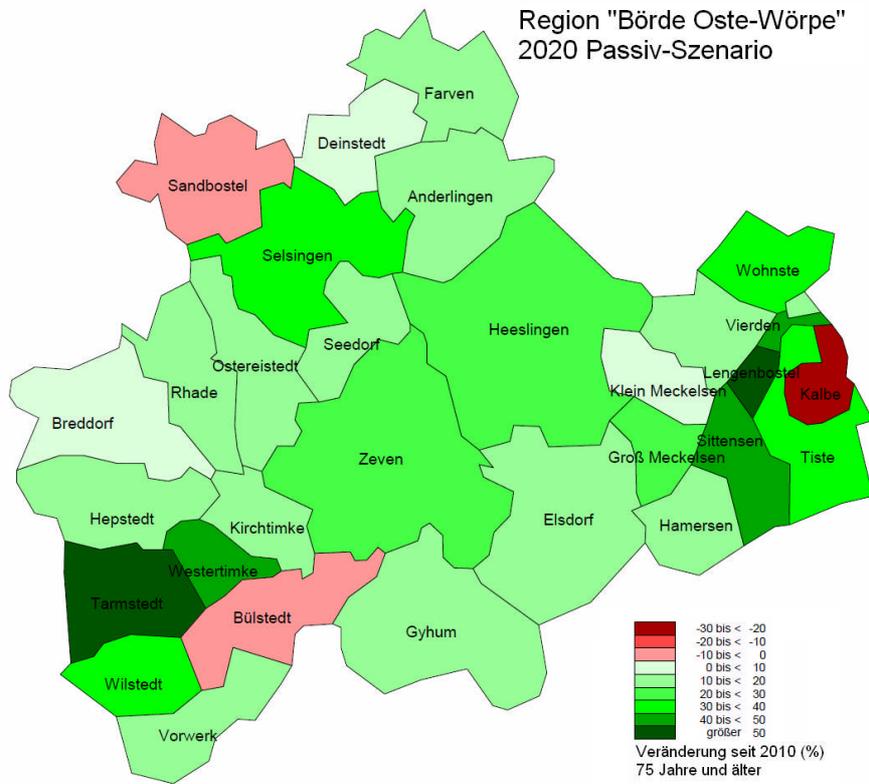
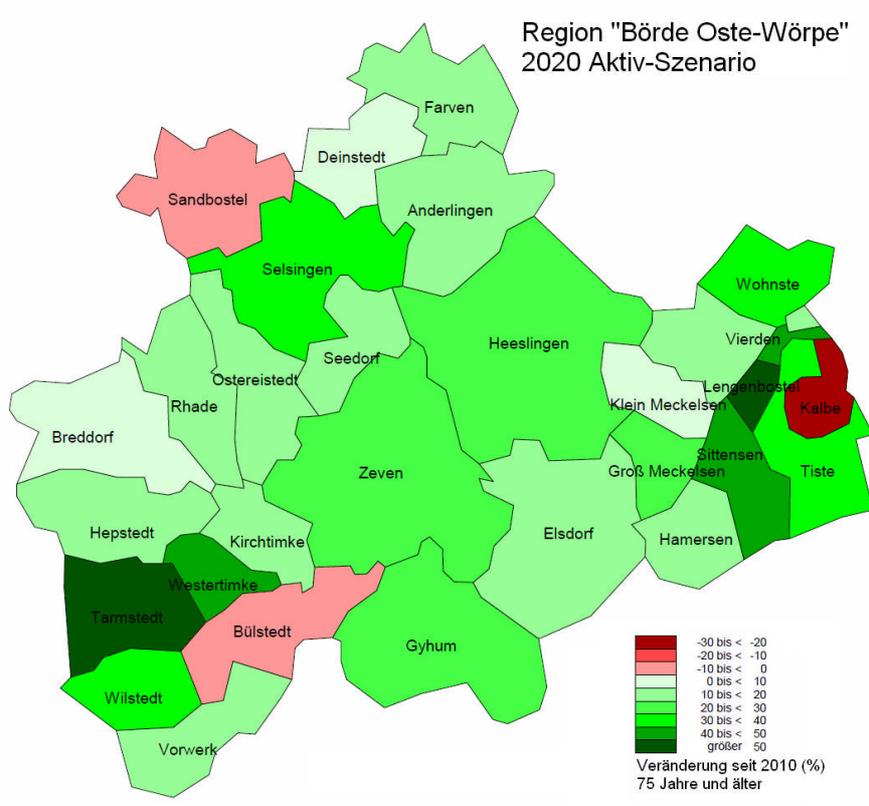
65 bis unter 75 Jahre		Passiv-Szenario					Aktiv-Szenario			
Selsingen, Sittensen, Tarmstedt HNW Zeven AHW	2010	2020	2010- Ew 2020	2030	2010- Ew 2030	2020	2010- Ew 2020	2030	2010- Ew 2030	
<b>357404 SG Selsingen</b>	<b>944</b>	<b>1000</b>	<b>6%</b>	<b>1380</b>	<b>46%</b>	<b>1000</b>	<b>6%</b>	<b>1390</b>	<b>47%</b>	
357003 Gem. Anderlingen	94	90	-4%	150	57%	90	-3%	150	58%	
357011 Gem. Deinstedt	66	70	0%	110	61%	70	-1%	110	60%	
357014 Gem. Farven	67	80	18%	120	78%	80	18%	120	79%	
357036 Gem. Ostereistedt	104	90	-10%	140	38%	90	-9%	140	38%	
357038 Gem. Rhade	123	130	3%	170	42%	130	4%	180	42%	
357040 Gem. Sandbostel	75	80	13%	100	34%	80	13%	100	34%	
357042 Gem. Seedorf	58	90	49%	100	67%	90	49%	100	67%	
357043 Gem. Selsingen	357	370	3%	490	38%	370	3%	500	39%	
<b>357405 SG Sittensen</b>	<b>1151</b>	<b>1150</b>	<b>0%</b>	<b>1590</b>	<b>38%</b>	<b>1150</b>	<b>0%</b>	<b>1600</b>	<b>39%</b>	
357017 Gem. Groß Meckelsen	54	50	-10%	70	39%	50	-6%	80	42%	
357019 Gem. Hamersen	41	50	20%	60	43%	50	20%	60	44%	
357029 Gem. Kalbe	39	60	62%	80	111%	60	62%	90	119%	
357032 Gem. Klein Meckelsen	84	90	10%	130	57%	90	10%	130	58%	
357034 Gem. Lengenbostel	59	40	-29%	80	31%	40	-30%	80	32%	
357044 Gem. Sittensen	613	600	-2%	800	31%	600	-2%	810	31%	
357048 Gem. Tiste	78	80	8%	110	43%	80	8%	110	44%	
357050 Gem. Vierden	99	100	2%	120	23%	100	2%	120	23%	
357056 Gem. Wohnste	84	70	-19%	120	47%	70	-19%	120	49%	
<b>357407 SG Tarmstedt</b>	<b>1109</b>	<b>1330</b>	<b>20%</b>	<b>1610</b>	<b>45%</b>	<b>1340</b>	<b>21%</b>	<b>1640</b>	<b>47%</b>	
357007 Gem. Breddorf	113	140	21%	160	43%	140	21%	160	43%	
357010 Gem. Bülstedt	56	100	77%	110	105%	100	77%	110	105%	
357026 Gem. Hepstedt	92	140	48%	130	43%	140	49%	130	43%	
357030 Gem. Kirchtimke	101	100	3%	160	54%	100	3%	160	54%	
357047 Gem. Tarmstedt	415	450	9%	560	35%	460	10%	570	37%	
357052 Gem. Vorwerk	88	110	23%	180	106%	110	23%	190	114%	
357053 Gem. Westertimke	55	70	22%	70	22%	70	24%	70	35%	
357055 Gem. Wilstedt	189	230	20%	240	28%	230	20%	240	29%	
<b>357408 SG Zeven</b>	<b>2292</b>	<b>2290</b>	<b>0%</b>	<b>3110</b>	<b>36%</b>	<b>2310</b>	<b>1%</b>	<b>3160</b>	<b>38%</b>	
357013 Gem. Elsdorf	194	200	2%	280	46%	200	4%	290	51%	
357018 Gem. Gyhum	224	240	8%	290	30%	250	10%	310	38%	
357021 Gem. Heeslingen	539	520	-3%	670	25%	530	-1%	690	28%	
357057 Stadt Zeven	1335	1330	0%	1860	40%	1330	0%	1870	40%	
<b>Region Börde Oste-Wörpe</b>	<b>5496</b>	<b>5770</b>	<b>5%</b>	<b>7690</b>	<b>40%</b>	<b>5800</b>	<b>5%</b>	<b>7780</b>	<b>42%</b>	

Tabelle 4.9: Zahl der 65- bis unter 75-Jährigen in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2010, 2020 und 2030 sowie Veränderung gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

Die heiß umworbene Altersgruppe der „jungen Alten“ wird in der Region "Börde Oste-Wörpe" in den nächsten Jahren kaum ansteigen. Erst mittelfristig nimmt die Zahl der 65- bis unter 75-Jährigen zu, dann allerdings bis zum Jahr 2030 um 40%. Den höchsten Anstieg gibt es hier in den Samtgemeinden Selsingen und Tarmstedt, eine Folge früherer Wanderungsbewegungen. In den Gemeinden im Norden, Süden und Westen der Region steigt ihre Anzahl um fast das Doppelte an. Die unter historischen Gesichtspunkten zu fassende Generation der „jungen Alten“ ist nicht mit der bescheidenen, sparsamen früheren Generation von Alten zu verwechseln. Hier handelt es sich um eine aktive, Erlebnis und Kommunikation orientierte Generation mit hoher Fach- und Sachkompetenz, die „noch etwas vom Leben haben“ möchte und sich dies meist auch leisten kann. Sie gilt es, aktiv in das Gemeindeleben einzubinden. Durch den Bedeutungszuwachs dieser Altersgruppe werden insbesondere auch kommunikative Einrichtungen (Kulturzentren) und Freizeitangebote (Frei- und Hallenbäder, Sporthallen) stärker an Bedeutung gewinnen, als dies der rein quantitative Zuwachs zunächst vermuten lässt.

### 75 Jahre und älter, Wissen, Pflege, Betreuung



Fortsetzung nächste Seite

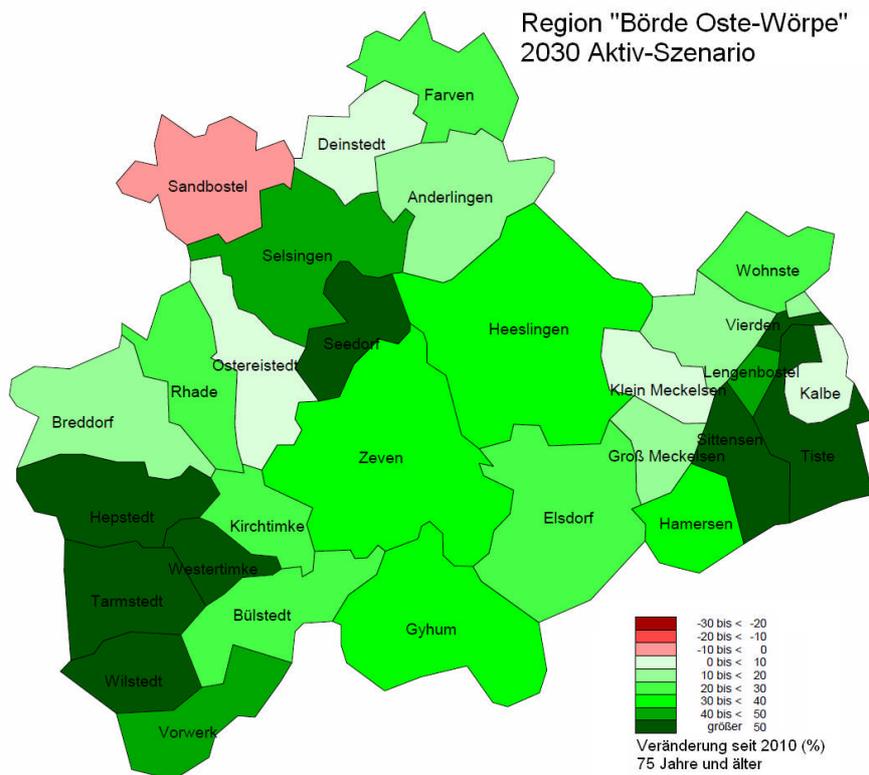
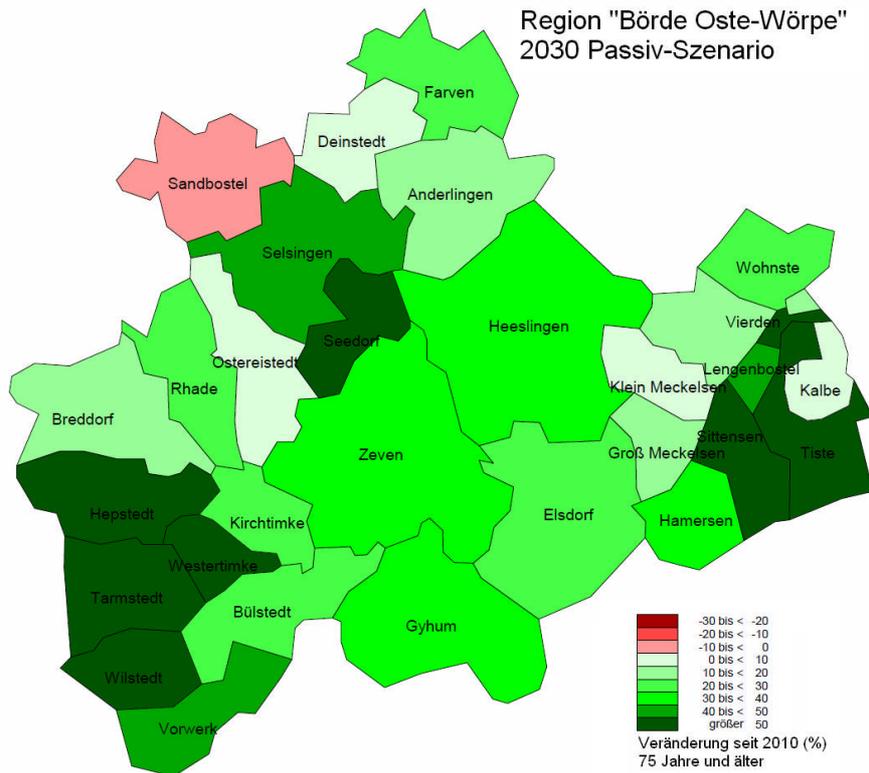


Abbildung 4.10: Veränderung der Zahl der 75-Jährigen und älteren Einwohner in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2020 und 2030 gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent  
eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

75 Jahre und älter		Passiv-Szenario					Aktiv-Szenario			
Selsingen, Sittensen, Tarmstedt HNW Zeven AHW		2010	2020	2010- Ew 2020	2030	2010- Ew 2030	2020	2010- Ew 2020	2030	2010- Ew 2030
<b>357404</b>	<b>SG Selsingen</b>	<b>772</b>	<b>910</b>	<b>18%</b>	<b>970</b>	<b>26%</b>	<b>920</b>	<b>19%</b>	<b>980</b>	<b>26%</b>
357003	Gem. Anderlingen	80	90	14%	90	10%	90	14%	90	10%
357011	Gem. Deinstedt	54	60	6%	60	4%	60	6%	60	4%
357014	Gem. Farven	60	70	14%	70	24%	70	14%	70	24%
357036	Gem. Ostereistedt	88	100	19%	100	10%	100	19%	100	10%
357038	Gem. Rhade	86	100	12%	100	21%	100	13%	110	24%
357040	Gem. Sandbostel	82	80	-8%	80	-6%	80	-8%	80	-6%
357042	Gem. Seedorf	47	60	18%	80	67%	60	18%	80	67%
357043	Gem. Selsingen	275	370	33%	400	45%	370	33%	400	45%
<b>357405</b>	<b>SG Sittensen</b>	<b>873</b>	<b>1130</b>	<b>30%</b>	<b>1180</b>	<b>35%</b>	<b>1130</b>	<b>30%</b>	<b>1180</b>	<b>35%</b>
357017	Gem. Groß Meckelsen	45	50	20%	50	14%	50	20%	50	17%
357019	Gem. Hamersen	35	40	18%	50	32%	40	18%	50	32%
357029	Gem. Kalbe	40	30	-26%	40	5%	30	-26%	40	5%
357032	Gem. Klein Meckelsen	89	90	2%	90	3%	90	2%	90	3%
357034	Gem. Lengenbostel	32	50	65%	50	42%	50	65%	50	42%
357044	Gem. Sittensen	435	620	42%	650	50%	620	42%	660	51%
357048	Gem. Tiste	47	60	33%	70	53%	60	33%	70	53%
357050	Gem. Vierden	89	100	14%	100	14%	100	14%	100	14%
357056	Gem. Wohnste	61	80	32%	70	20%	80	32%	70	21%
<b>357407</b>	<b>SG Tarmstedt</b>	<b>858</b>	<b>1110</b>	<b>29%</b>	<b>1320</b>	<b>54%</b>	<b>1110</b>	<b>29%</b>	<b>1330</b>	<b>55%</b>
357007	Gem. Breddorf	109	120	7%	130	17%	120	7%	130	17%
357010	Gem. Bülstedt	67	60	-9%	90	29%	60	-9%	90	29%
357026	Gem. Hepstedt	77	90	19%	130	64%	90	19%	130	64%
357030	Gem. Kirchtimke	83	100	19%	100	25%	100	19%	100	25%
357047	Gem. Tarmstedt	267	410	53%	480	79%	410	53%	480	80%
357052	Gem. Vorwerk	73	90	18%	100	42%	90	18%	100	42%
357053	Gem. Westertimke	37	50	41%	70	77%	50	41%	70	79%
357055	Gem. Wilstedt	145	190	32%	230	60%	190	32%	230	60%
<b>357408</b>	<b>SG Zeven</b>	<b>1814</b>	<b>2270</b>	<b>25%</b>	<b>2350</b>	<b>30%</b>	<b>2270</b>	<b>25%</b>	<b>2380</b>	<b>31%</b>
357013	Gem. Elsdorf	155	180	17%	190	21%	180	18%	190	24%
357018	Gem. Gyhum	168	200	20%	220	30%	200	21%	230	35%
357021	Gem. Heeslingen	388	500	29%	510	31%	500	29%	520	35%
357057	Stadt Zeven	1103	1380	26%	1430	30%	1390	26%	1440	30%
<b>Region</b>	<b>Börde Oste-Wörpe</b>	<b>4317</b>	<b>5420</b>	<b>26%</b>	<b>5820</b>	<b>35%</b>	<b>5430</b>	<b>26%</b>	<b>5860</b>	<b>36%</b>

Tabelle 4.10: Zahl der 75-Jährigen und älteren Einwohner in den Gemeinden der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und im Aktiv-Szenario in den Jahren 2010, 2020 und 2030 sowie Veränderung gegenüber dem Jahr 2010 in Prozent

eigene Berechnung, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, SG = Samtgemeinde Selsingen, Sittensen und Tarmstedt Haupt- und Nebenwohnsitz, Zeven alleinige und Hauptwohnsitz

Bis zum Jahr 2020 steigt die Zahl der 75-Jährigen und älteren Einwohner in der Region "Börde Oste-Wörpe" um ein Viertel und bis zum Jahr 2030 um ein Drittel an. In den Gemeinden im Westen und Osten der Region wächst die Zahl der Senioren noch um etwa zwei Drittel an. In den nördlichen Gemeinden fällt der Anstieg geringer aus, da hier öfter in die Alten- und Pflegeheime der angrenzenden Gemeinden abgewandert wird. Die heute über 75-Jährigen sind noch vor dem Krieg geboren. Sie weisen eine wesentlich geringere Mobilität während ihres gesamten Lebens auf als die nachfolgende Senioren-Generation. Die Mobilität dieser Generation ist wesentlich größer und umfassender. Sie beinhaltet die Wahl und den Standort der Wohnung ebenso wie das Freizeit- und sonstige Verhalten oder die geistige Mobilität.

Die gewachsenen Altenhilfestrukturen mit der professionellen Versorgung zu Hause und in speziellen Wohn- und Betreuungseinrichtungen sowie der häuslichen Betreuung überwiegend durch Angehörige, sind den zukünftigen Anforderungen nicht gewachsen. Der zunehmende Betreuungsbedarf ist nicht finanzierbar. Zudem steht nicht genügend Personal zur Verfügung, wenn dieser Bedarf ausschließlich durch professionelles Personal gedeckt werden müsste. Die Zahl der relevanten Schulabsolventen wird in der Region in den nächsten Jahre um etwa die

Hälfte zurückgehen. D.h., zukünftig müssten sich der mehrfache Anteil der Schulabgänger für den Altenpflegeberuf entscheiden als gegenwärtig. Angesichts der für den Auszubildenden kostenträchtigen Ausbildung, der geringen Verdienstmöglichkeiten, der ungünstigen Arbeitszeiten und der Fülle alternativer lukrativer Berufsperspektiven, wird ersichtlich, dass die heutige Form der Altenpflege nicht zukunftsfähig ist. Ein Auffangen dieses erheblichen Mehrbedarfs an Pflege und Betreuung durch die heute üblichen Pflegeheime oder auch durch das betreute Wohnen würde zu Finanzierungs- und Personalengpässen führen. Eine solche Entwicklung widerspricht auch dem Wunsch der meisten älteren Menschen nach Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und sozialer Integration. Außerdem würden durch diese Entwicklung genau die Potenziale blockiert, deren Freisetzung dringend benötigt wird, um die zukünftigen Herausforderungen zu bewältigen: Eigenverantwortung, gegenseitige Hilfe zwischen älteren Menschen und zwischen den Generationen sowie Aktivierung sozialer Netze, die den Verlust familiärer Hilfeleistungen zumindest teilweise ausgleichen können. Strukturelle Veränderungen der Altenhilfe in Richtung einer Stärkung der Rolle selbstbestimmten Wohnens sind notwendig und zwar nicht nur aus sozialen, sondern auch aus ökonomischen Erwägungen. Die Fortschreibung bestehender Strukturen ließe sich nicht mehr finanzieren. Die Samtgemeinden können die bürgerschaftliche Identität und die soziale Verwurzelung durch Erweiterung des Handlungsspielraums für selbstbestimmtes Wohnen fördern, indem sie u.a. die Regulierungsdichte im Rahmen von Bauleitplanungen und Satzungen minimieren. Kommunales Handeln sollte sich auf anregende Hilfestellung und Beratung statt auf bürokratische Kontrolle konzentrieren. Wenn die Individuen und privaten Hilfenetze ihre oft unter schwierigen Bedingungen zu erbringenden Leistungen nicht aus eigener Kraft schaffen, können Kommunen Hilfestellung bei der Koordination von formalen Entscheidungs- und Informationswegen mit informellen Akteuren und Netzwerkstrukturen leisten, in denen die Wohnkompetenzen der Bewohner ernst genommen werden. Ebenso wichtig ist der Aufbau eines Beratungsangebotes zu Wohnformen im Alter und den Möglichkeiten der Anpassung vorhandener Wohnungen an die Bedürfnisse älterer Menschen. Dies alles wird nur möglich, wenn auch der nachwachsenden Generation eine Entwicklungsperspektive in den Dörfern und Siedlungen eingeräumt wird.

Der öffentliche Raum weist häufig funktionale Defizite auf und ist, insbesondere in Hinblick auf die Anforderungen der rasch zunehmende Anzahl älterer Einwohner aber auch der Kinder, zu überarbeiten. Einige öffentliche Räume wurden ehrenamtlich angelegt. Die Akteure verfügen i.d.R. nicht über eine entsprechende freiraumplanerische Qualifikation. Es ist in Deutschland zur Gewohnheit geworden, fehlende fachliche Qualifikationen durch den Missbrauch bürgerlichen Engagements zu kaschieren. Es beeinträchtigt das bürgerliche Engagement, wenn nach viel Mühe und Arbeit das erstellte Angebot nicht angenommen wird. Hier sind dringend entsprechende Fortbildungsmaßnahmen geboten. Im Zuge der Dorf- bzw. der Stadterneuerung sowie ähnlichen Maßnahmen wurden einige Ortslagen ästhetisierend und historisierend von sog. Fachleuten neu gestaltet. Ergebnis sind sinnentleerte, funktionsunfähige Kulissen mit Anleihen aus den Ideologien der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts. Ziel ist die Rückeroberung des Raumes durch den Bürger und der Wiedereinzug der praktischen Vernunft. Dies bedarf einiger Übung und möglicherweise auch Anleitung.

## 6. Kurzzusammenfassung

Dieses Gutachten entstand im Rahmen der „Integrierten ländlichen Entwicklung“ der Region „Börde Oste-Wörpe“. Die Region hatte im August 2011 das Büro für angewandte Systemwissenschaften in der Stadt- und Gemeindeentwicklungsplanung von Dipl.-Ing. Peter H. Kramer mit der Erstellung von Gutachten zur zukünftigen, kleinräumigen Bevölkerungs- und Gemeinbedarfsentwicklung der Samtgemeinden Selsingen, Sittensen, Tarmstedt und Zeven sowie zusammenfassend für die Region beauftragt.

In der Samtgemeinde Selsingen liegt mit den Bundeswehrsoldaten und aufgrund der langjährigen relativ hohen Geburtenhäufigkeit ein hohes Entwicklungspotenzial vor. Um dieses Potenzial nutzen zu können, ist ihnen Raum für ihren eigenen Lebensentwurf zu geben. Die Samtgemeinde Sittensen und insbesondere die Samtgemeinde Tarmstedt verlieren derzeit relativ viele junge Leute an die größeren Städte. Einige von ihnen sind mit ihren Eltern in den wachstumsstarken 90er Jahren zugezogen. Um diese nachwachsende Generation nicht ganz zu verlieren, ist ihnen ein Lebens- und Entwicklungsraum zu garantieren. Die Samtgemeinden verfügen über die dazu erforderlichen Potenziale und Ressourcen.

Für den wirtschaftlich starken Standort Zeven sind die jungen Leute von existenzieller Bedeutung. Ihre Anzahl geht ohne Maßnahmen stark zurück und damit auch das Erwerbstätigenpotenzial. Bedenklich ist, dass sogar das Stadtgebiet von Zeven junge Leute verliert. Um mehr junge Leute zu halten bzw. anzuwerben, ist das urbane Potenzial der Stadt Zeven zur Entfaltung zu bringen. Größte Herausforderung für die Samtgemeinde Zeven ist jedoch, dem drohenden Wohnraumleerstand zu begegnen. Die etwa 2.000 in den 60er Jahren gebauten Wohnungen und Eigenheime suchen vermehrt ab 2020 einen Nachnutzer. Damit dies gelingen kann, sind frühzeitig optimale Vermarktungsbedingungen zu schaffen. Im Gegensatz zu vielen anderen Kleinstädten hat die Samtgemeinde Zeven aufgrund ihrer Lagegunst tatsächlich eine Chance, dass dies gelingen kann.

In der Region nimmt auch in den kleinen Ortslagen die Zahl pflegebedürftiger älterer Einwohner stetig zu. Damit eine häusliche Pflege geleistet werden kann, ist für die jüngeren Leute insbesondere in den kleinen Ortschaften ein ausreichender Entwicklungsraum zu garantieren.

Um junge Leute dauerhaft am Standort halten bzw. später rückwerben zu können, ist auch das Leistungsangebot für Jugendliche zu erweitern. Insbesondere sind die Möglichkeiten der alltäglichen Selbstorganisation Jugendlicher in allen Gemeinden zu erweitern, siehe Gemeinde Hamersen.

Bis in die jüngste Vergangenheit wurden vor allem die Dörfer in der Region ästhetisierend und historisierend umgestaltet und bis zur Unkenntlichkeit vereinheitlicht. Hier gilt es, das Besondere der Orte wieder herauszuarbeiten und zu pflegen sowie die Orte auf die Anforderungen des Alltagslebens insbesondere der zunehmenden Anzahl älterer Einwohner praktisch nutzbar umzugestalten.

Die demographische Lage und Entwicklung stellt sich in jeder Ortschaft anders dar. Auch sie sind nur einige Merkmale unter vielen, die jeden Ort als einzigartiges Individuum beschreiben. Diese Besonderheiten und diese Vielfalt bilden die lebendige Grundlage eines sich ergänzenden Gemeinwesens. Ein Potenzial, das es zur Bewältigung der Herausforderung des „demographischen Wandels“ zu nutzen gilt. Auch hier stellen sich die Aufgaben in den Gemeinden und Ortschaften sehr unterschiedlich dar. Die weitere demographische Entwicklung einer Gemeinde ist als Ergebnis vorhergehender Ereignisse und Entscheidungen zwar vorstrukturiert, aber keineswegs vorbestimmt. Wie in der Vergangenheit auch, gestalten die Menschen vor Ort ihre Zukunft selber. Das gelingt um so erfolgreicher, je besser sie informiert sind und je mehr Handlungsfreiheiten ihnen dazu eingeräumt werden. Mit Vorliegen dieses Gutachtens, steht den Verantwortlichen in der Region „Börde Oste-Wörpe“ für die nächsten Jahre eine entsprechende Arbeitsgrundlage zur Verfügung.

## 7. Anhang

Altersstruktur		Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren							insgesamt
		unter 6	6 b.u. 10	10 b.u. 18	18 b.u. 25	25 b.u. 45	45 b.u. 65	65 u. älter	
		Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew
<b>Region Börde Oste-Wörpe</b>									
Ausgangsjahr	2010	3.013	2.461	5.659	4.859	14.739	15.569	9.813	56.113
Passiv-Szenario	2030	2.480	1.750	3.540	3.120	12.150	13.630	13.520	50.180
Aktiv-Szenario	2030	2.860	2.020	3.980	3.250	12.880	14.030	13.650	52.670
<b>SG Selsingen</b>									
Ausgangsjahr	2010	511	458	1.006	1.073	2.751	2.757	1.716	10.272
Passiv-Szenario	2030	440	300	620	690	2.180	2.390	2.350	8.970
Aktiv-Szenario	2030	510	370	750	710	2.390	2.450	2.360	9.550
<b>SG Sittensen</b>									
Ausgangsjahr	2010	588	511	1.142	963	3.090	3.144	2.024	11.462
Passiv-Szenario	2030	500	360	760	600	2.530	2.940	2.760	10.470
Aktiv-Szenario	2030	590	420	830	620	2.680	2.980	2.780	10.900
<b>SG Tarmstedt</b>									
Ausgangsjahr	2010	590	470	1.337	945	2.818	3.420	1.967	11.547
Passiv-Szenario	2030	560	400	790	580	2.390	2.580	2.940	10.230
Aktiv-Szenario	2030	630	460	910	610	2.530	2.710	2.960	10.810
<b>SG Zeven</b>									
Ausgangsjahr	2010	1.324	1.022	2.174	1.878	6.080	6.248	4.106	22.832
Passiv-Szenario	2030	980	680	1.370	1.250	5.050	5.730	5.460	20.510
Aktiv-Szenario	2030	1.140	770	1.500	1.300	5.280	5.890	5.540	21.410
<b>Region Börde Oste-Wörpe</b>									
Ausgangsjahr	2010	5,4%	4,4%	10,1%	8,7%	26,3%	27,7%	17,5%	100,0%
Passiv-Szenario	2030	4,9%	3,5%	7,1%	6,2%	24,2%	27,2%	26,9%	100,0%
Aktiv-Szenario	2030	5,4%	3,8%	7,6%	6,2%	24,5%	26,6%	25,9%	100,0%
<b>SG Selsingen</b>									
Ausgangsjahr	2010	5,0%	4,5%	9,8%	10,4%	26,8%	26,8%	16,7%	100,0%
Passiv-Szenario	2030	4,9%	3,4%	6,9%	7,7%	24,3%	26,6%	26,2%	100,0%
Aktiv-Szenario	2030	5,3%	3,9%	7,8%	7,5%	25,1%	25,7%	24,7%	100,0%
<b>SG Sittensen</b>									
Ausgangsjahr	2010	5,1%	4,5%	10,0%	8,4%	27,0%	27,4%	17,7%	100,0%
Passiv-Szenario	2030	4,8%	3,5%	7,3%	5,8%	24,2%	28,1%	26,4%	100,0%
Aktiv-Szenario	2030	5,4%	3,8%	7,6%	5,7%	24,6%	27,3%	25,5%	100,0%
<b>SG Tarmstedt</b>									
Ausgangsjahr	2010	5,1%	4,1%	11,6%	8,2%	24,4%	29,6%	17,0%	100,0%
Passiv-Szenario	2030	5,4%	3,9%	7,8%	5,7%	23,4%	25,2%	28,7%	100,0%
Aktiv-Szenario	2030	5,8%	4,3%	8,4%	5,7%	23,4%	25,0%	27,4%	100,0%
<b>SG Zeven</b>									
Ausgangsjahr	2010	5,8%	4,5%	9,5%	8,2%	26,6%	27,4%	18,0%	100,0%
Passiv-Szenario	2030	4,8%	3,3%	6,7%	6,1%	24,6%	27,9%	26,6%	100,0%
Aktiv-Szenario	2030	5,3%	3,6%	7,0%	6,1%	24,7%	27,5%	25,9%	100,0%

Tabelle A1: Zahl der Einwohner in Altersklassen und Anteil an allen Einwohnern im Ausgangsjahr 2010 und im Jahr 2030 des Passiv- und des Aktiv-Szenarios in der Region "Börde Oste-Wörpe" und in den Samtgemeinden

eigene Berechnungen, rundungsbedingte Abweichungen, EW = Einwohner, b.u. = bis unter, SG = Samtgemeinde

Veränderung von 2010 bis 2030	Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren							gesamt
	unter 6	6 b.u. 10	10 b.u. 18	18 b.u. 25	25 b.u. 45	45 b.u. 65	65 u. älter	
	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	Ew	
<b>Region Börde Oste-Wörpe</b>								
Passiv-Szenario	-530	-710	-2.120	-1.740	-2.590	-1.940	3.700	-5.930
Aktiv-Szenario	-150	-440	-1.670	-1.610	-1.860	-1.540	3.830	-3.450
<b>SG Selsingen</b>								
Passiv-Szenario	-70	-150	-390	-390	-570	-370	640	-1.300
Aktiv-Szenario	0	-90	-260	-360	-360	-310	650	-720
<b>SG Sittensen</b>								
Passiv-Szenario	-80	-150	-380	-360	-560	-210	740	-1.000
Aktiv-Szenario	0	-90	-310	-340	-410	-170	750	-560
<b>SG Tarmstedt</b>								
Passiv-Szenario	-30	-70	-540	-370	-430	-840	970	-1.320
Aktiv-Szenario	40	-10	-430	-330	-290	-710	1.000	-740
<b>SG Zeven</b>								
Passiv-Szenario	-340	-340	-810	-630	-1.030	-520	1.360	-2.320
Aktiv-Szenario	-190	-250	-680	-580	-800	-360	1.440	-1.420
<b>Region Börde Oste-Wörpe</b>								
Passiv-Szenario	-18%	-29%	-37%	-36%	-18%	-12%	38%	-11%
Aktiv-Szenario	-5%	-18%	-30%	-33%	-13%	-10%	39%	-6%
<b>SG Selsingen</b>								
Passiv-Szenario	-14%	-34%	-39%	-36%	-21%	-13%	37%	-13%
Aktiv-Szenario	-1%	-19%	-26%	-33%	-13%	-11%	38%	-7%
<b>SG Sittensen</b>								
Passiv-Szenario	-14%	-29%	-33%	-37%	-18%	-7%	37%	-9%
Aktiv-Szenario	0%	-19%	-27%	-35%	-13%	-5%	37%	-5%
<b>SG Tarmstedt</b>								
Passiv-Szenario	-6%	-15%	-41%	-39%	-15%	-25%	49%	-11%
Aktiv-Szenario	6%	-2%	-32%	-35%	-10%	-21%	51%	-6%
<b>SG Zeven</b>								
Passiv-Szenario	-26%	-34%	-37%	-33%	-17%	-8%	33%	-10%
Aktiv-Szenario	-14%	-25%	-31%	-31%	-13%	-6%	35%	-6%

Tabelle A2: Absolute und relative Veränderung der Zahl der Einwohner in Altersklassen im Jahr 2030 des Passiv- und des Aktiv-Szenarios gegenüber dem Ausgangsjahr 2010 in der Region "Börde Oste-Wörpe" und in den Samtgemeinden

eigene Berechnungen, rundungsbedingte Abweichungen, EW = Einwohner, b.u. = bis unter, SG = Samtgemeinde

## Region "Börde Oste-Wörpe" Bevölkerung nach Altersgruppen

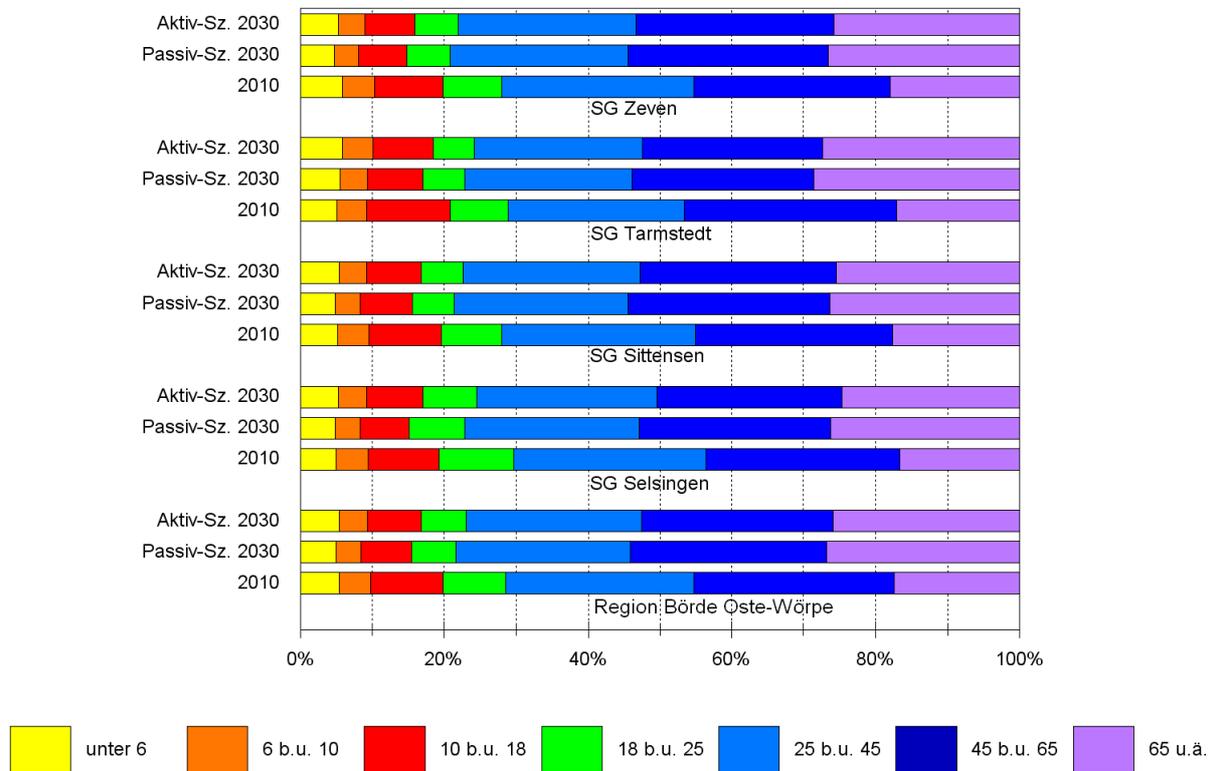


Abbildung A1: Anteil der Einwohner in Altersklassen an allen Einwohnern im Ausgangsjahr 2010 und im Jahr 2030 des Passiv- und des Aktiv-Szenarios in der Region "Börde Oste-Wörpe" und in den Samtgemeinden

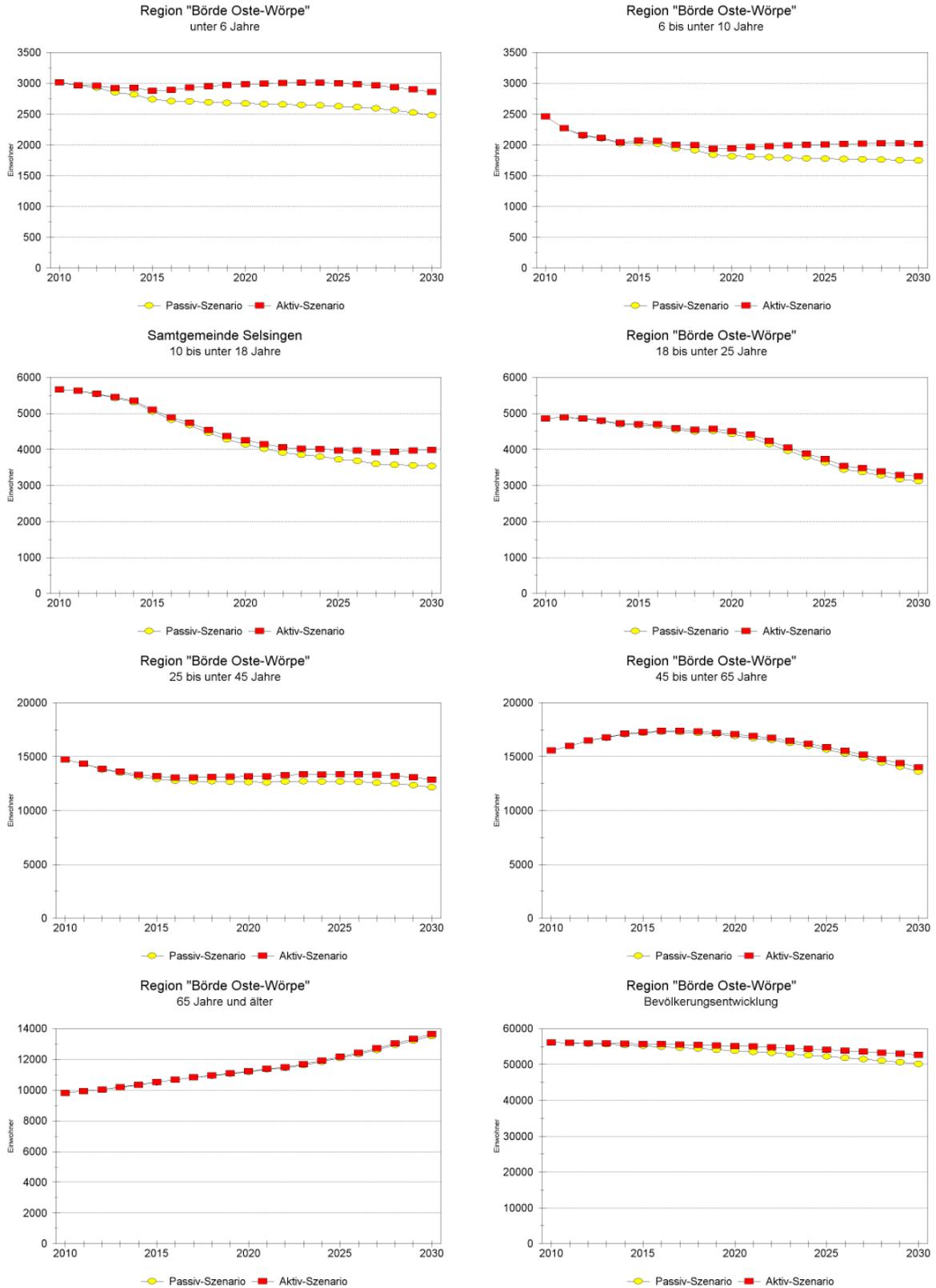


Abbildung A2: Entwicklung der Zahl der Einwohner in Altersklassen in der Region "Börde Oste-Wörpe" im Passiv- und Aktiv-Szenario

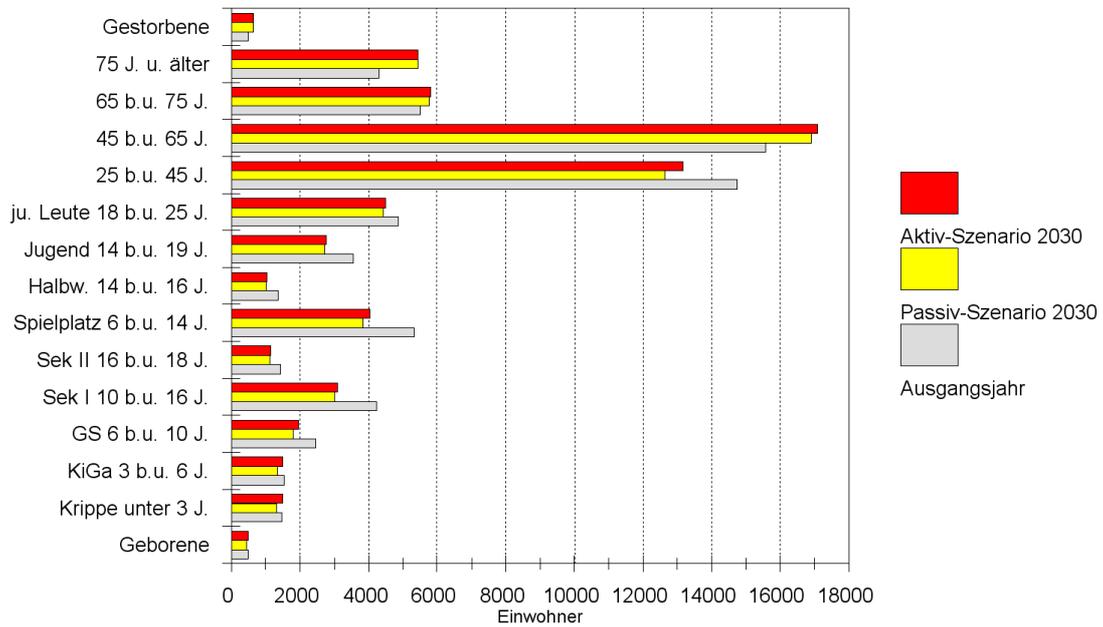
Region Börde Oste-Wörpe		Passiv-Szenario			2010-		2010-	
Alter	2010	Höchststand		2020	2020	2030	2030	
	Ew	Jahr	Ew	Ew		Ew		
Geborene	480	2011	480	0%	440	-8%	400	-18%
Krippe	unter 3 J.	2010	1.470	0%	1.330	-9%	1.210	-18%
Kindergarten	3 b.u. 6 J.	2012	1.550	0%	1.340	-13%	1.270	-18%
Grundschule	6 b.u. 10 J.	2010	2.460	0%	1.820	-26%	1.750	-29%
Sekundarstufe I	10 b.u. 16 J.	2011	4.270	1%	3.020	-29%	2.660	-37%
Sekundarstufe II	16 b.u. 18 J.	2014	1.470	3%	1.120	-22%	880	-38%
Kinderspielplatz	6 b.u. 14 J.	2010	5.330	0%	3.820	-28%	3.510	-34%
Halbwüchsige	14 b.u. 16 J.	2012	1.500	10%	1.010	-26%	900	-34%
Jugend	14 b.u. 19 J.	2010	3.560	0%	2.710	-24%	2.220	-38%
Junge Leute	18 b.u. 25 J.	2011	4.890	1%	4.430	-9%	3.120	-36%
25 b.u. 45 Jahre	25 b.u. 45 J.	2010	14.740	0%	12.650	-14%	12.150	-18%
45 b.u. 65 Jahre	45 b.u. 65 J.	2016	17.290	11%	16.920	9%	13.630	-12%
Junge Alte	65 b.u. 75 J.	2030	7.690	40%	5.770	5%	7.690	40%
Senioren	75 u. älter	2030	5.820	35%	5.420	26%	5.820	35%
Gestorbene		2030	720	47%	640	30%	720	47%
<b>Bevölkerung</b>		<b>2010</b>	<b>56.110</b>	<b>0,0%</b>	<b>53.820</b>	<b>-4,1%</b>	<b>50.180</b>	<b>-10,6%</b>

Region Börde Oste-Wörpe		Aktiv-Szenario			2010-		2010-	
Alter	2010	Höchststand		2020	2020	2030	2030	
	Ew	Jahr	Ew	Ew		Ew		
Geborene	480	2021	490	3%	490	2%	450	-6%
Krippe	unter 3 J.	2022	1.500	2%	1.500	2%	1.390	-5%
Kindergarten	3 b.u. 6 J.	2012	1.560	1%	1.490	-3%	1.470	-5%
Grundschule	6 b.u. 10 J.	2010	2.460	0%	1.940	-21%	2.020	-18%
Sekundarstufe I	10 b.u. 16 J.	2011	4.270	1%	3.110	-26%	3.020	-29%
Sekundarstufe II	16 b.u. 18 J.	2014	1.480	3%	1.150	-20%	970	-32%
Kinderspielplatz	6 b.u. 14 J.	2010	5.330	0%	4.020	-25%	4.030	-24%
Halbwüchsige	14 b.u. 16 J.	2012	1.510	11%	1.040	-24%	1.000	-26%
Jugend	14 b.u. 19 J.	2015	3.570	0%	2.770	-22%	2.440	-31%
Junge Leute	18 b.u. 25 J.	2011	4.890	1%	4.500	-7%	3.250	-33%
25 b.u. 45 Jahre	25 b.u. 45 J.	2010	14.740	0%	13.160	-11%	12.880	-13%
45 b.u. 65 Jahre	45 b.u. 65 J.	2017	17.390	12%	17.080	10%	14.030	-10%
Junge Alte	65 b.u. 75 J.	2030	7.780	42%	5.800	5%	7.780	42%
Senioren	75 u. älter	2030	5.860	36%	5.430	26%	5.860	36%
Gestorbene		2030	730	48%	640	30%	730	48%
<b>Bevölkerung</b>		<b>2010</b>	<b>56.110</b>	<b>0,0%</b>	<b>55.150</b>	<b>-1,7%</b>	<b>52.670</b>	<b>-6,1%</b>

Tabelle A2: Natürliche Bevölkerungsbewegungen und Bevölkerung nach Altersgruppen der Region "Börde Oste-Wörpe" in den Jahren 2010, 2020 und 2030 im Passiv- und Aktiv-Szenario (Geborene und Gestorbene 2011) sowie die Veränderung gegenüber dem Ausgangsjahr. Größte erreichte Anzahl bis zum Jahr 2030. Jahr, in dem der Höchststand erreicht wird.  
eigene Berechnungen, rundungsbedingte Abweichungen, Ew = Einwohner, b.u. = bis unter, J. = Jahr

### Region "Börde Oste-Wörpe" 2010 und 2020



### Region "Börde Oste-Wörpe" 2010 und 2030

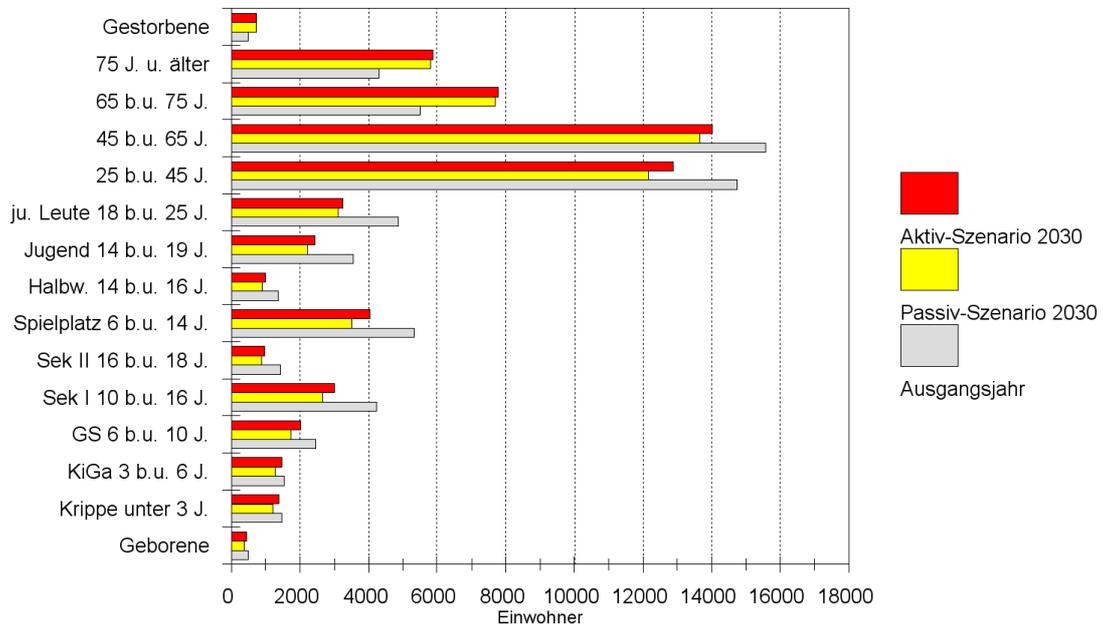
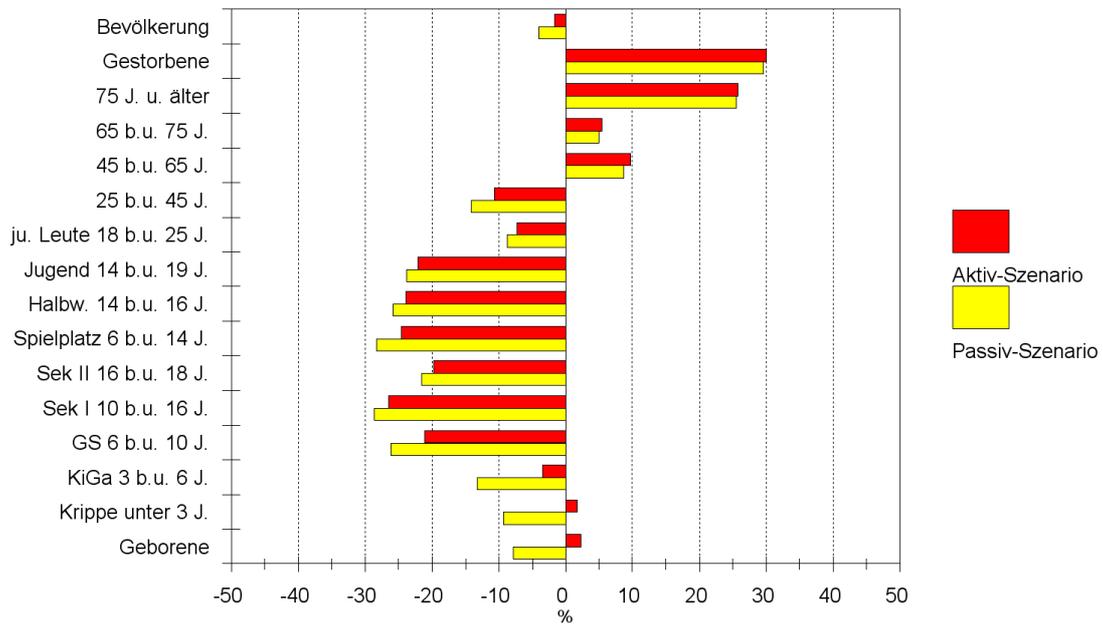


Abbildung A3: Natürliche Bevölkerungsbewegungen und Bevölkerung nach Altersgruppen der Region "Börde Oste-Wörpe" im Ausgangsjahr 2010 und in den Jahren 2020 (oben) und 2030 (unten) im Passiv- und Aktiv-Szenario  
b.u. = bis unter, J. = Jahr, GS = Grundschule, Sek = Sekundarstufe, KiGa = Kindergarten

### Region "Börde Oste-Wörpe" Veränderung von 2010 bis 2020



### Region "Börde Oste-Wörpe" Veränderung von 2010 bis 2030

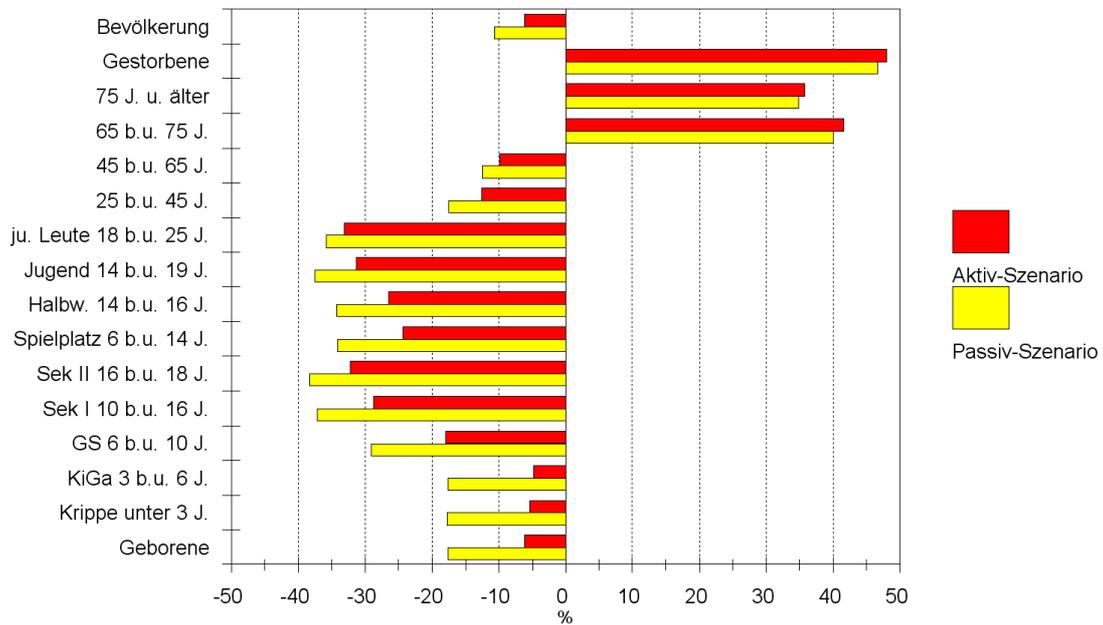


Abbildung A4: Veränderungen der natürlichen Bevölkerungsbewegungen und in den Altersgruppen der Bevölkerung der Region "Börde Oste-Wörpe" in den Jahren 2020 (oben) und 2030 (unten) im Passiv- und Aktiv-Szenario im Vergleich zum Ausgangsjahr 2010  
b.u. = bis unter, J. = Jahr, GS = Grundschule, Sek = Sekundarstufe, KiGa = Kindergarten